Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 8. Juni 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 136

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der Bien' muß!

Durch den Militärgouverneur Wood wird die Administration den Kubanern ankündigen, daß sie das Platt'sche Amendement mit Haut und Haaren hinunterschlucken müssen, ehe sie an die Bildung einer eigenen Regierung denken dürfen. — Bis dorthin wird die Militär-Okkupation nicht aufgehoben werden.

Washington, 8. Juni. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wurde in der gestrigen Kabinetssitzung der Beschluß gefaßt, General Wood offiziell dahin zu instruiren, den Kubanern anzukündigen, daß sie nicht eher ihre eigene Regierung bilden dürfen, bis sie das Platt'sche Amendement dem Buchstaben, wie dem Geist nach, angenommen haben. Wie es scheint, wurde nicht nur die Unterredung, welche die kubanischen Delegaten mit dem Präsidenten und Kriegssekretär Root hatten, falsch ausgelegt, sondern auch einem vertraulichen Schreiben, das Senator Platt an Kriegssekretär Root richtete, wurde eine unrichtige Bedeutung beigelegt. Zum Erstaunen der Administration ist dieses Schreiben in spanischer Uebersetzung in einer Zeitung in Havana veröffentlicht und als Rechtfertigung der Auffassung der Kubaner von dem Platt'schen Amendement benutzt worden.

Ein Mitglied des Kabinets versicherte nach der gestrigen Sitzung, daß die militärische Okkupation der Insel nicht eher aufhören werde, bis das Platt'sche Amendement von der Konstituante bedingungslos im Wortlaut angenommen worden ist.

In großem Stil.

Washington, D. C., 8. Juni. Bei den bevorstehenden Sommer-Manövern des nordatlantischen Geschwaders, welches sich demnächst bei Newport, N. J., versammeln wird, soll besonderer Nachdruck auf zwei Punkte gelegt werden, nämlich „Versorgung der Flotte mit Kohlen und sonstigen Vorräthen von einer fern vom Heimathlande gelegenen Flottenstation", und „Verwerthung von unterseeischen Minen zum Schutze eines Hafens, wo andere Küstenvertheidigungsmittel fehlen". — Wahrscheinlich wird Marthas Vineyard, Nantucket, oder eine andere der Küste Neuenglands nahe gelegene Insel als Operationsbasis benutzt werden. Kohlenvorräthe, Munition und sonstige Vorräthe sollen dorthin geschafft werden. Der sogenannte „Landungs-Drill" wird unter der Voraussetzung, daß man sich an einer feindlichen Küste befinde, geübt werden. Landungs-Detachements mit leichten Geschützen sollen in Booten unter dem Schutz der Schiffsbatterien an's Ufer geschickt werden, um zu rekognosziren und fouragiren. In Verbindung damit sind Scheingefechte geplant, auch sollen unterseeische Minen gelegt und deren Explodirung geübt werden, genau, als ob eine feindliche Flotte den Eingang in den Hafen zu forziren versuchte.

Lädt sich Sänger zu Gast.

Oshkosh, Wis., 8. Juni. Die hiesige Handelskammer beschloß, eine Einladung an die vereinigten Sänger des östlichen und des nördlichen Distrikts von Wisconsin ergehen zu lassen, ihr Sängerfest im Jahre 1902 in dieser Stadt abzuhalten, und begleitet diese Einladung mit einer Garantie, daß für die Bestreitung der Kosten $3000 beschafft werden. Die von hier nach dem diesjährigen Sängerfest in Marshfield abgehenden Delegaten werden ihr Möglichstes versuchen, das nächste Sängerfest hierher zu bringen. Vor fünf Jahren wurde das Sängerfest hier abgehalten.

Panik im Gefängniß.

La Crosse, Wis., 8. Juni. Ein Blitzstrahl fuhr in das hiesige County-Gefängniß und verursachte in demselben eine Panik. Viele der Gefangenen erhielten einen Schlag und wurden zu Boden gefällt und ihr Geschrei erweckte die Nachbarn weit umher. Ein Wetterstrahl schlug in einen nahe dem Gefängnisse stehenden Baum, riß große Furchen in den Stamm, sprang dann an einem Fenster auf das Gefängnißgebäude über und fuhr in eine Zelle, wo er große Verwüstungen anrichtete. Rasches Einschreiten verhütete ein Feuer. Die Gefangenen waren auf's Höchste erschreckt, aber keiner von ihnen wurde ernstlich verletzt.

Mißglückte Mission.

Appleton, Wis., 8. Juni. Präsident Samuel Plantz von der hiesigen Lawrence-Universität ist unverrichteter Sache aus dem Osten zurückgekehrt, wohin er sich begeben hatte, um John D. Rockefeller für das methodistische Kollege zu interessiren. Dieser gewährte ihm jedoch noch nicht einmal eine Unterredung, so daß also Dr. Plantz die Reise völlig umsonst gemacht hat. Daß er von dem Oelmagnaten nicht besonders entzückt ist, läßt sich denken.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Glasgow: Assyrian von Boston.
Moville: Ethiopia, von Glasgow nach New York;

Wollen nicht nachgeben.

Milwaukee, Wis., 8. Juni. Die Milwaukeer Maschinenfabrikanten, die der Konvention der „National Metal Traders Association" beiwohnen wollen, reisten heute nach New York ab. Die Konvention wurde auf nächsten Dienstag nach New York einberufen. Edwin Reynolds von der hiesigen Allis-Chalmers Co. ist Präsident der Association. Mit diesem werden eine ganze Anzahl von Vertretern hiesiger Maschinen-Fabriken an der Konvention theil nehmen. Die Milwaukeer Delegaten werden befürworten, daß man den Streikern gegenüber fest bleibe. Jedem Versuch, wieder ein Uebereinkommen mit der National-Union der Maschinisten anzubahnen, werden sie entschieden opponiren. Sie wollen den nächsten Montag abwarten und sehen, ob die streikenden Arbeiter der Aufforderung nachkommen und unter den früheren Bedingungen zur Arbeit zurückkehren. Thun sie dies nicht, so müssen sie ihr Handwerkszeug aus den Werkstätten entfernen. Die Fabrikanten werden sich dann nach anderen Leuten umsehen und ihre Werkstätten künftighin von Nicht-Unionleuten betreiben lassen. Sollten auf zu erlassende Zeitungsanzeigen sich keine Arbeiter melden, so sind sie entschlossen, den Betrieb ihrer Werke temporär einzustellen, selbst wenn es ein ganzes Jahr dauern sollte.

Koreas Handel.

Washington, 8. Juni. Seit mehr als sieben Jahren ist kein amtlicher Bericht mehr über den koreanischen Handel erschienen und in Folge dessen hat das Staats-Departement seinen Generalkonsul Allen in Seoul angewiesen, selbst einen derartigen Bericht zusammenzustellen, der jetzt hier eingetroffen ist. Laut desselben repräsentirt der gesammte Handel in Korea im vergangenen Jahr die Summe von $13,690,213, wovon auf den Netto-Import $6,550,926 entfallen. Den Hauptposten der aus Amerika eingeführten Waaren bildet Petroleum im Werthe von $896,815. In zweiter Linie kommen Bergbau-Maschinen im Werthe von $150,000. Wie Konsul Allen bemerkt, hat sich der amerikanische Import im letzten Jahr verdoppelt und ist noch im Wachsen begriffen. Die Gesammtausfuhr Koreas betrug im Jahre 1900 die Summe von $4,701,054. Es herrscht in Korea, wie Generalkonsul Allen ferner meldet, sehr an Geld, um die unerschöpflichen natürlichen Hilfsquellen des Landes erschließen zu können.

Zeitgemäßer Apparat.

Milwaukee, 8. Juni. In Folge der kürzlichen großen Brände wird Feuerwehrchef Foley dem Stadtrath empfehlen, daß bei dem Ankauf von neuen Dampfmaschinen für das Feuerwehrdepartement in Zukunft solche Apparate angeschafft werden, die mit den neuen Scheinwerfern ausgestattet sind. Chef Foley ist der Ansicht, daß diese Vorrichtungen sich von sehr großem Nutzen erweisen würden. Besonders in dunklen Nächten sollen derartige Scheinwerfer sich sehr gut bewährt haben. Des Weiteren könnten auch alle Fenster eines brennenden Gebäudes abgeleuchtet werden, um zu entdecken, ob irgend welche Menschen sich in Gefahr befinden. Feuerwehrchef Foley erklärt, daß bei verschiedenen Bränden, die er während der letzten Monate zu bekämpfen hatte, ein Scheinwerfer sich als von großem Nutzen erwiesen haben würde. In den größeren Städten des Landes sind die Feuerwehrdepartements fast sämmtlich mit den Apparaten ausgestattet.

Rutledge begeht Selbstmord.

Toronto, Kanada, 8. Juni. Frank Rutledge, der in Chicago mit seinen Genossen Rice und Jones verhaftete Einbrecher, der auch beschuldigt war, am Dienstag hier den Konstabler Boyd erschossen zu haben, beging gestern Abend im Gefängniß Selbstmord. Rice und Rutledge waren gerade vom Gerichtshof nach dem Gefängniß zurücktransportirt worden und ergingen sich mit den übrigen Gefangenen in dem dazu bestimmten großen Saal. Plötzlich sprang Rutledge mit einem Satz über die Brüstung auf die 30 Fuß unterhalb befindlichen Steinfliesen. Er trug einen Schädelbruch davon und starb ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

Das Schlachtschiff „Illinois".

Newport News, Va., 8. Juni. Das neue Schlachtschiff „Illinois" ging heute Mittag nach Boston ab und wird am nächsten Dienstag in der Nähe der Küste von Neuengland seine Probefahrt machen. Kapt. George A. Converse, welcher zum Befehlshaber des neuen Schlachtschiffes auserseheen ist, wird die Probefahrt an Bord des Schiffes mitmachen.

Banditenstreich.

Centralia, Ill., 8. Juni. Der Geldschrank im Bahnhof der Mobile & Ohio Bahn in Sparta wurde gestern von zwei maskirten Banditen gesprengt, die sich mit seinem, aus $300 in Baargeld bestehenden Inhalt davonmachten. Die Kerle hatten den Telegraphisten überfallen und in einem Frachtwaggon eingesperrt.

Zyklon in Oklahoma.

Billings, Okla., 8. Juni. Gestern Nacht wüthete hier ein Zyklon, der viele Gebäude zerstörte und eine Anzahl von Menschenleben zum Opfer forderte. Da die telegraphische Verbindung mit der Umgegend aufgehoben ist, so sind weitere Einzelheiten noch nicht erhältlich.

Es war Blutvergiftung.

Washington, 8. Juni. Die Aerzte der Frau McKinley haben das folgende Bulletin ausgegeben:

„Frau McKinley litt an Blutvergiftung als Folge von Periostitis am Zeigefinger. Die Behandlung bestand zunächst in einem Einschnitt. Die Schwäche, welche sich später bei der Patientin einstellte, war auf die Blutvergiftung zurückzuführen und wurde durch schweren Durchfall noch bedenklicher gemacht. Seit ihrer Ankunft in Washington hat sich, eben in Folge der Blutvergiftung, Endocorditis (Entzündung der inneren Herzhaut) eingestellt und dieses Leiden hat den Aerzten den größten Grund zur Besorgniß gegeben. Da die Entzündung sich aber nicht ausgebreitet und auch der Durchfall nachgelassen hat, so bietet das Krankheitsbild zur Zeit einen hoffnungsvolleren Anblick dar als früher."

Heute war Frau McKinleys Geburtstag und es liefen zahlreiche, prächtige Blumenspenden im Weißen Haus ein.

Zweischneidige Waffe.

New York, 8. Juni. Hervorragende hiesige Aerzte halten dafür, daß die Verfügung des Einwanderer-Kommissärs Powderly, wodurch lungenschwindsüchtige Einwanderer den Boden der Ver. Staaten nicht betreten dürfen, im Auslande zu Wiedervergeltungsmaßregeln führen mögen. Geschehe dies, so würden Schwindsüchtige, die durch eine Reise ins Ausland Genesung oder wenigstens Linderung ihrer Leiden finden könnten, gezwungen sein, zu Hause zu bleiben. Außerdem aber möge der Standpunkt, den die Regierung in dieser Frage eingenommen, dazu führen, daß auch die einzelnen Staaten und Munizipalbehörden Maßregeln ergriffen, welche Schwindsüchtige thatsächlich an ihren Wohnort fesselten.

Manilas Einwanderung.

Washington, 8. Juni. Vom Juli bis November v. J. wanderten 6302 Personen in Manila ein, von denen 507 weiblichen Geschlechtes waren. Von den Einwanderern waren 5560 schon früher auf den Philippinen gewesen, 3032 konnten weder lesen noch schreiben, und nur 1517 hatten Baarmittel, welche die Summe von $30 überstiegen. Der Nationalität nach vertheilen sich die Einwanderer wie folgt: 4671 Chinesen, 594 Amerikaner, 215 Spanier, 143 Engländer und 82 Japaner.

Abermaliger Appell.

Washington, 8. Juni. Die Regierung der Ver. Staaten hat gestern Herrn Rockhill, ihren Vertreter in Peking, ermächtigt, die Gesandten abermals aufzufordern, die Entschädigungsfrage der Friedenskommission im Haag zu unterbreiten. Wie es scheint, haben sich die Gesandten in Peking in Bezug auf diese Frage vollständig festgefahren und der Vorschlag der Ver. Staaten mag der einzige Ausweg aus dem Dilemma sein.

Mehr als verdoppelt.

Manila, 8. Juni. Laut Bericht von Zolleinnehmer Smith wurde in den 32 Monaten der amerikanischen Okkupation $14,315,000 an Zoll auf importirte und $1,698,250 auf ausgeführte Artikel erhoben. Der Gesammtwerth der Einfuhr und der Ausfuhr, sowie der Zollgebühren, hat sich im Vergleich mit dem Durchschnittsergebniß einer Dekade unter spanischer Herrschaft mehr als verdoppelt.

Großfeuer in Dallas.

Dallas, Texas, 8. Juni. An Elm Straße brach heute Vormittag ein gefährliches Schadenfeuer im Geschäftsdistrikt der Stadt aus, welches zunächst das Gebäude der Hamilton Paint Co. in Asche legte. Die Flammen wütheten um Mittag noch mit ungeschwächter Wuth und der Sachschaden wird Hunderttausende betragen.

Bitten um Hilfe.

San Francisco, 8. Juni. Der hiesige „Labor Council" hat beschlossen, alle hiesigen Gewerkschaften, die Staatsverbände und die American Federation of Labor um Unterstützung für die streikenden Eisenarbeiter anzugehen. Es werden zu diesem Behufe wöchentlich wenigstens $10,000 nöthig sein.

Hinrichtung verschoben.

Springfield, Ill., 8. Juni. Gouv. Yates hat heute George Dolinski, der am nächsten Freitag wegen Mordes in Chicago gehängt werden sollte, Aufschub der Hinrichtung bis zum 16. August gewährt. Dolinski ist russischer Unterthan, und Baron von Schlippenbach, der russische Konsul in Chicago, erschien persönlich bei dem Gouverneur, um sich für Dolinski zu verwenden.

Tödtlicher Unfall.

Buffalo, N. Y., 8. Juni. Kommandeur J. H. Bull von der Bundesflotte, welcher das hydographische Bureau auf der panamerikanischen Ausstellung leitet, fiel heute von der Kuppel des Regierungsgebäudes herab und erlitt wahrscheinlich tödtliche Verletzungen.

Beging Selbstmord.

Denver, Colo., 8. Juni. Hier hat sich der 34 Jahre alte Dr. A. J. Bloch mit Blausäure vergiftet. Dr. Bloch war früher einer der hervorragendsten Chirurgen von New Orleans und Prosektor am dortigen Tulane Medical College.

Große Ehre!

Los Angeles, 8. Juni. Don Manuel De Aguirre, der Schwager Aguinaldos, der Manila nach dessen Gefangennahme verließ, traf heute auf der Reise nach New Orleans hier ein. Wie Don Manuel behauptet, wird Aguinaldo nicht nach den Ver. Staaten kommen, sondern sich auf seine, bei Cavite gelegene Güter zurückziehen und dieselben bewirthschaften. Wenn allerdings Aguinaldo sich später wieder der Politik widmen und darnach trachten werde, als Delegat in den amerikanischen Kongreß geschickt zu werden, so werde sein Wunsch von seinem Volke ohne Widerrede erfüllt werden.

Ausland.

Es floß Blut.

Paris, 8. Juni. Das gestern, nach 19 erfolglosen Gängen, unterbrochene Duell zwischen Max Regis, des antisemitischen Bürgermeister von Algier, und dem algierischen Journalisten Laberdesque, wurde heute Vormittag im Parc des Princes wieder aufgenommen. Regis erhielt einen Stich in den Vorderarm, der ihn kampfunfähig machte. Später kam es zwischen den Sekundanten zu einem Streit, der zu einem weiteren Duell führen mag.

Das heutige Duell währte nur einige Sekunden. Laberdesque, der ein brillanter Fechter ist, verhielt sich gestern vollständig in der Defensive, heute aber machte er nach den ersten Stößen einen Ausfall und durchbohrte den rechten Vorderarm seines Gegners. Regis wollte den Kampf fortsetzen, die Sekundanten gestatteten dies aber nicht. Ehe Regis den Kampfplatz verließ, rief er seinem Gegner zu: „Ich habe mich mit Ihnen geschlagen, um zu beweisen, daß ich Ihren Degen nicht fürchte. Sie sind und bleiben aber doch ein Meuchelmörder." Laberdesque trug seinen Sekundanten auf, ein zweites Duell mit Regis zu vereinbaren.

Eine Riesen-Bank.

London, 8. Juni. In hiesigen Finanzkreisen verlautet, daß J. Pierpont Morgan sich mit dem Plan trägt, eine anglo-amerikanische Bank mit einem Kapital von einer Milliarde Dollars zu gründen, an welcher auch das Haus Rothschild interessirt sein soll. Die neue Bank soll nicht nur der Brennpunkt des ganzen Geldgeschäftes zwischen Amerika und Europa werden, sondern thatsächlich im Stande sein, die Finanz-Operationen der ganzen Welt zu beherrschen. Angeblich soll Morgan schon die Kapitalisten, welche mit ihm den Stahl-Trust organisirten, für das Projekt gewonnen haben.

Unter Verdacht verhaftet.

Paris, 8. Juni. Die hiesige Polizei hat eine Amerikanerin Namens May Churchill verhaftet, die in intimen Beziehungen zu „Tom" Edwards gestanden haben soll, dem Gauner, der im April das hiesige Zweiggeschäft der American Expreß Co. beraubte. May Churchill, die eine Chanteuse ist und unter dem Namen „Chicago May" in verschiedenen Tingeltangeln der Ver. Staaten auftrat, wird als Mitschuldige von Edwards prozessirt werden.

Auf September verschoben.

Shanghai, 8. Juni. Ein vom 6. Juni datirtes kaiserliches Edikt gibt bekannt, daß der Hitze und des hohen Alters der Kaiserin-Wittwe wegen, die Rückkehr des Hofes nach Peking bis zum 1. September verschoben worden ist. Die Hof-Astrologen haben diesen Tag als einen für die Rückkehr günstigen bezeichnet.

War nur Jux.

London, 8. Juni. Madame Sarah Berhardt gab heute bekannt, daß sie nur im Scherz zugesagt habe, als „Romeo", mit Maud Adams als „Julie", aufzutreten. Wie die große Tragödin erklärt, würde sie sehr gerne den „Romeo" in englischer Sprache geben, glaubt aber, dazu diese Zunge nicht in genügender Weise bemeistern zu können.

Aebtissin ausgezeichnet.

Berlin, 8. Juni. Im Beisein der Kaiserin überreichte heute Kaiser Wilhelm der Aebtissin des Damenstiftes in Heiligenrode, im Harz, einen Hirtenstab mit einer der Gelegenheit angemessenen Ansprache. Die Stiftsdamen stammen ohne Ausnahme aus altadeligen Häusern.

Leiche geborgen.

Aus dem See am Fuße der 71. Str. wurde heute früh die stark in Verwesung übergegangene Leiche von John Winstandley, No. 5241 Cornell Ave., herausgezogen und von der Polizei per Ambulanz nach O'Donnell's Leichenbestattungs-Etablissement, No. 6328 Cottage Grove Avenue, geschafft. Winstandley war vor drei Wochen gelegentlich einer Bootfahrt ertrunken, die er mit zwei Genossen unternommen hatte.

* Gegen zwanzig Mitglieder des „Merchants' Club" haben sich gestern durch die rauhe Witterung nicht davon abhalten lassen, einen schon seit längerer Zeit geplanten Ausflug nach Gogebic Lake in Michigan anzutreten. Auf Mirage Point, am Ufer des genannten Sees, hoffen die Herren der Luftspiegelung einer von Festungswällen umgebenen unbekannten Stadt ansichtig zu werden, die man von dort aus zu verschiedenen Zeiten gesehen haben will.

Frau Botha in England.

Die Gattin des berühmten Boeren-Generals ist heute auf englischem Boden gelandet und hat sofort die Reise nach London angetreten.—Sie wollte den Vertretern der Presse keine Angaben über ihre Mission machen, indessen kündigte ihr Begleiter an, daß Frau Botha später Holland und Belgien besuchen wird.

London, 8. Juni. Frau Louis Botha, die Gattin des Boerengenerals, ist heute Vormittag an Bord des britischen Dampfers „Dunvegan Castle" von Südafrika hier eingetroffen. Frau Botha wollte sich auf ein Interview mit den Vertretern der Presse nicht einlassen, der Sohn des Ex-Staatssekretärs Fischer, der sie begleitet, gab aber der Presse bekannt, daß Frau Botha direkt nach London reisen und sich von dort nach Holland und Belgien begeben werde. Wann sie ihre Reise nach dem Kontinent antreten werde, sei ungewiß. Ob Frau Botha in einer Friedensmission nach Europa gekommen sei, darüber wollte Herr Fischer sich nicht aussprechen. Er wurde auf Parole aus der Gefangenschaft entlassen, um Frau Botha nach Europa begleiten zu können.

Kapstadt, 8. Juni. Die englischen Truppen überfielen am Donnerstag in der Kapkolonie zwei Boerenlager, machten 42 Gefangene und erbeuteten 15,000 Patronen und anderes Kriegsmaterial.

Gestern ereignete sich ein Bahnunglück in der Nähe von Pretoria, bei welchem neuen Soldaten getödtet und viele verletzt wurden.

London, 8. Juni. Im Kriegsamt weiß man nichts davon, daß General Botha um eine Unterredung mit Lord Kitchener in Standerton nachgesucht hat. Im Falle dies thatsächlich geschehen sei, so hätte, wie man im Kriegsamt versichert, General Kitchener dasselbe sofort telegraphisch davon in Kenntniß gesetzt.

Lokalbericht.

In die Enge getrieben.

Wie Frl. Knabjohanns angeblicher Widerruf zustande kam.

Im Prozeß des Anwaltes Loveleß und der Geldverleiher David Weber und Samuel C. Kanter wurde heute als erster Zeuge Max Weber vernommen, ein Bruder des Angeklagten David Weber. Derselbe erklärte im Kreuzverhör, dem Hilfsstaatsanwalt Barnes ihn unterwarf, die Geschäftsbücher der „Chicago Credit Co." seien bereits am 8. Oktober vorigen Jahres vernichtet worden. Herr Barnes wollte nun als Beweismaterial eine von Weber und Kanter am 11. Oktober in dem vor Richter Dunne gegen sie angestrengten Verfahren abgegebene, eidliche Erklärung beibringen, daß die vorgelegten Bücher dem Gerichtshof nicht vorgelegt wurden, weil die Angeklagten befürchteten, daß sie damit der Staatsanwaltschaft eine Handhabe zu ihrer strafrechtlichen Verfolgung bieten würden. Auf Einsprache des Vertheidigers Forrest wurde die Beibringung dieser Erklärung vom vorsitzenden Richter für unzulässig erklärt.

Der angeklagte Kanter, welcher gestern in seinem Zeugenverhör sämmtliche Angaben der Belastungszeugen für unwahr erklärte und sich unter Anderem auf den von Frl. Knabjohann unterzeichneten Widerruf gestützt hatte, wurde heute auf den Zeugenstand zurückgerufen. Der Staatsanwalt fragte ihn, wie es bei der Unterzeichnung dieses Widerrufs zugegangen sei. Ob der Notar, welcher das Ding beglaubigt hat, zugegen gewesen sei, als Frl. Knabjohann unterzeichnete. Kanter mußte zugeben, daß das nicht der Fall gewesen. Herr Barnes machte dann einen zweiten Versuch, von Kanter herauszubringen, daß die Geschäftsbücher seiner Firma nicht ohne guten Grund vernichtet worden seien. Das gelang ihm auch, doch gab Richter Neely auch jetzt nicht zu, daß jenes dem Richter Dunne am 11. Oktober zugestellte „Affidavit" als Beweismaterial zu den Akten gegeben würde.

Kurz und Neu.

* Nahe der Archer Avenue ist heute früh um sechs Uhr ein gewisser John Kelly durch einen Zug der Chicago Junction Railway überfahren und getödtet worden. Kelly war Mitglied einer Zigeunerbande, die zur Zeit an 46. Str. und Archer Ave. lagert.

* John Delismunovisch, der gestern in South Chicago, um sich vor einem Messerangriff des Wüthenden zu schützen, seinen Mitarbeiter Domenic Mareino erschlug, ist heute aus der Haft entlassen worden. Die Coroners-Jury hat seine That für einen Akt berechtigter Nothwehr erklärt.

* Auf der Kreuzung von 81. Straße und Vincennes Road wurde heute Wm. McShane, ein achtjähriger Knabe, durch einen Waggon der elektrischen Bahn niedergerannt und tödtlich verletzt. Die Eltern des Knaben wohnen an der Ecke von 79. Str. und Wabash Avenue.

Aufschub.

Die Verhandlung des Unger-Prozesses durch Erkrankung eines Anwaltes unterbrochen.

Nachdem Vertheidiger Darrow gestern im Versicherungs-Prozeß gegen Dr. Unger und Genossen seine Rede zu Gunsten des Angeklagten Brown beendet hatte, und Brown, bei dem Hinweise des Anwaltes auf seine Gattin und sein Kind, bitterlich geweint hatte, ergriff Vertheidger McDonald das Wort. Dieser hatte während des Prozesses den schwersten Stand, denn er hatte seinen Klienten, der von den drei Angeklagten weitaus am schwersten belastet ist, nicht nur gegen die Angriffe der Staatsanwaltschaft zu schützen, sondern auch vor den Mitschuldigen desselben und vor den Anwälten Browns. Smiley hat sich der Jury als ein harmloser Jüngling präsentirt, der in die Diefenbach-Affäre ganz ohne sein Zuthun und ohne sich dabei etwas Arges zu denken, verwickelt worden sei. Brown that ebenfalls, als hätte er nicht im Entferntesten vermuthet, daß Dr. Unger bei seinen Finanz-Operationen mit der Diefenbach irgend welche Hintergedanken gegen diese hätte haben können. Vertheidiger Darrow hatte sich natürlich bemüht, in seiner Ansprache diesen Standpunkt ebenfalls zu vertreten.

Als nun Anwalt McDonald mit seiner Vertheidigungsrede für Unger beginnen sollte, war er sich der Schwere seiner Aufgabe wohl bewußt. Zugleich wurde ein Krankheitszustand, den er an sich bemerkt hatte, immer ernstlicher. Dennoch wollte der Vertheidiger seiner Pflicht genügen. Er begann, indem er die Geschworenen darauf aufmerksam machte, daß sie es in Smiley und Brown mit ein paar Schächern zu thun hätten, die ihre Haut auf Kosten der seines Klienten zu retten versuchten. Ehe Redner aber fünf Minuten lang in diesem Sinne gesprochen hatte, übermannte ihn sein Unwohlsein, und er brach vor der Geschworenenbank bewußtlos zusammen. Man schaffte ihn nach dem Privatzimmer des vorsitzenden Richters, wo er zwar wieder zu sich kam, aber nicht die Kraft fand, sein Plaidoyer fortzusetzen. Auch heute Vormittag hatte Herr McDonald sich noch nicht vollkommen wieder erholt, und Richter Tuley schob deshalb die Fortsetzung der Verhandlung bis zum Montage auf.

Der vorgestern bei Hammond, Ind., ermittelte frühere Hilfs-Coroner Weckler erklärt, es sei bei dem „Inquest" über den Tod der Marie Diefenbach, obgleich der Schein dagegen spreche, keineswegs unrecht zugegangen. Er, Weckler, hätte aus dem Befund des Amtsarztes Noël und den Aussagen der von ihm vernommenen Zeugen den Eindruck gewonnen, daß die Diefenbach an Ruhr gestorben sei. Zu dieser Ueberzeugung hätte auch eine Jury kommen müssen; er habe deshalb die Heranziehung einer solchen für unnöthig gehalten, den „Wahrspruch" auf eigene Rechnung und Gefahr abgegeben und unter das Dokument sechs fingirte Namen gesetzt. Er hätte keine Jurygebühren für den Fall gezogen und auch von sonst Niemandem auch nur einen Cent für seine Gefälligkeit verlangt oder erhalten.

Kaltgestellt.

Einbrecher drangen vorletzte Nacht zu Oak Park in einen, an Taylor und Chicago Avenue gelegenen Neubau ein und stahlen Handwerkszeug im Werthe von $12, das einem gewissen Henry Siverson gehörte. Ferner entwendeten sie aus der Wohnung von J. Van Ehlers, No. 504 Nord Taylor Avenue, Handwerkszeug im Werthe von $17, aus der Wohnung von Dr. Leslie Beebe, No. 125 Süd Park Avenue, ein Mikroskop im Werthe von $20 und außerdem verübten sie einen Einbruch in einem, an 51. und Randolph Straße, Austin, gelegenem Hause, aus dem sie Bleiröhren und Messingtheile stahlen. Einer der Diebe wurde verhaftet. Er gab seinen Namen als Henry Lang an.

Verschmolzen.

Unter dem Namen Consolidated Tobacco Company haben sich nunmehr, durch Vermittlung von Thomas F. Ryan und der New Yorker Bankfirma Kuhn, Loeb & Co., die American Tobacco Co. und die Continental Tobacco Co. mit einander verschmolzen. Jene war mit $71,574,490 kapitalisirt, diese mit $99,271,800. Der auf diese Weise ausgebaute Trust kontrollirt auch die American Snuff Co. und die American Cigar Machinery Co.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen theilweise bewölkt und möglicherweise Regenschauer gegen Abend; anhaltend kühl; starke nordöstliche Winde.

Illinois: Unbeständig heute Abend und morgen, mit Regenschauern in den südlichen und westlichen Theilen; wärmer im südlichen Theile; östliche Winde.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit gelegentlichen Regenschauern im südwestlichen Theile; steigende Temperatur; östliche Winde.

Missouri: Gelegentliche Gewitterregen heute Abend und morgen; wärmer im nördlichen Theile; östliche Winde.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; nordöstliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit Regenschauern im westlichen Theile; lebhafte östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 53 Grad; Nachts 12 Uhr 51 Grad; Morgens 6 Uhr 46 Grad; Mittags 12 Uhr 45 Grad.

Feuer-Panik.

Ein Brand im Golden West-Hotel an West Madison Straße verursacht $400 Schaden.

Eine Anzahl Personen, die aus den Fenstern sprangen, mehr oder minder erheblich verletzt.

Ein Feuer, welches heute, zu früher Morgenstunde, im Golden West-Hotel, Nr. 124—126 W. Madison Str., zum Ausbruch kam, verursachte unter den dort anwesenden Personen eine wilde Panik. Der Hotelbesitzer und sechs seiner Gäste, die im ersten Schrecken aus den Fenstern sprangen, erlitten mehr oder minder erhebliche Verletzungen, während Lawrence Freeman, der Hausknecht, beim Versuche, die Flammen im Keime zu ersticken, Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrug.

Die Verunglückten sind:

Nicholas Godzen, Besitzer des Hotels, sprang aus einem Fenster der zweiten Etage; Kontusionen an den Beinen und am übrigen Körper.

James Wirth, sprang aus einem Fenster der dritten Etage und verrenkte sich beide Knöchel.

Rose McKenna, sprang aus einem Fenster der dritten Etage und erlitt eine Verrenkung des rechten Knöchels, sowie Kontusionen am Körper.

John McKenna, sprang aus einem Fenster der zweiten Etage; Kontusionen am Körper.

Albert Weston, sprang aus einem Fenster der zweiten Etage; Kontusionen am Körper.

Frau Albert Weston, sprang ihrem Gatten nach und erlitt Kontusionen an den Beinen und am Körper.

Wm. McCarberg aus Oak Glen, Ill., sprang aus einem Fenster der dritten Etage und erlitt Kontusionen, sowie Schnittwunden an den Händen.

Der Hausknecht war im Begriffe, mit einer brennenden Petroleumlampe in der Hand die nach der zweiten Etage führende Treppe zu ersteigen, als er ausglitt und fiel. Die Lampe ging in Scherben und das Petroleum, welches sich über die Treppe, die Wände und Freeman's Kleider ergossen hatte, gerieth in Brand. Freeman löschte so gut es gehen wollte, mit seinen Händen die an seinen Kleidern emporzüngelnden Flammen und entledigte sich dann seines Rockes, mit dem er den Brand zu ersticken versuchte. Er erlitt in dem aussichtslosen Kampfe mit dem entfesselten Elemente schwere, schmerzhafte Brandwunden, wagte aber nicht, aus Furcht, die Gäste zu erschrecken, um Hilfe zu rufen. Sein Stöhnen wurde von einem Passanten vernommen, der sich durch den erstickenden Qualm und die rothe Lohe hindurch einen Weg bahnte und die Gäste alarmirte. Die Panik und die Unfälle waren die Folge. Inzwischen war die Feuerwehr alarmirt worden, der es gelang den Brand zu löschen, nachdem derselbe einen Gesammtschaden von $400 verursacht hatte. Freeman mußte nach dem County-Hospital geschafft werden, die übrigen Verunglückten befinden sich im Hotel in ärztlicher Behandlung.

Lebensmüde.

Drei lebensmüde Erdenpilger werfen das Dasein von sich, Bert McMahon macht einen Selbstmordversuch.

Clarence L. James aus Herscher, Ill., der als Clerk in der Apotheke von Nathan Lapp & Co., Nr. 440 Ost 47. Str., beschäftigt war, wurde heute Vormittag in einem Fremdenzimmer des „Palmer House", das er gestern Abend belegt hatte, entseelt vorgefunden. Er hatte seinem Dasein mittels einer Dosis Morphium ein vorzeitiges Ende bereitet. Auf einer Kommode lagen zwei Zettel, die von ihm selbst geschrieben, folgende Verfügungen enthielten: „Ich vermache meinen Antheil am Besitze meiner Familie Herrn Huntington James, meine Mandoline nebst dazu gehörigem Kasten der Frau A. L. James, meine medizinischen und pharmazeutischen Bücher der Fr. Grace Hewitt. — Bitte Huntington James, Herscher, Ill., W. H. James, Plano, Ill., und O. K. Tuttle, Whanet, Ja., zu benachrichtigen."

In den Taschen seiner Kleider wurde ein Pfandschein vorgefunden, aus dem hervorgeht, daß er am Freitag von einem an Clark Str. etablirten Pfandleiher $4.40 erhalten hatte. Der Verstorbene war 21 Jahre alt. Es wird vermuthet, daß unglückliche Liebe ihn in den Tod trieb.

Der 21jährige Bert McMahon, ein Plumber, jagte sich heute Vormittag in der Wirthschaft Nr. 341 W. 39. Str. in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf. Er fand Aufnahme im County-Hospital, woselbst sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird. Das Motiv der That konnte bisher nicht ermittelt werden.

Aus Schwermuth über den vor sechs Monaten erfolgten Selbstmord seiner 17jährigen Tochter, die durch Gift endete, durchschnitt sich heute, kurz nach Mitternacht, der Schankwirth Charles Peterson, von No. 150 92. Straße, South Chicago, auf dem am Fuße der 95. Straße gelegenen Hafendamm die Kehle und sprang dann in den See hinein. Seine Leiche wurde später geborgen. Der Lebensmüde war 45 Jahre alt. Er hinterläßt eine Wittwe.

Der 33jährige Max R. Peatch beging heute früh in der hinter seiner Wohnung, No. 711 Irving Park Ave., gelegenen Scheune Selbstmord mittels Erhängens.

Getäuschte Hoffnung.

König Sascha von Serbien wollte seinen Roman haben, und er hat ihn nun. Etwas Außerordentliches wollte er vollbringen, eine echt königliche That wollte der König verrichten, wollte seinen Stolz besiegen, seine Größe vergessen und aus der Mitte seines Volkes eine Frau zu sich aufrufen, damit sie mit ihm den Thron theile, und was er gewollt, hat er gethan. Die Glocken ertönten eines Morgens zum festlichen Brautzuge, und der Hohepriester salbte das Haupt der Tiefgeborenen und drückte ihr eine Krone auf die bürgerlichen Locken, daß sie als Fürstin das Gotteshaus verließ, begleitet vom Gebet ihrer lieben Unterthanen: Domine salvam fac reginam! Wieder einmal war das Unerhörte geschehen, ein Prinz aus dem Wunderlande war wieder einmal erschienen, um diejenige — ob Hirtin, ob Bürgerstöchterlein oder, wie es in die moderne Fabel besser sich fügt, ob Wittwe eines Ingenieurs — zur Königin zu machen, welcher der kleine Schuh am Fuße passen würde. König Sascha wollte sein Märchen haben, und er hat es nun, und es ist vielleicht übernatürlicher ausgefallen, als ihm lieb gewesen. Dessen aber mag er überzeugt sein, in allen Kanzleien der Diplomatie lächeln sie gegenwärtig nur über Eines, und nur von Einem wispern sie in den Vorzimmern der Minister, kichern sie auf den Hintertreppen der Fürstenpaläste, sprechen sie in den trauten Familienzirkeln hoher und höchster Herrschaften, nur darüber und davon, was die Königin dem Könige gethan, diese Königin diesem König, ohne den sie Frau Niemand geblieben wäre, Frau X. aus dem Volke.

Gethan! Das Wort klingt fast wie eine Anklage. Offenbar gefehlt hat sie zunächst darin, daß sie keinen Thronerben zur Welt gebracht hat und auch keine Thronerbin. Solche Hoffnung unerfüllt zu lassen, das klebt wie ein Makel an diesen himmelhoch gestellten Frauen, von denen man die Fortsetzung einer Dynastie erwartet, das lastet auf diesen unschuldige Schuldigen wie ein Verbrechen. Der goldene Reif schmerzt schon, nicht wahr, Königin Draga, und wer hätte geglaubt, daß der Purpur ein so fürchterliches Gewicht haben kann? Und dabei habt Ihr gewiß Alles gethan, schöne Frau, um den jungen König, das verwöhnte Glückskind, mit Wonne zu umgeben, dem blühenden Schutzwall gegen alles Ungemach! Was hat dieser König nicht Alles schon erlebt, und er ist doch erst fünfundzwanzig Jahre alt! Daß er überhaupt König wurde, mag für den Nachkommen einer Familie von berühmten Schweinezüchtern an sich schon als kein gemeines Abenteuer gelten. Er wurde es vor der Zeit durch die Abdankung seines Vaters, und eine seiner ersten Thaten war es, daß er einen Staatsstreich machte, eine ganz nette Arbeit für die Weltgeschichte. Dann gab er seinem Volke eine Verfassung, gab ihm sogar zum zweitenmal eine Verfassung, und dann heirathete er. Dies geschah gegen Ende des vorigen Sommers, als in den Badeorten den Fraubasen des ersten, zweiten und dritten Geschlechtes der Stoff auszugehen drohte. Das war Hilfe in der Noth, Kaviar für Feinschmecker, Prickel für den stumpfesten Gaumen! Eine der pikantesten Heirathsgeschichten, die jemals in Fürstenkreisen Umlauf gefunden, wurde in ihren schlechtverschwiegenen Einzelheiten, in ihren heikelsten Episoden von Ohr zu Ohr geklatscht. Man erfuhr Alles, die Liebe des Königs, die obwaltenden Umstände der Königin, Alles. Drei Monate später entlud sich der angesammelte Tratsch auf's neue: man munkelte von einer geheimen Niederkunft, von Konventikeln staatsmännischer Rechenkünstler, welche die widersprechenden Zeitläufte angeblich in Uebereinstimmung zu bringen versuchten. Lauter verlogenes Zeug, doch wer es bestritt, dem glaubte man nicht. Das ist der Fluch des großen Glückes: aus Unglaublichem entstanden, schleppt es den Unglauben immer hinter sich her. Und doch übertraf schließlich die Wirklichkeit Alles, was der Neid, die Bosheit, die Verleumdungssucht erfinden konnten. Was das Leben dichtet, ist ja immer das Unglaublichste. Man setze die Phantasie des kühnsten Märchendichters dem Sonnenbrande aus, und sein erhitztes Gehirn wäre nicht im Stande, ein Ueberding sich zusammenzufabeln, wie es die Riesenseifenblase war, welche dieser Tage da drunten sprang. Wenn man sich dies Alles vorstellt: die Hofdamen, die seit Monaten Windeln stickten, die silberne Wiege, die des Kindes harrte, der hohe Pathe, der schon seine Geschenke überschickt hatte, die Reden, die der König selbst im Staatsrath, in der Kammer, in Aufrufen an sein Volk über das bevorstehende Glück gehalten, der Achtundzwanzigpfünder, der schußfertig auf dem Walle stand, um dieses Glück in die Welt hinauszudonnern — wenn man sich das Volk hinzudenkt, die Zuschauer, die vor dem Vorhange saßen, warteten, warteten, beinahe ungeduldig wurden und nun ein gar langes Gesicht machten, weil der Regisseur mit einem noch längeren Gesicht hervortrat und verlegen stammelte, die Vorstellung könne gar nicht stattfinden, die Trägerin der Hauptrolle habe leider abgesagt — ja, man fühlt beinahe Mitleid, wenn man sich dies Alles vorstellt, Mitleid mit dem jungen König, der so Vieles erlebt hat und nun auch dieses erleben mußte, daß ihn das Glück um seine Vaterfreuden prellte.

König Sascha wollte ein Lustspiel haben, und es ist ein Trauerspiel geworden, und das Traurigste an dem Trauerspiel ist, daß das Publikum fortfährt, es ungeheuer lustig zu finden. Denn wer spricht da von Lächeln, Wispern, Kichern? Das stimmt nicht. Die Diplomaten unter einander lachen aus vollem Halse, daß die Dächer der Gesandtschaften erzittern. So furchtbar wurde schon lange nicht mehr gelacht. Der Seismograph hat ein Beben registrirt, über dessen Ursache die Wissenschaft sich nicht klar wurde. Es kam von dem welterschütternden Gelächter, das bei der Kunde von der getäuschten Hoffnung durch die Länder dröhnte. Die Menschen sind grausam, und man kann ihnen diesmal nicht einmal mit dem Finger drohen, denn aus dem Lacher heraus klingt eine Stimme, die auf jeden Einwurf schneidige Antwort fände: die Nemesis lacht mit. Sie hat es dem Könige nicht vergessen, daß er denn doch Einiges in ihrem Schuldbuch stehen hat, nicht vergessen, daß er wegen dieser Heirath den Vater verbannte, daß er ihn mit Verhaftung bedrohte, daß er ihn nicht einmal bei dessen Begräbniß zu erscheinen für nothwendig fand. Die Nemesis hat diesmal in der That glatt abgeschlossen. Sie hat es auch dem mit sonstiger Schuld beladenen Milan nicht vergönnt, diesen Tag der Rache zu erleben, und so möge sie denn ungestört ihres Amtes walten, und wenn ihrer Heiterkeit der Athem ausgeht, dann wollen wir, wie es Menschen ziemt, das Mitleid wieder sprechen und das Schauspiel dieses Zusammenbruches köstlicher Luftschlösser auf die theilnehmende Seele wirken lassen, ein Schauspiel mit nur drei Personen — der König, die Königin, Professor Lucinus, ein Geburtshelfer — und doch so voll spannender, effektvoller Auftritte und dramatischer Momente. Der bedeutendste muß der Augenblick gewesen sein, wo der böse Mann der Wissenschaft den schönen Traum des Königs zerstörte und ihm die leidige Wahrheit mittheilte. Es war der Gipfel der Situation, der Höhepunkt der Tragödie. Man muß sich das wieder vorstellen, wie der König seinen Traum nicht fahren lassen wollte, den Fall eben nur als seltene Ausnahme von der Regel beurtheilte, und wie der Professor ihn sachte seines kläglichen Irrthums überwies.

Nein, im Worte ließen die Gefühle der Beiden sich nicht ausdrücken; es gibt Situationen, die nur schweigend zu ertragen sind. Jäh herabgestürzt aus sonniger Höhe, lag sie wie betäubt auf dem Boden, indeß er fiebernd erwog, ob er in ihr das Opfer des Mißgeschickes oder das bewußte Werkzeug eines Betruges erblicken sollte. Schon sprach man von Scheidung und Verstoßung, doch es scheint, die mildere Regung hat gesiegt. Der König hat sich mit seinem Schicksal abgefunden, heißt es, und er widmet der Königin zärtliche Sorgfalt. Sie hat genug gelitten, auch sie vielleicht nicht ganz unverdient. Für so hochstrebenden Ehrgeiz muß man immer mehr oder weniger büßen, das Glück setzt eine Strafe auf den eroberten Besitz einer Krone. Der Neid wird es ihr ohnehin nicht verzeihen können, daß ihr das Unerhörte gelang, und noch in späten Jahren wird er mit verdächtigem Augenzwinkern den Enkeln erzählen, wie man in dem Lande der göttlichen Schweinezüchter Königin wird, was in einem solchen Lande freilich etwas leichter ist, als in den Ländern der strengen Ebenbürtigkeit.

Fabelhaft klingt es doch, dieses Märchen aus neuester Zeit. Ob es die Dame aus lauter Silber- und Goldfäden gesponnen, ob sie nicht viel gröberes Garn mit eingeschlossen hat, wollen wir nicht untersuchen. Sie wird Mühe haben, es herauszuzupfen, und sie steht wohl noch nicht am Ende ihrer Prüfungen. Vor Allem beeile sie sich, dynastisch sich auszuzeichnen, die Thronfolge zu sichern. Es war Alles so schön bereitet! Der kleinen, rothwangigen, zappelnden Zukunft, der man ungeduldig entgegenhoffte, harrten nicht blos Windeln und Wiege, man hatte sogar eine besondere Erbfolge-Ordnung ihr zulieb entworfen und verkündigt, eine Ordnung, die Alles vorsah, alle Möglichkeiten in Rechnung zog, Vater und Mutter vor schmerzlicher Ueberraschung sicherte. „Nur eine Prinzessin!"—den Ruf, der in den Schlössern der Hohen so oft die Vaterfreude vergällt, hätte man dort unten nicht gehört. Ob Prinz oder Prinzessin, die neue Erbfolge ließ Beides als beinahe gleichberechtigt gelten, und der alte Achtundzwanzigpfünder hätte für jedes Geschlecht dieselbe Anzahl von Schüssen gedonnert. Es hat nicht sollen sein, die Nemesis duldete es diesmal nicht. Also das nächste mal! Getäuschte Hoffnung, aber nicht unmögliche Hoffnung. Der Frühling grünt ringsum, und grün ist die Farbe der Hoffnung. So wollen wir denn hoffen, daß in nicht zu ferner Zeit, wenn der Mond soundsovielmal gewechselt, der alte Donnerer auf dem Walle von Belgrad endlich mit der Festrede losplatzen kann, die ihm diesmal im Laufe stecken blieb.

„King Hiram."

(„Davenport Demokrat".)

Hiram Price, in seiner alten Davenporter Heimath seit vielen Jahren als „King Hiram" bekannt, ist in Washington, wo er seit etwa zwanzig Jahren gewohnt hat, im Alter von mehr als 87 Jahren gestorben. Er war ein merkwürdiger Mann, der seine bewundernswerthen Eigenschaften, aber zugleich auch sehr abstoßende Seiten hatte.

Zu den ersteren gehörte ein sehr klarer Kopf, der nur durch einen puritanischen Fanatismus in manchen Beziehungen beschränkt war, sowie eine rastlose Energie und unermüdliche Arbeitskraft, welche vor keinem Hinderiß zurückschreckte, wo es sich um die Erreichung eines vorgestreckten Zieles handelte — und ziellos hat Hiram Price niemals gehandelt. Dieser unverwüstlichen Thatkraft hat er es zu verdanken, daß er fast immer seine Pläne durchsetzte und an sein Ziel gelangte.

Er begann als Dreißigjähriger seine Davenporter Thätigkeit im Jahre 1844 als Kleinkrämer mit einem eigenen Kapitalchen von ungefähr $100, aber er hatte Kredit, den er vollkommen rechtfertigte. Schon nach vier Jahren zog er sich von diesem Handelsgeschäft zurück und wendete sich dem politischen Felde zu, dabei zugleich Grundeigenthums-Spekulationen und den Ankauf von Grundeigenthum betreibend, dessen Steuern nicht bezahlt waren. Die ersten von ihm bekleideten Aemter brachten direkt nichts ein, aber sie machten ihn in der kleinen Stadtgemeinde von etwa 1000 Einwohnern prominent. Er bekleidete in der Methodistengemeinde gleichzeitig die Aemter als Aeltester und als Kirchendiener. Er legte beim Bau des kleinen Kirchleins an der Perry Straße, gegenüber dem jetzigen Burtis Opernhause, selber Hand mit an und spaltete Baumstämme, um die nöthigen Sitzbänke herzustellen. Hiram Price, sowie der ein paar Jahre früher hierhergekommene A. C. Fulton, der ihn nun als Neunzigjähriger überlebt, waren in der im allgemeinen sehr rührigen Davenporter Kommune die hervorragendsten „Hustlers" und vielseitigsten Projektenmacher. Beide waren eifrig an der Propaganda für die erste Eisenbahn zwischen Chicago und dem Mississippi-Fluß thätig und leiteten auch zugleich die Bewegung für eine sich an jene anschließende und den Staat Iowa durchquerende Bahn, die „Mississippi & Missouri", welche beide im Jahre 1866 mit einander vereinigt wurden und nach einigen weiteren Jahren die Chicago, Rock Island & Pacific" bildeten. An dem Bahn-Geschäft war Price finanziell stark betheiligt und außerdem bekleidete er viele Jahre lang den Sekretärsposten bei der M. & M.-Bahn Comp. Viele Privatpersonen, Stadt- und County-Gemeinden verloren den größten Theil ihres zum Aktienkapital beigesteuerten Geldes, andere dagegen wurden in kurzer Zeit reich, da die ausgedehnten, von der Regierung geschenkten fruchtbaren Ländereien gute Käufer fanden. Herr Price befand sich nicht unter den Verlierern.

Hiram Price war einer der eifrigsten Temperenzler, von der Zeit an, da diese Bewegung in Iowa Platz griff. Er war in der Prohibitionsfrage ein Fanatiker, der sich auf keine Kompromisse einließ; aber man muß zugeben, daß er wenigstens ein „ehrlicher Fanatiker" war. Er gehörte nicht zu Denen, die da „trinken heimlich Branntewein und predigen öffentlich Wasser". In seinem blinden Eifer war er überzeugt, recht zu handeln und er handelte nach seiner Ueberzeugung. Er wurde darob wohl ehrlich und gründlich gehaßt, aber dennoch sogar von seinen Gegnern respektirt.

Seine öffentliche oder politische Laufbahn hatte einen sehr bescheidenen Anfang. Im Jahre 1847 wurde er als Demokrat zum Kommissär oder Verwalter des Schulfonds gewählt, welches Amt er sieben Jahre inne hatte. Im folgenden Jahre wurde er, ebenfalls von den Demokraten zum County-Recorder und Schatzmeister gewählt und da er für sich „große Armuth und Bedürftigkeit" geltend machte, erhielt er verhältnißmäßig viele Wahlstimmen. Neben den genannten Aemtern bekleidete er auch noch einige Jahre zugleich das eines Albermans der Stadt. Dabei war er aber auch beständig im Grundeigenthums- und Eisenbahngeschäft thätig. Bei der Gründung der republikanischen Partei war er, nachdem er kurze Zeit zu den Whigs gehalten hatte, eines der ersten Mitglieder.

Als der Bürgerkrieg ausbrach und Truppen einberufen wurden, fehlte es an Montirungs- und sonstigen Ausrüstungsgegenständen, und da kam Price unserem Kriegsgouverneur Kirkwood zu Hilfe, indem er ihm mit einigen anderen Davenporter Geschäftsleuten für die Anschaffungen den nöthigen Kredit verschaffte, bis die Legislatur einberufen werden und die erforderlichen Geldbewilligungen machen konnte. Präsident Lincoln ernannte ihn darauf zum General-Zahlmeister für den Staat Iowa.

Von den 60er Jahren an war Price der kleinen Lokalpolitik entwachsen. In 1862, '64 und '66 wurde er in den Kongreß gewählt und gehörte dem 38., 39. und 40. Kongreß an. In 1876 wurde er abermals von den Republikanern als ihr wahrscheinlich stärkster Kandidat gegen den Demokraten Murphy für den Kongreß nominirt und mit der knappen Mehrheit von nur 37 Stimmen erwählt. Zwei Jahre später wurde er wiedergewählt und bei Ablauf seines Amtstermines wurde er vom Präsidenten Hayes zum Kommissär der Indianer-Angelegenheiten ernannt. Seit der Zeit hat er Washington zu seinem dauernden Wohnsitz gemacht. Er ist später noch oft in Davenport gewesen, wo er geschäftliche Interessen hatte und hat hier auch in wichtigen Wahlkampagnen noch Reden gehalten. Schon vor drei Jahren sprach er zu einem ihn besuchenden Bekannten die Befürchtung aus, daß sein hohes Alter ihm wohl nicht mehr gestatten würde, den Mississippi noch einmal zu kreuzen; dennoch ist er vor einem Jahre noch einmal hier gewesen. Es war das letzte Mal.

Die Stadt Davenport verdankt dem Verstorbenen sehr viel von ihrem materiellen Aufblühen um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts. Hiram Price ist, trotz seiner häufigen Erwählung zu politischen Aemtern niemals persönlich so recht populär gewesen; aber er war in mehreren Beziehungen ein merkwürdiger Mann und ein Charakter, der weit über den Durchschnitt der Menge hervorragte.

„Erfundene Fische".

Nach Ben Akiba ist bekanntlich Alles schon dagewesen, aber wir möchten doch stark bezweifeln, ob der Mensch der Mutter Natur je so in's Handwerk gepfuscht hat, wie es unsere modernen Wissenschaftlicher mit einer fast frequentlichen Kühnheit sich zu thun unterfangen. Seit Alters her hat der Mensch versucht, die ihm nützlichen und werthvollen Thiergattungen zu erhalten, und dieses Streben hat zu der großartigen Entwicklung der künstlichen Thierzucht bis herab zu den sinnreichen Inkubationen geführt. Aber erst in neuester Zeit hat er sich auch direkt als Schöpfer versucht, nämlich, ganz neue Arten von Thieren zu schaffen, gleichsam zu erfinden und siehe da — die Experimente waren von einem Erfolg begleitet, der ganz neue Ausblicke in die Zukunft eröffnet.

So haben z. B. die Fischerei-Experten unserer Regierung durch Kreuzung mehrere nagelneue Fischarten künstlich geschaffen, wie sie die Natur nie zuvor hervorgebachr hatte. Ihre neueste und gelungenste Errungenschaft ist der „Shad-Baß", d. h. eine Kreuzung des schmackhaften Shad oder Sonnenfisches mit dem gestreiften Barsch. Dieses neugeschaffene Thier, von dem bisher keine Naturgeschichte Kunde gab, ist nicht etwa in einigen Exemplaren in künstlichen Zuchtgefässen vorhanden, sondern es lebt und schwimmt und konnte bereits in mehreren Tausend Exemplaren von der Havre de Grace Fischzucht-Station in die Gewässer des Susquehanna ausgesetzt werden. Mit großem Interesse wird die Weiterentwicklung des Fisches verfolgt werden.

Daß die Kreuzung gelungen, ist um so wunderbarer, als die beiden Fischarten ganz verschiedenen Gattungen angehören und man ebenso gut eine Kreuzung zwischen einem Tiger und einem Flußpferd hätte für möglich halten können, wie eine solche zwischen dem den Stachelflossen angehörigen Shad und dem weichflossigen Barsch. Und doch ist es gelungen, und zwar auf eine ganz einfache Weise. Die Eier des „Shad" wurden mit der Milch des männlichen Barsch bespritzt und auf diese Weise befruchtet. Die Eier wurden dann in einer Glasflasche ausgebrütet und nach zehn Tagen konnten einige Tausend junger Fische, die so groß und so lebendig waren wie die „Shad"-Jungen gleichen Alters, ausgesetzt werden.

Eine ähnliche Kreuzung, die den Leuten der Ver. Staaten gelungen ist und von der man bereits ausgewachsene Exemplare gefangen hat, ist die zwischen dem „Shad" und dem Flußhäring. Leider hat eine Untersuchung ergeben, daß die Kreuzung keine verbesserte Art ergeben hat, indem der Mischling ein überaus grätenreiches Thier und deshalb für den Tisch seines Schöpfers durchaus nicht geeignet ist, er also nur einen Kuriositäten- und keinen kommerziellen Werth besitzt. Aber dies verschlägt nicht viel, denn nach Ansicht unserer Zoologen wird die Kreuzung mit einem weniger grätenreichen Fisch als dem Häring besser ausschlagen.

Die Hauptsache ist, daß die Kreuzungsversuche geglückt sind und damit der Anstoß zu den verschiedenartigsten Experimenten gegeben war, die auf allen Fischzucht-Stationen der Regierung nunmehr angestellt werden. So wird bereits aus Californien gemeldet, daß dort die Kreuzung der Bachforelle mit dem Lachs gelungen ist, angesichts des Größenverhältnisses der beiden Fische gewiß eine bemerkenswerthe Mischung, die aber wissenschaftlich von geringer Bedeutung ist, da Lachs und Forelle zu der gleichen Familie gehören, also eine Mischung nichts Abnormes wäre.

Wie schon erwähnt, befindet sich diese künstliche Fisch-Kreuzung noch im Versuchs-Stadium, aber die bisherigen Experimente haben gezeigt, daß die „Schöpfung" ganz neuer Fischarten möglich ist. Natürlich wird es sich zunächst nun darum handeln, zu ermitteln, ob diese Mischlinge auch wieder fortpflanzungsfähig sind. Versuche, die in dieser Hinsicht der deutsche Gelehrte Dr. Karl Knauthe angestellt hat, dem es gelungen war, aus einer Kreuzung zwischen Goldfisch und Karpfen Laich zu erlangen, lassen hoffen, daß auch solche Mischlinge fortpflanzungsfähig sind.

Und damit würde es dem Menschen gegeben sein, die Bewohner der Flüsse und Meere nicht nur gewaltig zu vermehren, sondern auch völlig umzugestalten und wenn dies bei den Fischen möglich ist, warum sollte es nicht auch bei den Weichthieren und Schalthieren der Fall sein? Vielleicht ist der Tag nicht fern, da die Krabbe mit dem Hummer und die Auster mit dem „Clam" erfolgreich gekreuzt werden und welche Aussichten eröffnen sich damit nicht unseren Feinschmeckern!

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Aus dem Goldland.

Dawson City, 8. Juni. Goldstaub im Werthe von $30,000 bis $40,000 trifft gegenwärtig täglich in Dawson City ein. In zwei bis drei Wochen werden die Straßen trocken sein und der Goldzufluß wird sich dann noch wesentlich heben. Die beiden Banken sind mit dem Ankauf von Erzen und der Entgegennahme von Goldstaub beschäftigter als seit Monaten.

Die großen Handelsgesellschaften erhalten viel Goldstaub als Zahlung für die Waaren, welche sie den Goldgräbern während der Wintermonate auf Kredit geliefert hatten. Die ersten bedeutenden Goldsendungen nach auswärts werden voraussichtlich nicht vor ein bis zwei Wochen abgehen, bis der Wasserstand des Flusses einen regelmäßigen Schiffsverkehr gestattet. Nichtsdestoweniger verspricht der Zudrang zu den ersten Booten sehr stark zu werden. Die Goldwäsche und Goldstaubversendung hat an den Ufern aller Bäche begonnen. Von den entfernt gelegenen Orten trifft jedoch noch wenig ein da die Wege noch zu schlecht sind. Einzelne der letzteren sind nicht einmal für Packthiere passirbar. Das Gold, welches vom Gold Run, Hunk River, Dominion, Sulphur, Eureka, Quartz, Last Chance, Gold Bottom und anderen Bächen kommt, wird auf Packpferden befördert.

Bankerott-Erklärungen.

Washington, 8. Juni. Laut des halbjährlichen Berichtes über die Wirksamkeit des Bankerottgesetzes wurden in dem mit dem 31. März abgelaufenen Halbjahr 9516 freiwillige Bankerott-Erklärungen bei den Gerichten eingetragen gegen 8000 in den sechs vorhergehenden Monaten, 12,120 in den sechs mit dem 31. März 1900 endenden Monaten, 10,124 in den sechs Monaten, die mit dem 30. September 1899 zu Ende gingen, und 9052 in dem mit dem 31. März 1899 zu Ende gekommenen Halbjahr. Ferner wurden im letzten Halbjahr noch 1076 unfreiwillige Bankerotterklärungen eingereicht. Der Bericht zeigt, daß ein großer Prozentsatz der Leute, die freiwillig ihren Bankerott anmeldeten, Personen sind, die alte Schulden los werden wollen, um wieder einen Anlauf im Geschäftsleben nehmen zu können. Während der letzten sechs Monate kamen 7057 Fälle von freiwilligen Bankerott-Erklärungen zum Abschluß. Die Verbindlichkeiten in diesen Fällen betrugen zusammen $84,955,097, während nur $3,587447 an die Gläubiger zur Vertheilung kamen.

Bankerotte wurden diese Woche 163 angemeldet gegen 144 letzte Woche, und 184 in dieser Woche des Vorjahres, 178 in 1899, 221 in 1898 und 256 in 1897.

Anspruch abgewiesen.

Milwaukee, Wis., 8. Juni. Die Ansprüche der „Illinois Steel Co." auf das Eigenthumsrecht an 33 Acres Land in Jones Island, deren Werth auf mindestens $1,000,000 geschätzt wird, sind heute von der Jury in dem Prozesse der genannten Korporation gegen Alexander Budzisz, der im Kreisgericht seit 5 Wochen verhandelt wurde, so gut wie abgewiesen worden. Trotz der Thatsache, daß die Gesellschaft ein Vierteljahrhundert lang die Steuern auf das Eigenthum bezahlt hat, und zugestanden wurde, daß sie einen gerichtlichen Besitztitel habe, entschied die Jury, daß sie den Verklagten nicht hinausweisen könne, da Letzterer und die anderen Ansiedler ausschließlich und fortgesetzten Besitz von dem Lande während mehr als der gesetzlichen Frist von 20 Jahren gehabt hätten. Viele ähnliche Fälle, wie der obige, sind noch in der Schwebe.

Die Konstituante.

Havana, 8. Juni. Die kubanische Konstituante hält am nächsten Montag eine Sitzung ab, um die gestern aus Washington eingetroffenen Instruktionen bezüglich des Platt'schen Amendements zu erörtern. Die 15 Delegaten, welche zu Gunsten des Amendements stimmten, haben mehrere Sitzungen abgehalten und sind einstimmig der Ansicht, daß das Amendement in einer die amerikanische Regierung zufriedenstellenden Weise angenommen werden müsse. Sie sind entschlossen, das radikale Element unter der Drohung, die Konvention aufzulösen, zur Annahme des Amendements zu zwingen. Die Radikalen sind entschieden gegen eine Auflösung, und mehrere der entschiedensten Radikalen gaben zu, daß es am Besten sein würde, sich mit den Washingtoner Instruktionen einverstanden zu erklären.

Ausland.

Soll gefeiert werden.

Berlin, 8. Juni. Wie verlautet, hat der Kaiser angeordnet, daß dem Grafen von Waldersee bei seiner Rückkehr von China ein außergewöhnlich glänzender Empfang zu Theil werden soll. Die militärischen und Flotten-Attachés der verschiedenen Botschafter und Gesandtschaften, einschließlich der amerikanischen, beabsichtigen, sich amtlich an dem Empfange zu betheiligen, falls sie von ihren Regierungen dazu ermächtigt werden. Die Gräfin von Waldersee hat von ihrem Gemahl eine Depesche erhalten, wonach sie ihn gegen Ende Juli erwarten kann. Dies zeigt, daß der Feldmarschall auf dem kürzesten Wege heimzukehren gedenkt. Nach anderen Depeschen wünscht Graf Waldersee sich nach seiner Rückkehr zum Kurgebrauch nach Homburg zu begeben.

Marokkaner in London.

London, 8. Juni. Die Spezial-Gesandtschaft, welche im Namen des Sultans von Marokko König Edward zu seiner Thronbesteigung beglückwünschen soll, wurde bei ihrer Ankunft in Portsmouth vom Admiral Aldrich und General Sir Baker Russell in Empfang genommen. Die Gesandtschaft, an deren Spitze der Kriegsminister Kaid El Mehedi el Menebeh steht, zählt 29 Personen, einschließlich der zwei Frauen des Gesandten. Während die beiden Damen, welche dicht verschleiert waren, sich vom Dampfer nach dem bereitstehenden Sonderzuge begaben, mußten sich alle anwesenden Europäer entfernen. Auch während der Fahrt von der Victoria-Station in London nach dem Hotel, die in königlichen Equipagen gemacht wurde, waren die Damen wieder streng abgeschlossen, und beim Ein- und Aussteigen der Damen wandte das Bedienungspersonal der Equipagen und die in der Nähe Stehenden sich ab. Als Geschenke für König Edward überbringt die Gesandtschaft zwei seltene Schafe aus dem Atlasgebirge, 20 arabische Pferde und 20 Maulthiere. Der offizielle Empfang findet am Montag statt.

Soll abgeändert werden.

Berlin, 8. Juni. In Folge der Agitation der deutschen Kolonial-Gesellschaft zu Gunsten gewisser Abänderungen des Gesetzes von 1870, nach welchem Tausende von Deutschen im Auslande, ohne irgend einen diesbezüglichen Wunsch ihrerseits ihre Zugehörigkeit zum deutschen Reich einbüßten, kündigt jetzt die Regierung an, daß ein neues Gesetz entworfen werden wird, gemäß welchem im Ausland lebende Deutsche ihre Nationalität nur dann verlieren sollen, wenn sie dies wünschen. Die neue Vorlage wird vor ihrer Einbringung im Reichstage dem Kolonialrathe und dem Auswanderungsrathe zur Beurtheilung vorgelegt werden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Das Postamt in Bindon, N. M., ist von zwei maskirten Banditen beraubt worden. Der Postmeister wurde gezwungen, die Geldschublade zu öffnen. Die Räuber entkamen mit einer Beute von $100.

— Die Maschinisten und Schmiede in den Keystone Driller Works in Beaver Falls, Pa., welche vor 10 Tagen an den Streik gingen, um den 9-stündigen Arbeitstag ohne Lohnabzug zu erzwingen, haben die Arbeit wieder aufgenommen. Es kam ein Kompromiß zu Stande, demzufolge die Leute 9½ Stunden pro Tag arbeiten, aber für 10 Stunden Lohn erhalten.

— Der Farmersknecht Nels Nelson von Kingston, Ill., erschoß gestern in Rockford, Ill., die wohlhabende Wittwe Frau John Ludig, die seinen Heirathsantrag zurückgewiesen, und brachte der Schwester der Wittwe, Frau Peter Wing, eine schwere Schußwunde bei. Der Mörder, der von einer Anzahl entrüsteter Nachbarn verfolgt wurde, machte dann seinem eigenen Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende.

— Der erste Komite-Bericht der Verfassungs-Konvention von Alabama wurde erstattet. Der Bericht enthält unter Anderem die Bestimmung, daß der Gouverneur innerhalb eines Jahres nach Ablauf seiner Amtszeit für kein anderes Amt wählbar sein soll, und daß seine Annahme des Gouverneurs-Amtes ein Versprechen an's Volk ist, daß er während seiner Amtszeit die Ernennung oder Erwählung als Bundessenator nicht annehmen werde.

— Der Schooner „Let Me Paß", Eigenthum eines Einwohners der Insel Vieques an der Ostküste Portorikos, ist beschlagnahmt und zwei Kaufleute sind unter der Anklage des Einschmuggelns von Spirituosen und Provisionen aus St. Thomas verhaftet worden. In letzter Zeit ist in San Juan gefälschtes Silbergeld im Umlauf gewesen. Die Ausfuhr im Monat Mai belief sich im Ganzen auf $1,175,562 und die Zölle auf Einfuhren auf $60,428.

— General-Direktor W. J. Buchanan von der Pan-Amerikanischen Ausstellung hat den nächsten Mittwoch, den 12. d. M., als „Editorial-Day" angesetzt. Einer der Hauptredner bei den Festlichkeiten im „Temple of Music" wird Samuel Travers Clover, Redakteur der „Chicago Evening Post" sein. Außer der „National Editorial Association" mit Vertretern des Redakteurverbandes aus den ganzen Ver. Staaten, werden sich während der Woche eine ganze Anzahl Preß-Verbände der verschiedenen Staaten in Buffalo aufhalten.

— Leon Wertheimer wurde als Untersuchungsgefangener von Pittsburg nach Reading, Pa., gebracht. In dem Haftbefehl ist er angeschuldigt, die Wertheimer'sche Hemdenblusen- und Schürzenfabrik in der Absicht, die Versicherungssumme von $63,000 erheben zu können, in Brand gesteckt zu haben. In Ermangelung der von ihm geforderten Bürgschaft von $2000 mußte er im Gefängniß Wohnung nehmen. Wertheimer ist der Sohn des früheren Readinger Rabbiners Wertheimer. Er wohnte in der letzten Zeit in Kansas City.

— Das Kriegsamt hat die Bildung von fünf neuen Batterien Feldartillerie und von drei Kompagnien Küstenartillerie verfügt. Dieselben sind für Fort Sam Houston, Texas, das Presidio bei San Francisco, Fort Riley, Kansas, Fort Sheridan, Ill., Fort Hancock, N. J., Fort Warren, Mass. und Fort Adams, R. J., bestimmt. Es werden ferner zwei weitere Artillerie-Musikkapellen geschaffen werden, die als die 9. und 10. Kapelle des Artilleriekorps bekannt sein sollen. Die eine Kapelle wird in Fort Riley, Kans., die andere in Fort Warren, Mass., stationirt sein.

— Das Programm für Errichtung einer Zivil-Regierung auf den Philippinen wird in Gestalt einer Ordre formulirt, die demnächst vom Staats-Departement bekannt gemacht werden soll. Der Hauptpunkt des Programms ist, daß die Zivil-Verwaltung, die größtentheils auf die Munizipalitäten beschränkt sein und dem Chef der Taft'schen Kommission und mehreren anderen Beamten übertragen werden wird, die ihre Funktionen unter der direkten Autorität des Kriegssekretärs, an den alle Berichte eingereicht werden müssen, ausüben werden. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Zivil-Verwaltung unter militärischer Aufsicht, wie sie für die Philippinen vorgeschlagen ist, der Zivil-Regierung in New Mexiko und den Südstaaten während der ersten Zeit der Rekonstruktionsperiode ähnlich sein wird.

Ausland.

— Nach den Mittheilungen der britischen Handelskammer nahm im Monat Mai die Einfuhr um $7,248,500 und die Ausfuhr um $5, 796,000 ab.

— Laut einer Depesche aus Simla hat ein günstiger Monsun eingesetzt und in ganz Indien, ausgenommen im nördlichen Punjas, wird Regenwetter erwartet.

— Es heißt, daß Präsident Campos Salles der Absicht einiger brasilianischen Kongreßmitglieder entgegentreten wird, welche die Konkurrenz des argentinischen Mehles durch höhere Zölle erschweren wollen.

— Wie halbamtlich aus Berlin verlautet, ist entschieden worden, daß die Wahl von Graf Walderfee's Nachfolger als Oberbefehlshaber der internationalen Truppen den Kommandeuren derselben in China überlassen werden soll.

— Laut einer Wiener Depesche hat eine Räuberbande unweit Retsag, Ungarn einen Postwagen angehalten, den Postillon erdrosselt, die auf dem Wagen befindlichen Gendarmen verstümmelt und sich mit einer Beute von $20,000 aus dem Staube gemacht.

— Der brasilianische Admiral Mello sandte seinen Bruder Lycurgo und seinen Neffen Arthur Mello zu dem Abgeordneten Valois Castro, um diesen zu einem Zweikampfe zu fordern. Castro weigerte sich, der Herausforderung Folge zu geben, weil er ein Priester sei. Die beiden Kartellträger erklärten ihn dann für einen Feigling.

— Es verlautet, daß die in London zu Besuch weilenden Mitglieder der New Yorker Handelskammer vor ihrer Abreise bedeutende Summen zu dem Memorialfond der Königin Victoria beisteuern werden. Im britischen Volke ist die Betheiligung bis jetzt eine sehr geringe gewesen. Man hofft aber, daß eine starke Betheiligung der Amerikaner auch die Briten zu größeren Beiträgen ermuntern werde.

— Der kanadische Ackerbauminister Sydney Fisher lenkt die Aufmerksamkeit des britischen Publikums auf die herrliche Ausstellung kanadischer Feld- und Waldprodukte auf der Ausstellung in Glasgow. Der Minister hält den kanadischen Farmer für weniger konservativ als den englischen, der zu sehr am alten Herkommen hafte. Der Minister erklärte, daß die Kanadier nicht mehr nach den Ver. Staaten auswanderten, sondern umgekehrt Amerikaner nach Kanada kämen.

— Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Graf Goluchowsky, erklärte einer östereichischen Abordnung, daß die Regierung eine Aufforderung zur Vermittelung zwischen Großbritannien und den Boeren nicht in Erwägung ziehen könne, denn keine Regierung werde ein Verlangen haben, Vermittelung anzutragen, nachdem die britische Regierung erklärt habe, daß sie keine Vermittlung annehmen und daß ein Vermittelungsantrag von Großbritannien als unfreundliche Handlung betrachtet werde.

— In dem gestrigen Rennen bei Epsom, Engl., wurden die „Oakesstakes" von Cap und Bells 2. gewonnen. Der Besitzer des Pferdes ist James R. Keene. Die Stakes betrugen 4,500 Sovereigns. Der Sieg war ein vollständiger amerikanischer Sieg, denn das Pferd wurde in den Ver. Staaten gezüchtet und sein Besitzer sowohl, als der Jockey Milton Henry, sind Amerikaner. Es heißt, daß James R. Keene etwa $50,000 in Wetten gewann. Er hat angekündigt, daß die Hälfte des eroberten Preises von 4500 Sovereigns Londoner Hospitälern zufallen werde, die andere Hälfte werde er Hospitälern in den Ver. Staaten schenken.

Lokalbericht.

Gaunerstückchen.

Frau L. J. Warder glaubt, daß am Donnerstag Morgen, während ein junger Mann bei ihr vorsprach, sie herausklingelte, sich als Agent einer Sicherheitsgewölbe-Firma vorstellte und sie zu veranlassen suchte, ihre Werthsachen in den Gewölben der von ihm vertretenen Firma deponiren zu wollen, dessen Kumpan die Wohnung ihrer Zimmermietherin, einer Frau Mary Haynes, um Werthsachen im Betrage von $300 plünderte. Sie selbst hatte in ihrem Zimmer Schmucksachen im Werthe von $400 verborgen, welche nicht berührt worden waren. Frau Warder hat die Schmucksachen inzwischen in einem Sicherheitsgewölbe untergebracht. Die Polizei fahndet auf den Dieb.

* Thoams J. Anderson, der im vergangenen Jahre von der Zivildienstbehörde auf eine schwere Anklage hin als Polizist entlassen wurde, hat das Ersuchen um Wiederanstellung an die Behörde gerichtet. Wie er behauptet, wurde ihm nicht die volle Gelegenheit gegeben, sich gegen die Anklage zu vertheidigen. Thatsächlich ist Anderson später im Polizeigericht von derselben freigesprochen worden.

Neuer Entwurf.

Der stadträthliche Finanz-Ausschuß heißt solchen für den Gas-Kontrakt gut.

Die Liste der neuen Parkkommissäre für die Westseite angeblich fertig.

Kongreß-Abgeordneter Foß will bleiben, wo er ist.

Der stadträthliche Finanzausschuß hat gestern in einer Sitzung, welcher auch Mayor Harrison beiwohnte, dem neuerdings vom Korporationsanwalt Walker nochmals umgearbeiteten Entwurfe für den Kontrakt seine Billigung ertheilt, der mit der „People's Gas Light and Coke Co." abgeschlossen werden soll. Die wichtigsten, in diesem Entwurfe enthaltenen Bestimmungen sind folgende:

1) Die „People's Gas Light and Coke Co." verpflichtet sich, von ihren Einnahmen für Erdgas der Stadt jährlich eine Abgabe von 5 Prozent zu entrichten, von allen sonstigen Einnahmen eine solche von 3½ Prozent. Sie garantirt, daß diese Abgabe sich in diesem Jahre auf mindestens $375,000 belaufen soll.

2) Die Stadtverwaltung gestattet der „People's Gas Co." die Entrichtung der Abgabe in folgender Form: Die Gasgesellschaft speist das Jahr hindurch 25,000 Straßenlaternen, die von ihr mit Welsbach-Brennern und Glühstrümpfen zu versehen sind, mit Gas von mindestens 24 Kerzen Leuchtkraft. Für das Gas soll die Gesellschaft $350,000 in Anrechnung bringen dürfen, für die Ausstattung der Laternen mit Brenner u. s. w. $25,000. Die Gesellschaft hat der Stadt das Gas zum Preise von $1 zu liefern, statt, wie bisher, $1.25 pro 1000 Kubikfuß berechnen zu dürfen und, auf dem Gnadenwege, hiervon einen Rabatt im Betrage von 25 Cents zu gewähren.

3) Die Stadt verpflichtet sich, vorläufig keine weiteren Verordnungen zu erlassen, durch welche die geschäftlichen Interessen der Gasgesellschaft geschädigt werden könnten, auch keine Klage anzustrengen, um die Existenzberechtigung der „People's Gas Co." in deren Eigenschaft als Trust anzufechten. Dagegen behält sie sich das Recht vor, den Prozeß gegen die Ogden Gas Co., wegen deren angeblicher rechtswidriger Verschmelzung mit der „People's Co." weiter zu verfolgen und ebenso in den Gerichten die schon erlassene Verordnung zu vertreten, laut welcher der Gaspreis auf 75 Cents herabgesetzt werden soll.

Der vorstehende Kontrakt wird nun am Montag dem Stadtrath vorgelegt und von diesem wahrscheinlich bestätigt werden. Es erübrigt dann aber immer noch, daß auch die Gasgesellschaft ihn annimmt.

Der gestern an vorliegender Stelle erwähnte Vorschlag des Buchführungs-Experten Haskins, zur Vereinfachung des Buchführungs-Systems in der Stadtverwaltung eine Rechnungskammer einzurichten, fand bei dem Finanzausschuß keine sehr günstige Aufnahme. Das Komite hat nicht den Eindruck gewinnen können, daß sich durch diese Neuerung für die Stadt wesentliche Ersparnisse würden erzielen lassen. — Nach Schluß der Sitzung begaben sich der Mayor, der Vorsitzende des Ausschusses und verschiedene Mitglieder desselben nach dem Bureau der Steuerrevisions-Behörde, um bei dieser wegen einer Erhöhung der Steuereinschätzung vorstellig zu werden. Die Herren machten geltend, daß eine solche Erhöhung unbedingt nothwendig sei, um der Stadt die zur Bestreitung ihrer dringendsten Bedürfnisse erforderlichen Einkünfte zu sichern.

* * *

Korporationsanwalt Walker wird vom stadträthlichen Lizens-Ausschuß angegangen werden, einen Freibrief-Entwurf auszuarbeiten, nach welchem kleineren Beleuchtungs-Gesellschaften die Gerechtsame zum Geschäftsbetrieb in der unteren Stadt ertheilt werden sollen. Vor Allem soll durch die betreffenden Bestimmungen verhindert werden, daß diese Gesellschaften an die Edison Co. ausverkaufen, was in den meisten Fällen angeblich der alleinige Endzweck bei der Gründung solcher Unternehmungen ist. Dem Stadtrath liegen gegenwärtig zwei Gesuche um entsprechende Gerechtsame vor, eines von der Firma Chapin & Gore, die seit 15 Jahren bereits Licht für die Gebäude in dem von State, Dearborn, Monroe und Madison Str. begrenzten Gebiet liefert und 10 Prozent ihrer Einnahmen an die Stadt abgeben will, wenn ihr gestattet wird, ihre Leitungen auszudehnen; das zweite von der „Zenith Electric Co.", deren Anlage sich im Fisher-Gebäude befindet.

Am 21. Juni wird der Lizens-Ausschuß der Chicago Telephone Co. Gelegenheit geben zur Begründung ihres Einwandes gegen die Lizensirung der „United Telephone and Telegraph Co." — Die „Chicago Telephone Co." behauptet nämlich, daß sie auf Grund des Charakters ihres Geschäftes für dieses ein Monopol zu beanspruchen berechtigt sei.

* * *

Einem Gerüchte nach, das auf der Westseite weit verbreitet ist, hat Gouverneur Yates die Liste seiner Ernennungen für die Westseite-Parkkommission bereits fix und fertig. Zum Nachfolger von J. W. Subbard soll der Mühlenbesitzer und frühere Drainagekommissär B. A. Eckhart ausersehen sein. Die gegenwärtigen Kommissäre Graham und Pavlicek seien der Wiederernennung sicher. Nicht wiederernannt würden die Kommissäre Kopf, Norden und Lichtenberger werden. Zu Nachfolgern derselben sollen Fred M. Blount, den der Gouverneur erst vor einigen Monaten hat fallen lassen, und zwei Schützlinge des Herrn Hertz ausersehen sein, nämlich die früheren Kommissäre W. C. Eggert und Anton Peterson. Sollte diese Liste wirklich vom Gouverneur zusammengestellt worden sein, so müßte man sich über die gänzliche Vernachlässigung wundern, welche dabei Herrn Lorimer zutheil geworden ist. Seitens der aufgezählten Herren wurde Lorimers Freund Cooke schwerlich auf Wiedererwählung zum Park-Superintendenten rechnen dürfen.

Die Bundessenatoren Cullom und Mason beriethen sich hier heute über die Vertheilung der Beute, die ihnen von Präsident McKinley zur Verfügung gestellt worden ist. Herr Mason hat dabei an seine Wiedererwählung zu denken, und es heißt, daß sein Herr Kollege ihm hierbei auf's Freundschaftlichste helfe. — Die gestern in Umlauf gesetzte Meldung, daß sich auch der Kongreß-Abgeordnete George Edmund Foß um Masons Sitz im Bundessenat bewerbe, wird von Herrn Foß selber als unbegründet bezeichnet. Herr Foß fühlt sich im Unterhause des Kongresses sehr wohl und glaubt, nicht mit Unrecht, daß er dort als Vorsitzer des Flotten-Ausschusses eine größere Rolle spiele, als mancher Senator. Herr Foß wird sich im nächsten Jahre wiederum die Kandidatur in seinem Bezirk zu sichern suchen, der jetzt aus dem 7. zu dem 10. geworden und noch ebenso überwältigend republikanisch ist wie früher.

Koch- und Haushaltungs-Schule.

Unterricht in der sehr wichtigen Kunst der Zubereitung gesundheitzuträglicher Speisen und in der praktischen Führung des Haushaltes soll im nächsten Winter zunächst in einer Hauptschule, im Zentrum der Stadt, und alsdann auch in Zweigschulen ertheilt werden, welche die betreffenden Unternehmer in den drei Stadttheilen, wie auch in benachbarten Ortschaften einzurichten beabsichtigen. Gestern Nachmittag hielten die Befürworter dieses Unternehmens im Columbus Memorial-Gebäude eine Versammlung ab, in welcher sie sich durch Erwählung nachgenannter Beamten zu einem Kochschul-Verein organisirten: Präsidentin, Frau Linden Evans; erste Vize-Präsidentin, Frau E. G. Clark; zweite Vize-Präsidentin, Frau R. C. Givins; dritte Vize-Präsidentin, Frau George S. Isham; Protokollführerin, Frau J. J. Abbott; Schriftführerin, Frau Wilbur S. Jackman; Schatzmeisterin, Frau Charles H. Conover. Außer diesen Beamten wurden 24 Mitglieder in den Verwaltungsrath gewählt. Alsdann wurde beschlossen, unverzüglich im Zimmer No. 317 des Gebäudes No. 115 Dearborn Straße, ein Geschäfts-Bureau einzurichten. Durch Subskriptionen hat der Verein bereits $2500 als Verwaltungskapital aufgebracht. Die neue Schule soll am 7. Okt. eröffnet werden. Mit derselben soll ein Stellenvermittelungs-Bureau verbunden werden. Als Leiterin der Koch- und Haushaltungs-Schule wurde Frl. Isabella Bullard in Aussicht genommen, welche acht Jahre Vorsteherin des Departements für Haushaltungs-Lehre im „Armour Institute" war. Da dieses Departement abgeschafft worden ist, hofft der neue Verein die gesammte Einrichtung desselben für den praktischen Unterricht von Frau P. D. Armour für die von ihm zu gründende Schule zu erlangen.

Verstand keinen Spaß.

Polizist Michael Creed feuert einen Schuß auf Passagiere eines Straßenbahnwagens ab.

Frl. Gussie Hoy durch die Hand geschossen, Henry M. Halam erhält einen Streifschuß.

Für die Handlungsweise Creeds lag anscheinend kein stichhaltiger Grund vor.

Das Benehmen der Verletzten nach der Affaire nicht einwandfrei. — Die Polizei suchte die unangenehme Geschichte zu verheimlichen.

Polizist Michael Creed von der Revierwache an Canalport Ave. verursachte gestern früh, gegen 1 Uhr, unter den Passagieren eines Straßenbahnwagens der Cottage Grove Avenue eine Panik, indem er anscheinend, ohne stichhaltigen Grund, seinen Revolver zog und einen Schuß auf die ihm zunächst sitzenden Personen abfeuerte. Von der Kugel wurden zwei Passagiere, Frl. Gussie Hoy von No. 3520 Rhodes Ave. und Henry M. Halam, ein in Diensten der Firma Nelson, Morris & Co. stehender Clerk, getroffen. Halam erhielt einen unerheblichen Streifschuß an der linken Seite, worauf die Kugel Frl. Hoy's rechte Hand durchbohrte. Die Wunde wird als besorgnißerregend bezeichnet, da Blutvergiftung zu befürchten ist. Die Patientin steht als Buchführerin in Diensten des Waschanstaltbesitzers Lynn, No. 3805 Cottage Grove Ave. Creed wurde unmittelbar nach verübter That verhaftet und in der Revierwache an Cottage Grove Ave. eingekäfigt. Er wurde im Laufe des Tages von dem Polizeichef O'Neill vom Dienste suspendirt und dem Richter Prindiville wegen Mordattentats vorgeführt. Der Kadi verschob das Verhör des Angeklagten auf Montag und setzte ihn bis dahin gegen Bürgschaft auf freien Fuß. Berichterstattern gegenüber, die ihn gestern Abend in seiner Wohnung, No. 510 Halsted Str., aufsuchten, weigerte sich der Schießbold, irgendwelche Angaben zur Sache zu machen.

Der Straßenbahnwagen, auf dem die Schießerei stattfand, war einer der letzten Wagen, welche die Fahrt nach der Stadt machten, und war mit Passagieren stark besetzt. An der 39. Str. sprang Creed auf und blieb auf dem Trittbrett stehen. Halam und Frl. Hoy, die von einem Tanzkränzchen kamen, saßen dem Polizisten gegenüber. Unter Anderem befanden sich noch die folgenden Passagiere auf dem Straßenbahnwagen: Wm. Goff von No. 3249 Wabash Ave.; Harry Wilson, No. 6514 Yale Ave.; Grace Forbes, No. 6214 Cottage Grove Ave.; Frau W. C. Hyde von No. 24 Troy Str. und deren 12jährige Tochter Marion.

Als Creed den Wagen bestieg, bemerkte Frau Hyde scherzend: „Uns kann nunmehr kein Leid zustoßen, da das Auge des Gesetzes über uns wacht!" Frl. Hoy löste nun, einer übermüthigen Laune die Zügel schießen lassend, den Stern des Polizisten von dessen Brust und hatte dabei das Pech, daß ihr die Amts-Insignie des Sicherheitswächters entfiel. Halam hob, den Angaben der Augenzeugen gemäß, den Stern auf und war eben im Begriffe, ihn dem Polizisten zu überreichen, als dieser, der augenscheinlich keinen Spaß verstand, seinen Schießprügel zog und blindlings darauf losknallte.

Sergeant John Farrell von der Revierwache an Cottage Grove Ave., der sich auf dem Kabelbahnzug befand, brachte diesen zum Halten und entwaffnete den Schießbold, der später verhaftet wurde. Nachdem sich der erste panische Schrecken, der sich der Passagiere unmittelbar nach dem Schusse bemächtigte, gelegt hatte, wurde festgestellt, daß Halam einen Streifschuß erhalten hatte, während Frl. Hoy's Hand durchschossen war. Die junge Dame wurde, nachdem ihr im Sprechzimmer eines in der Nähe etablirten Arztes ein Nothverband angelegt worden war, nach dem County-Hospital geschafft. Sie weigerte sich indeß, dort zu bleiben, und verließ kurz nach der Einlieferung das Institut. Ihr Benehmen nach der Schießerei war übrigens recht sonderbar. Sie gab ursprünglich an Gussie Emery zu heißen und No. 6224 Cottage Grove Ave. wohnhaft zu sein und bequemte sich erst später dazu, ihre wirkliche Adresse zu nennen. Gestern, spät Abends, war sie indeß noch nicht nach Hause zurückgekehrt. Sie weilt angeblich bei Freunden auf der Westseite. Der Polizei gegenüber soll sie angegeben haben, daß ihre Mutter krank sei und daß sie befürchte, daß die Nachricht von ihrer Verletzung einen nachtheiligen Einfluß auf den Zustand der Patientin haben könne. Ihre Arbeitgeber erklärten, gestern früh von Frl. Hoy telephonisch in Kenntniß gesetzt worden zu sein, daß die junge Dame erkrankt sei und nicht zum Dienste erscheinen könne.

Auch Halam's Benehmen ist nicht einwandfrei. Er gab vor, im Gebäude No. 4721 Calumet Ave. zu wohnen, und wurde auf sein Versprechen hin, sich zum Verhör des Schießboldes einstellen zu wollen, von der Polizei entlassen. Nachfragen im bezeichneten Gebäude ergaben, daß dort ein Mann, Namens Halam, nicht wohnt. Ein junger Mann, der sich Neil W. Helm nannte, und auf welchen die von Halam gegebene Beschreibung genau paßt, wurde dort aufgestöbert, leugnete aber, sich auf dem fraglichen Straßenbahnwagen befunden zu haben, oder überhaupt in die Affäre verwickelt zu sein. Auch eine Anzahl Zeugen hatte, wie später festgestellt wurde, fingirte Namen angegeben. Leutnant O'Brien erstattete unverzüglich dem Polizeichef O'Neill Bericht und die Folge war, daß der Polizeichef sofort den Schießbold vom Dienste suspendirte. Nunmehr wurden Seitens der Polizei krampfhafte Anstrengungen gemacht, die unliebsame Geschichte der Oeffentlichkeit vorzuenthalten. Zu diesem Zwecke schreckte die wohllöbliche Polizei selbst vor einer unrichtigen Darstellung nicht zurück. In dem Buche der Revierwache an Cottage Grove Ave. wurde eingetragen, daß sich der Revolver Creed's infolge eines unglücklichen Zufalls entlud, auch verweigerten die Beamten jegliche Auskunft. Wie indeß verlautet, soll sich Creed unter dem Einfluß berauschender Getränke befunden und dem Beamten, welcher ihn verhaftete, verzweifelten Widerstand geleistet haben. Auch weigerte er sich Anfangs, in der Revierwache seinen Namen zu nennen.

Frl. Hoy soll angeblich erklärt haben, nicht allzu strenge mit Creed in's Gericht gehen zu wollen, weil derselbe verheirathet und Familienvater sei. Creed erlitt kürzlich in einem Kampfe mit einem Manne, den er vor der National Halle an 18. Straße und Centre Ave. verhaften wollte, Verletzungen und war seitdem als Rekonvaleszent von aktiver Dienstleistung entbunden. Er ist 40 Jahre alt und hat seit zwölf Jahren der städtischen Polizei angehört.

Evangelische Konferenz.

Aufnahme neuer Gemeinden und Pastoren. —Morgen: Seminarfest in Elmhurst.

In der gestrigen Sitzung der 15. Jahres-Konferenz des Nord Illinois-Distriktes der Evangelischen Synode wurde die Vorlage zur Veränderung der Synodal-Statuten gründlich besprochen, und diejenigen Vorschläge, welche allgemeine Zustimmung fanden, wurden angenommen. Bezüglich einer Erklärung, welche vom Präses des Illinois-Distriktes der Missouri-Synode bei der Eröffnung der am 29. Mai zusammengetretenen Jahres-Versammlung des Distriktes abgegeben worden war,, wurde nachstehender Beschluß angenommen:

„Die Behauptung des Herrn Präses des Nord Illinois-Distrikts der Missouri-Synode, der in seinem Präsidial-Berichte bemerkte, die Missouri-Synode sei ein Verband von Gemeinden, die durch ihren Pastor und einen Laien-Deputirten auf der Synode vertreten sind, und dieses sei der charakteristische Unterschied zwischen diesem Kirchenkörper und anderen, denn andere kirchliche Gemeinschaften hätten dieses Charakteristikum nicht, sondern nähmen entweder den Christen die von Christo den Gemeinden verliehenen Rechte ganz, oder sie verkürzten ihnen diese Rechte doch bis zu einem gewissen Grade, beruht entweder auf einer, bei einem so prominenten Synodal-Beamten sehr befremdenden Unkenntniß der Thatsachen, oder auf einem noch viel schwächeren und deßhalb schlechteren Grunde." Auf Empfehlung des Komites für Aufnahmegesuche wurden nachstehende Gemeinden dem Synodal-Verbande einverleibt: Die St. Johannes-Gemeinde in Lincoln, Ill., die St. Lucas-Gemeinde in Park Ridge, Ill., und die Ev. Gemeinde in Bellwood, Illinois. Folgende Pastoren wurden einstimmig zur Aufnahme in den Distrikt empfohlen: S. Schiek, Jr., Sandwich, Ill., H. Schultz, Sadorus, Ill., beide aus dem Synodalen Prediger-Seminar in St. Louis hervorgegangene, gut empfohlene Kandidaten, und Geo. Bohn, Edford, Ill., der 11 Jahre lang dem Verbande der ev. luth. Ohio-Synode angehört hatte und auf sein Ansuchen von dieser Synode ehrenvoll entlassen wurde.

Während des Abendgottesdienstes versah Herr Pastor C. Weiße von der hiesigen Epiphanias-Kirche den Altar-Dienst, während die Pastoren C. Eller, von West Chicago, und P. Weil, von Petersburg, Ill., predigten, und zwar ersterer über innere Mission und letzterer über das Werk der Christianisirung heidnischer Völker. Der Baritonist Hermann Breidt, von der hiesigen St. Nicolai-Gemeinde, sang die Lieder „Wohn' bei mir" von O. L. Molloy, und die bekannte Adams'sche Hymne „The Holy City" mit großem musikalischen Verständniß und klangvoller, gutgeschulter Stimme. — Auf dem von großen, prächtigen Laubbäumen überschatteten Platze vor dem evangelischen Seminar in Elmhurst wird morgen das jährliche Seminarfest gefeiert werden, an welchem sich sämmtliche Delegaten zur Konferenz betheiligen, und zu welchem auch die Mitglieder der evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend hinausströmen werden. Zwei Extrazüge der Chicago & Northwestern-Eisenbahn, die den Bahnhof an Wells- und Kinzie Straße um 8:30 resp. 9 Uhr Vormittags verlassen, werden die Festgäste dem schön gelegenen Städtchen Elmhurst zuführen, wo das diesjährige Seminarfest in ganz besonders großartiger Weise gefeiert werden soll.

Zur Verschönerung der Westseite.

Im Princeß Rink an der West Madison Straße fand gestern unter dem Vorsitz von Herrn B. A. Eckhart eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, nun auch für die Westseite einen Verschönerungs-Verein zu organisiren. Der Vorsitzende wurde ermächtigt, für jede von den 16 Wards des Stadttheiles einen Organisator zu ernennen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein aufklärendes Spiel.

Dem echt amerikanischen Sabbath droht eine neue Gefahr. Er wird nicht mehr blos von den unwissenden Ausländern in den Großstädten bekämpft, sondern auch von denjenigen echten Amerikanern, die der Sportmode in irgend einer Form huldigen. Die Sportsimpel, wie man draußen in Deutschland sagt, haben zwar meistens auch an den Wochentagen Zeit genug, ihren angestrengten Geist durch Muskelübungen wieder aufzufrischen, befinden sich also nicht in der Nothlage der Fabrikarbeiter, Ladendiener u. s. w., die sich nur am Sonntage erholen können, aber sie betreiben ihr jeweiliges „Fad“ so leidenschaftlich, daß sie es selbst am Sabbath nicht missen wollen. Besonders gilt dies von den Golfspielern, die sich für sehr vornehm oder „exklusiv“ halten, weil dieses Spiel nur auf sehr geräumigen, eigens hergerichteten und sorgfältig im Stande gehaltenen Plätzen geübt werden kann, also erhebliche Unkosten voraussetzt. Was in Schottland ursprünglich ein Bauernvergnügen war, ist hierzulande eine ausschließlich aristokratische Zerstreuung, die man sich nur in hochfeinen Klubs oder theuren Sommerhotels leisten kann. Daher bilden sich die Golfspieler auch ein, daß die für den Pöbel bestimmten Gesetze auf sie selbst keine Anwendung finden. Obwohl sie wohl größtentheils nach wie vor der Ansicht sind, daß es ganz in der Ordnung ist, den amerikanischen Sabbath nicht durch Biertrinken in Saloons und Theaterspielen entweihen zu lassen, so beanspruchen sie das Vorrecht, auf ihrem streng „privaten“ Grund und Boden, ganz unter sich Golf spielen zu dürfen.

Das Gesetz kennt jedoch kein Ansehen der Person, namentlich nicht in den Ver. Staaten von Amerika. Darum wurde in Yonkers am Hudson ein Anwalt aus New York verhaftet und vor Gericht gestellt, weil er trotz der Warnungen der örtlichen Polizei im Gehege seines Klubs am Sabbath mit verschiedenartig geformten Stöcken hinter einem winzigen hölzernen Ball hergelaufen war. Auch weigerte sich der Richter, die Anklage aus dem von dem Vertheidiger geltend gemachten Grunde niederzuschlagen, daß die Sabbathschändung nicht öffentlich stattgefunden hätte. Das New Yorker Staatsgesetz, das angeblich noch aus dem Jahre 1695 stammt, verbietet nämlich nicht nur alle öffentlichen Vergnügungen am Sabbath, sondern auch alle Leibesübungen. Unter diesen Umständen sah der Vertheidiger sich genöthigt, das Gesetz selbst anzugreifen. Er schilderte es der Jury als eine veraltete, unter den heutigen Zeitverhältnissen geradezu lächerliche Verordnung und machte auch wirklich so großen Eindruck auf die Geschworenen, daß sie den Angeklagten „nicht schuldig“ erklärten. Da sie sich aber doch bewußt waren, einen mit den Thatsachen und dem Gesetze nicht übereinstimmenden Wahrspruch gefällt zu haben, so setzten sie eine Bittschrift an die Legislatur auf, in der diese ersucht wird, das alte Sabbathgesetz zu widerrufen.

Voraussichtlich wird jetzt dieses Gesuch zum Ausgangspunkt einer „Bewegung“ gemacht werden, die zunächst auf die bevorstehenden New Yorker Stadtwahlen großen Einfluß ausüben mag. Denn in der genannten Weltstadt mit ihren nahezu vier Millionen Einwohnern werden wieder einmal alle „Reformelemente“ zum vereinigten Kampfe gegen die korrupte und diebische Tammanyhall aufgerufen, aber die Sache hat bis jetzt nicht recht in Zug kommen können, weil die echt amerikanischen Reformer auch die Vollstreckung der Sonntagsgesetze verlangen zu müssen glauben, wogegen insbesondere die Deutschen sich lieber bestehlen, als knechten lassen wollen. Wenn nun alle Golfspieler, die doch fast ohne Ausnahme zu den höheren amerikanischen Kreisen gehören, ebenfalls zu der Erkenntniß gelangen, daß die puritanischen „blauen“ Gesetze den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr angepaßt sind, so wird sich die Kluft zwischen den „Eingeborenen“ und den Deutschen überbrücken lassen. Letztere sind wahrlich nicht verliebt in die irische Spitzbubengesellschaft und würden mit Vergnügen zu ihrer Niederlage beitragen, wenn sie nicht immer für ihre „persönliche Freiheit“ zittern müßten. Das zähe Festhalten der Amerikaner an ihrem „Sabbath“, das keineswegs durch ihre Frömmigkeit, sondern lediglich durch ihre nativistische Gehässigkeit zu erklären ist, hat wenigstens in New York bisher das Zusammengehen aller anständigen Bürger verhindert.

In den westlichen Großstädten, vornehmlich in Chicago, werden die Sabbathgesetze schon lange nicht mehr vollstreckt, obwohl sie noch immer nicht widerrufen sind. Doch würde es mit Freuden zu begrüßen sein, wenn auch hier die echt amerikanischen Sportfreunde sich dazu bestimmen ließen, mit den „Ausländern“ zusammen die Abschaffung jener Gesetze zu fordern. Was nach dem Empfinden einer großen Mehrheit durchaus harmlos ist, sollte nicht in den Gesetzbüchern zum Verbrechen gestempelt, und da das lebende Geschlecht entschieden nicht mehr die puritanische Auffassung vom Leben hat, so sollten auch die von den Puritanern erlassenen Gesetze widerrufen werden. Solange sie bestehen, kann dieser oder jener Fanatiker sie immer wieder zu Drangsalirungen benützen.

Traurige Verleumdung.

Weiser, und man kann wohl auch sagen, kampffreudiger als selbst die tapferen Boeren, die sich nach ihren ruhmvollen Siegen über die Briten immer auf die Bärenhaut legten und dem Feinde Gelegenheit gaben, sich wieder zu sammeln, sind die heldenmüthigen christlichen Temperenzfrauen offenbar entschlossen, nicht zu rasten und zu ruhen, bis sie ihren bösen Feind völlig vernichtet haben. Sie haben, wie männiglich bekannt, vor verhältnißmäßig kurzer Zeit einen glänzenden Sieg errungen über das Bier, indem sie es aus den „Kantinen“ der Armeeposten vertrieben, und hätten wohl, ohne befürchten zu müssen, in den Ruf der Schlappheit zu kommen, ihren redegewandten Zungen eine längere Pause der Ruhe und Erholung gönnen dürfen, aber so sind sie nicht. Der Erfolg hat sie nur angefeuert zu weiteren Anstrengungen; sie sind nicht nur entschlossen, die Positionen zu behaupten, die sie errangen, sondern haben bereits wieder die Offensive ergriffen und gehen auf's Neue zum Angriff vor. Diesmal gilt der Sturm den „Kantinen“ in den Soldatenheimathen. Nachdem sie die aktiven Soldaten Onkel Sams zu unfreiwilligen Temperenzlern gemacht haben, so lange sie nicht auf Urlaub (oder auch ohne solchen) von ihren Standquartieren fern sind — wollen sie nunmehr die ausgedienten Veteranen beglücken. Sie wollen es nicht länger ruhig mit ansehen, wie die alten, mehr oder weniger gebrechlichen, Vaterlandskämpfer Bier trinken und durch den Genuß des Teufelsgetränkes sich ihr irdisches Leben vergiften und verkürzen und wohl gar sich jeder Anwartschaft auf ein glückliches Leben im Jenseits verscherzen.

Der gewöhnliche Mensch, der in den Tag hineinlebt, ohne sich viel um die Leiden und Sünden seiner Mitmenschen zu kümmern, hat vielleicht gar keine Ahnung, wie schrecklich es in den Kantinen der Soldatenheimathen zugeht und wie dringend nothwendig hier eine Reform ist, aber die christlichen Temperenzfrauen Chicagos wissen's, ein grauhaariger Veteran hat's einer ihrer tapfersten Kämpferinnen anvertraut und die wiederum hat's vorgestern in der monatlichen Versammlung der „Union“ all' ihren Schwestern erzählt. „Vor einigen Tagen,“ sagte sie, „kam ein grauhaariger Veteran, der Jahre lang in einer Soldatenheimath lebte, mit Thränen in den Augen zu mir, mich zu bitten, doch ja einen Versuch zu machen, den Verkauf von berauschenden Getränken in den Soldatenheimathen zu unterdrücken. Er sagte, die armen alten Männer legten jeden Cent, den sie bekommen für „Liquor“ an und seien die meiste Zeit betrunken. Er beschrieb die durch das Trinkübel geschaffenen Zustände in den Soldatenheimathen als ganz schreckliche. Er sagte mir, daß die armen alten Männer zum Trinken ermuthigt werden, und daß es den wenigen, die nicht trinken, nahezu unmöglich ist, dort zu leben. Er beschrieb die Orgien, die häufig mit den Trinkgelagen Hand in Hand gehen, als entsetzlich anzusehen und erklärte, den Wenigen, die es versuchen, nüchtern zu bleiben, sei es unmöglich zu schlafen. Ich halte es,“ schloß die Dame — Frau Mathilda B. Carse nennt sie sich — „für schmachvoll, daß derlei in diesem Lande geduldet wird. Es ist ein Verbrechen gegen das Christenthum, und wir sollten sofort eine Bewegung in Fluß bringen, die Kantinen in allen Soldatenheimen abzuschaffen. Sie sind ebenso schlimm, wenn nicht schlimmer, als die in den Militär-„Posten“.“

Tiefgerührt und bis in's Innerste ihrer mitleidigen Herzen erschüttert, klatschten die christlichen Damen Beifall und man darf sich darauf verlassen, daß die von derselben Versammlung erwählten Delegaten zur „zweiten Kongressionellen Konvention der W. C. T. U.“ auf dieser die rührende Geschichte der Frau Mathilde wiederholen und wohl auch, daß der Konvent beschließen wird, vom Kongresse die Abschaffung der „Kantinen“ in den Soldatenheimen zu verlangen.

* * *

Was soll man nun dazu sagen? Humoristisch behandeln läßt sich die Sache schlechterdings nicht; das Gewäsch der Frau Carse ist so ekelhaft heuchlerisch und verleumderisch, daß Einem dabei alle Laune vergeht und man in Zorn gerathen könnte, darüber, daß nicht eine der Anwesenden sich veranlaßt sah, die „armen, alten Männer“, die sich nicht selbst vertheidigen können, in Schutz zu nehmen und der Verläumderin ihre giftigen Worte zurückzuschleudern; auch, daß es wohl kein Mittel gibt, solch' scheußliche Verläumdung zu bestrafen. Auch ist die Sache zu ernst, als daß sie leicht genommen werden könnte. Daß die christlichen Temperenzfrauen beim Kongreß etwas ausrichten können, haben sie in der Kantinenfrage bereits gezeigt, und wenn der eine Kongreß gefügig war, mag es der andere auch sein. Die Stimmen der Veteranen in den Soldatenheimen sind nicht sonderlich zu fürchten und die „armen, alten Männer“ würden ebenso wenig, wie die Soldaten, etwas dagegen thun können, wenn man ihnen den Biergenuß versagte, und sie damit um ein ein langes Leben hindurch gewohntes und mehr zu einem Bedürfniß gewordenes Genußmittel — viele von ihnen um das einzige Vergnügen brächte, das das Leben noch für sie hat. Und Viele, die innerlich entrüstet sind ob der Verleumdung und Heuchelei, auf welche sich das Verlangen der Frau Carse stützt, werden es doch nicht wagen, offen und stark dagegen zu kämpfen, denn sie setzten sich damit selbst der gemeinsten Verdächtigung und Verläumdung aus: Die Offiziere, welche sich für die Kantine aussprachen, wurden von den christlichen Temperenzfrauen schlankweg als von den Bierbrauern bestochen hingestellt, und den Zeitungen, welche den Fanatikern nicht beipflichten, wurde nachgesagt, sie hielten nur der Anzeigen wegen zu dem „Schnapselement“. Das Verläumden ist in ihren Kreisen zur Gewohnheitssache geworden, so daß man sich über den Ausfall der Frau Carse gegen die „armen, alten Männer“ in den Soldatenheimen vielleicht nicht zu wundern braucht; aber traurig ist es, daß solches Namens der christlichen Gesittung geschehen kann und noch trauriger ist's, daß man angesichts der einmal gezeigten Gefügigkeit des Kongresses befürchten muß, daß der Fanatismus, die Heuchelei und Verläumdung auch in diesem Falle triumphiren mögen. — — —

Expansions-Phantasieen.

Die letzten Jahre des 19. Jahrhunderts sahen die Geburt der amerikanischen Weltmachtsidee. Uncle Sam, der sich seit seiner Losreißung von England bis dahin darauf beschränkt hatte, seine Domaine in der nördlichen Hälfte dieses Erdtheiles mehr und mehr abzurunden, zu entwickeln und die Union zu festigen, richtete seine Augen nun auf überseeische Besitzungen, genau nach dem Muster der europäischen Mächte, die mit eifersüchtiger Hast eine der anderen die noch von der „Kultur“ unbeleckten Gebiete der Erde vor dem Munde wegzuschnappen suchen. Der Krieg mit Spanien, der dem siegreichen Amerika zu etlichen Kolonien verhalf, trotzdem er angeblich nur zur Befreiung derselben von fremder Herrschaft unternommen wurde, schuf den „Imperialismus“ in ausgeprägtester Gestalt, und nun giebt's kein Halt mehr. Die Verfassung, welche bislang der Eroberungspolitik Schranken zog, wurde durch den Spruch des höchsten Gerichtshofes bei Seite geschoben. McKinleyismus und Imperialismus triumphiren, wenn auch zum Leidwesen vieler Millionen Bürger, welche darin ernste Gefahren für die Zukunft erblicken, so doch unter dem Jubel der Weltmachtsstreber, die das Sternenbanner über den Erdball tragen und immer neue Gebiete unserer Herrschaft unterwerfen möchten. Die Grundsätze demokratischer Einfachheit und republikanischer Freiheit wurden über Bord geworfen; über Länder und Meere soll das Zeichen unserer Macht getragen werden, wie einst das kaiserliche Rom seine Legionen nach allen Windrichtungen entsandte, um die Völker dem römischen Adler dienstbar zu machen.

Der Kongreßabgeordnete Boutell von Chicago, einer der Propheten der großamerikanischen Idee, hat dieser Tage seinen Ansichten über die Entwickelung der Dinge Ausdruck verliehen. Er ist vom Expansionsfieber derart ergriffen, daß er mit Portoriko und den Philippinen nicht zufrieden ist, sondern nicht nur die gesammten westindischen Inseln, sondern auch Mexiko und Zentralamerika bis zum Nicaragua-Kanal, sowie im Norden Kanada baldmöglichst unter das Sternenbanner zu bringen für die Aufgabe der nächsten Zukunft erklärt: Er sagte: „Meiner Ueberzeugung nach giebt es nur eine logische Schlußfolgerung bezüglich des zukünftigen Ganges der Ereignisse auf der Insel Kuba. Die Zeit wird kommen, und lange wird es nicht währen, daß Kuba ein Theil der Ver. Staaten sein wird. Die weisesten Köpfe haben dieses Resultat bereits vorausgesagt, da sie dafür hielten, daß die Annexion der Insel unbedingt nothwendig sein würde, und ich stimme mit ihnen überein. Thatsächlich möchte ich noch etwas weiter gehen. Ich glaube, daß mit der Zeit das ganze Westindien unser werden wird und daß innerhalb fünfzig Jahren die Ver. Staaten ihre Souveränität über jeden Acker Landes bis hinunter zum Nicaragua-Kanal ausüben werden. Dieser Wasserweg wird bis dahin gebaut sein. Im Norden schließe ich Kanada ein. Diese Erweiterung muß kommen, wie ich glaube, und die Ver. Staaten werden in kommerzieller und industrieller Hinsicht sich so ausgebreitet haben, daß die Einverleibung dieser Gebietstheile als eine berechtigte Politik gelten muß. Ich halte es für weise seitens des Präsidenten, daß er den Kubanern ihre Konstitution zurückgeschickt hat. Die Konstituante muß entweder das Platt-Amendement unverfälscht annehmen oder überhaupt gar nicht. Etwas Anderes giebt es nicht . . .“

Wie man sieht, setzt sich Herr Boutell über heilige Versprechungen, Verträge und sonstige Kleinigkeiten mit erstaunlicher Leichtigkeit hinweg. Daß wir vor drei Jahren unsere Streitkräfte zu Lande und zu Wasser entsandten, um Kuba frei und unabhängig zu machen, gilt ihm gleich. Daß die Ver. Staaten sich rühmen, die Hüter der Selbständigkeit und Freiheit der kleineren Republiken dieser Erdhälfte zu sein gegenüber europäischer Eroberungssucht, ficht ihn nicht an. Er verkündet mit Gemüthsruhe, daß innerhalb einiger Jahrzehnte Mexiko und die übrigen Republiken bis hinab zum Nicaragua-Kanal unserem Gebiete sollen einverleibt werden. Das übertrifft an zynischer Offenheit alles bisher Dagewesene und dürfte „Pan-Amerika“, das demnächst in Mexiko zu einem Kongreß zwecks Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen unter den Staaten dieser Hemisphäre zusammentreten wird, kaum veranlassen, sich dem übermächtigen Uncle Sam vertrauensvoll anzuschließen. Denn auch die südamerikanischen Republiken, von denen Herr Boutell rücksichtsvoller Weise noch schweigt, werden ohne Zweifel vor dem Gedanken bangen, daß sie an die Reihe kommen werden, sobald Mittelamerika verdaut ist. Und selbst unser Busenfreund England dürfte über die bündige Erklärung unseres Kongreßmannes, daß Kanada dem Gebiete der Ver. Staaten müsse angegliedert werden, gerade nicht entzückt sein und deshalb in der Nicaragua-Kanalfrage und in der Alaska-Grenzfrage wenig Entgegenkommen zeigen.

Nach Talleyrand ist den Diplomaten die Gabe der Sprache verliehen, um ihre Gedanken zu verbergen. Und wenn Boutell auch wohl keinen Anspruch darauf macht, ein Diplomat zu sein, so wäre es doch wohl besser gewesen, wenn er seine Expansions-Phantasien für sich behalten hätte, denn es dürfte nur Wenige geben, die sich derselben freuen. Selbst Herrn McKinley mögen die unzeitgemäßen Redereien seines gelehrigen Schülers unangenehm sein, denn wenn er auch dasselbe denken mag, so liebt man es in Washington doch, mit verdeckten Karten zu spielen.

Lokalbericht.

Mit Gepäck, aber ohne Waffen.

Die Pottawatomies kündigen ihr Eintreffen für den 22. Juni an.

Aus Hartford, Mich., wird gemeldet, daß die daselbst ansässigen Pottawatomie-Indianer in einem gestern von ihnen abgehaltenen Staatsrath nun doch beschlossen hätten, ihr vermeintliches Besitzrecht auf das bei Chicago durch das Spiel der Wogen im Laufe des letzten Jahrhunderts entstandene Uferland geltend zu machen. Da der Oberhäuptling des Stammes, C. L. Pokagon, sich mit diesem Vorgehen nicht hat einverstanden erklären wollen, so ist er abgesetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde Isaac Quigno gewählt, dem als Rathgeber sieben Weise des Stammes, nämlich: Frank Williams, Stephen Topash, Joseph Motay, Charles Motay, Frank Sawalk, Andrew Rapp und J. H. Cushway beigegeben worden sind.

Die Indianer denken natürlich nicht daran, Chicago mit Waffengewalt überfallen zu wollen. Aber hierherkommen werden sie, und zwar am 22. Juni. Sie werden dann, indem sie im Seeufer-Park ihre Zelte aufschlagen, offiziell von ihrem Erbe Besitz ergreifen, und sobald ein Versuch gemacht wird, sie zu vertreiben, werden sie ein Einhaltsverfahren anstrengen und so die Streitfrage vor die Gerichte bringen.

An Mitteln zur Führung eines langwierigen Prozesses fehlt es den Indianern nicht. Und einen „Schein des Rechtes“, auf den sie klagbar werden können, haben sie auch. Während nämlich in Kaufbriefen über die Abtretung von Land am östlichen Ufer des Michigan See's die Indianer zu Gunsten der Bundesregierung ausdrücklich auch auf das zur Zeit unter Wasser stehende Uferland Verzicht leisten, enthält das Dokument, welches den Verkauf der Chicagoer Ländereien betrifft, von einer solchen Verzichterklärung nichts.

Der frühere Pottowatomie-Häuptling Pokagon, Vater des jetzt abgesetzten, hat übrigens in früheren Jahren verschiedentlich mit Erfolg Besitztitel auf hiesige Liegenschaften angefochten und für die Ablösung der Rechte seines Stammes nicht unbeträchtliche Summen erlangt. Die Erinnerung hieran haben nun neuerdings der Capitän Streeter und seine Geschäftsfreunde bei den Pottowatomies wieder aufgefrischt. Für den von ihnen beanspruchten „Distrikt Lake Michigan“ sollen diese Gutedel sich übrigens von den Indianern gegen Zahlung von $300 schon eine Abtretungs-Urkunde verschafft haben. Wenn nun die Indianer wegen des übrigen Landes prozessiren, so führen sie damit indirekt auch Streeter's Sache, denn wird ihr Anspruch anerkannt, so muß auch der seine bestätigt werden.

„Blind Joe“ in Verbannung.

Der Polizeichef hat gestern Nachmittag die Vertreibung des alten, blinden Bettlers Joseph O'Grady von seinem, lange Jahre hindurch behaupteten Standorte am südlichen Eingang zur Stadthalle angeordnet. „Blind Joe“ darf auch in der Umgegend des Gebäudes nicht mehr seinem Bettlerberuf nachgehen. Die Besucher, wie auch die Beamten in der Stadthalle, sollen in Zukunft von ihm nicht mehr belästigt werden. So will es der Polizeichef, dem dem gemeldet worden ist, daß O'Grady sich dort in der letzten Zeit sehr unverschämt benommen und es als sein gutes Recht betrachtet habe, die Leute dort anbetteln zu dürfen. Vor Kurzem wurde der Alte dem Polizeirichter Prindiville unter der Anklage vorgeführt, einen Knaben, der ihn gehänselt hatte, mit dem eisenbeschlagenen Stocke, den er stets bei sich trägt, schwer mißhandelt zu haben. Der Angeklagte wußte durch sein Jammern und Klagen das Mitleid des Kadi wachzurufen und wurde freigesprochen. Auch erwachsenen Personen gegenüber, die häufig in der Stadthalle aus und eingehen, soll sich der Alte in der letzten Zeit sehr streitsüchtig gezeigt haben.

— Ein kleiner Logiker. — Fritz (Onkels Nase betrachtend): „Onkel, Du hast wohl immer Wein von blauen Trauben getrunken?“

Roch Lunte.

S. L. Seabrook erwirkt die Verhaftung einer Gaunerbande, die ihn zu rupfen gedachte.

Ihm wurde der Vorschlag gemacht, sich an einem Schwindelunternehmen zu betheiligen.

Die Polizei verhaftet die Gauner in einer „Schein“-Wettbude an Cottage Grove Avenue.

Ihr fallen mehrere Koryphäen der hiesigen Gaunerzunft in die Hände.

In einem kleinen, hinter der Wirthschaft von John J. Sheehan, No. 2920 Cottage Grove Ave., gelegenen Zimmer, welches mit Drähten, Telegraphenapparaten und sonstigen zum Betriebe einer Wettbude gehörigen Paraphernalien ausgestattet war, verhafteten gestern am Spätnachmittag Polizeichef O'Neill und mehrere seiner Mannen 25 Personen, welche in der Revierwache, an Harrison Straße, eingekäfigt und wegen Verschwörung zwecks Betruges gebucht wurden. Als Kläger gegen die Arrestanten wird der Handlungsreisende S. L. Seabrook von No. 4250 Lake Ave. auftreten, auf dessen Rupfung es die Gauner angeblich abgesehen hatten, der aber rechtzeitig den Schwindel durchschaute und die Polizei in Kenntniß setzte. Unter den Arrestanten befinden sich mehrere Koryphäen der Gaunerzunft, darunter der notorische Frank Dubois, der seiner Prozessirung wegen Beschwindelung eines an LaSalle Straße etablirten Maklers um $20,000 entgegensieht und zur Zeit unter Bürgschaft steht. Er soll auch Warren Springer gerupft haben. Ferner wird angeblich auch Frau Laura Tixen von No. 429 La Salle Ave., die er mit werthlosen Bergwerksaktien hereingelegt und um $4000 begaunert haben soll, als Zeugin gegen ihn aufgetreten.

Nicht minderer Berühmtheit in Polizei- und Verbrecherkreisen erfreut sich ein anderer Arrestant, Namens Edward Dunne. Dieser, ein „Drahtanzapfer“ und Bauernfänger, wurde kürzlich unter der Anklage verhaftet, Frau P. M. Bardsley von No. 1408 Monroe Str. um $1500 begaunert zu haben. Auch Archie Donaldson, der gleichfalls der Polizei in die Hände fiel, ist ein Schächer von Ruf und angeblich der älteste der zur Zeit in Chicago operirenden Gauner.

Die Schächer wurden von der Polizei überrumpelt, als sie eifrig beschäftigt waren, fingirte Wetten zu proponiren, um dadurch angeblich Seabrook zu veranlassen, $2500 in das „blühende“ Unternehmen zu stecken. Die Wettbude erweckte den Anschein, in vollem Betriebe zu sein. Die Apparate arbeiteten, der „Ausrufer“ verkündete den Stand der Rennen, und die Kunden wetteten lustig drauf los, als die Polizei auf der Bildfläche erschien. Die Gauner versuchten ihr Heil in der Flucht, mußten sich aber schließlich, da das Haus umzingelt und ihnen jeder Ausweg abgeschnitten war, auf Gnade und Ungnade ergeben.

Die Arrestanten gaben ihre Namen als Edward Dunne, Archie Donaldson, Harry Nelson, Joe Hall, John W. Baker, Joseph Doan, George Moore, Fred Leslie, Harry Webster, Frank Dubois, alias John McLaren, Jerry Cahill, Harry Jackson, A. B. White, Charles Wilmar, Frank Porter, John Murray, Frank Williams, Wm. Dane, Al. Cook, Charles Cooper, John Strehlen, Joe Henock, Harry Moore, G. K. Van Hall und A. L. Rider an. Cahill war als Schankkellner in der Wirthschaft und Webster als „Telegraphist“ in der angeblichen Wettbude beschäftigt. Die ganze Ausstattung des Etablissements war nämlich nur auf eitel Augenverblendung berechnet. Wie eine Untersuchung ergab, führten die Drähte nur bis zu den Dielen.

Um Gimpel zu fangen und dieselben nach allen Regeln der Kunst zu rupfen, hatten die Gauner am Sonntag in eine hiesige englische Zeitung eine Anzeige eingerückt, wonach ein Theilhaber mit $1000 Kapital gesucht wurde, für ein Unternehmen, welches die Garantie dafür biete, daß sich das angelegte Kapital in kurzer Zeit verdopple. Seabrook sandte eine Offerte ein und hatte am Dienstag eine Zusammenkunft mit dem Erfinder des Systems, in kurzer Zeit ein reicher Mann werden zu können. Der Brave nannte sich Kane, war sehr vorsichtig in seinen Aeußerungen und rückte erst mit der Sprache heraus, als Seabrook erbötig schien, $1000 zu riskiren. Nunmehr erklärte er, daß er in der Lage sei, die Verwaltungen der Rennbahnen, besonders die der Rennbahn in Gravesend, zu leimen. Einer der Telegraphisten dieser Rennbahn stehe in seinem Solde. Die Resultate der Rennen würden nach einer hiesigen Wettbude, die sich, wie er später angab, im Gebäude No. 2918 Cottage Grove Ave. befinde, gesandt, aber bis nach erfolgtem Rennen zurückbehalten werden. Er würde indeß vorher einen „Tip“ erhalten und man habe noch genügend Zeit, auf den Sieger zu wetten, ehe die erste Nachricht in der Wettbude eingetroffen sei, und auf diese Weise könne man schweres Geld verdienen. Seabrook schien auf die Pläne Kane's eingehen zu wollen und hatte noch mehrere Unterredungen mit dem Gauner, der ihm auch den angeblich in seinem Solde stehenden Telegraphisten, und zwar in der achten Etage des Western Union-Gebäudes, vorstellte. Vorher aber hatte er schon Verdacht geschöpft und den Polizeichef in Kenntniß gesetzt, der ihm rieth, sich mit dem Gelde nach der Wettbude zu begeben, um den Handel anscheinend abzuschließen. Als Seabrook gerade das Geld aufgezählt hatte und der Gutedel dasselbe einstreichen wollte, erschien die Polizei und machte dem Schwindel ein Ende mit Schrecken.

Verfehlte Kapitalanlage.

Der Grundeigenthumsmakler C. C. Billow, von Nr. 94 La Salle Straße, beschuldigte gestern Edward Hardy im Polizeigericht der Revierwache an Harrison Straße, ihn durch schwindelhaftes Verfahren um $2500 gebracht zu haben. Hardy habe ihn am 14. Januar dieses Jahres in verschiedene Spiellokale geführt und ihm dort gezeigt, wie einträglich das Halten eines solchen Lokales sei. In Kentucky sei die diesbezügliche Gelegenheit noch viel günstiger. In Louisville könne Billow als Inhaber eines elegant eingerichteten Spielsaales in kurzer Zeit ein schwer reicher Mann werden. Billow hatte auf den Köder angebissen. Mit $2500 in der Tasche und seinem Freund und Rathgeber Hardy zur Seite reiste er dorthin. In einer Spielergesellschaft wurde Billow alsdann aufgefordert, in „Faro“ sein Glück zu versuchen und Spielmünzen zu kaufen. Binnen fünf Minuten hatte der Leichtgläubige sein ganzes Baarvermögen verloren. Kadi Hall hat den Fall unter Berathung genommen und die Verhandlung bis zum nächsten Montag vertagt; er will sich erst darüber vergewissern, ob er darüber Gerichtsbarkeit besitzt oder ob der Fall in Louisville, wo der Schwindel ausgeführt wurde, auch zur Verhandlung gebracht werden müsse.

* Auf Befürwortung des Ald. Thompson von der 2. Ward, der selber ein eifriger Boxer ist, wird am Montag der Lizens-Ausschuß dem Stadtrath empfehlen, künftig „athletischen Klubs“ die öffentliche Veranstaltung von Schau-Boxereien zu gestatten. Die betreffenden Vereine sollen 10 Prozent der Einnahme, die bei solchen Veranstaltungen erzielt wird, der Stadt abgeben. Der Vorschlag wird schwerlich durchgehen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Albert Guggenbuhl

am 7. Juni im Alter von 46 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 319 Larrabee Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Guggenbuhl, Gattin.
Ella Guggenbuhl, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Margaretha Uhlmer, geb. Baker,

im Alter von 52 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Juni, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause ihres Sohnes, 232 25. Place, nach der St. Antonius-Kirche, wo das Hochamt-Requiem zelebrirt wird, und von da mit Kutschen nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John und **Frank**, Söhne,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Lessing League Nr. 14, United League of America. Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Albert Guggenbuehl

gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 319 Larrabee Str., nach Graceland. Die Beamten wollen sich Punkt 1 Uhr 30 Min. in der Vereins-Halle einfinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

F. W. Scharf, Präs.
Philipp Hanus, Sekr.

Todes-Anzeige.

Am Freitag, den 7. Juni, starb unser geliebter Gatte und Vater

John Joseph Clancy

86 Jahre alt, geliebter Gatte von Mary E. Clancy, geb. Quinlan. Vater von Mrs. Jacob Brown, dem verstorbenen Thomas J., John J., Mrs. Johanna Fagin, Mrs. Maggie Volmuth. Das Begräbniß findet statt am Dienstag, den 11. Juni, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 89 E. North Ave., nach der St. Vincents-Kirche, zum Hochamt, und von dort per Kutschen nach dem Calvary-Friedhof.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau und unsere Mutter

Johanna Klemann, geb. Roosow,

am 5. Juni nach langem Kranksein im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Juni, Nachm. 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 85 Gardener Str., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen: dsfa

John Klemann, Gatte.
John Klemann, Sohn.
Johanna Klemann, Schwiegertochter.
Emma, Enkelin.

Gestorben: Unsere geliebte Tochter **Margarethe** im Alter von 2 Jahren, 3 Monaten und 18 Tagen, Samstag, den 8. Juni, Morgens 10 Uhr. Beerdigung, Sonntag, den 9. Juni, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 177 W. 14. Place. Die trauernden Eltern nebst Kindern: Wm. und Karoline Zaiß.

Gestorben: Josepha Mischke, 62 Jahre alt, am 7. Juni, 6 Uhr Abends, geliebte Mutter von Charles, Anna, Maria, Martha und Frank Mischke. Begräbniß am Montag, den 10. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 838 N. Louis Str., Austin, aus nach dem Forest Home Friedhof.

Gestorben: Das Begräbniß von **Felix Beyer**, gestorben den 2. Juni 1901, findet Sonntag, den 9. Juni, von der Vault im Forest Home nach dem Friedhof daselbst um 2 Uhr Nachm. statt.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank für die herzliche Theilnahme, sowie für die reichen Blumenspenden und besonders für die trostreichen Worte des Pastors Zimmermann am Sarge unseres lieben Sohnes Arthur.

Henry und **Philippine Pfeiler**, Eltern.
nebst Geschwister.

Danksagung.

Hiermit spreche ich meinen Dank aus allen Denen, die sich am Begräbniß meines Schwagers

Peter Bollig

betheiligt haben, ebenfalls sage ich meinen Dank dem Bruder Arkadius aus dem Alexianer-Hospital für die letzte Ehre am Grabe.

Elisabeth Bollig.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir den Beamten und Brüdern der Sektion Politician Arbeiter Kranken- Unterstützungsverein unseren herzlichen Dank aus für die prompte Auszahlung des Krankengeldes, sowie für die vielen Besuche während der Krankheit und die pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes von $20, für die schönen Blumenspenden, die rege Betheiligung und die trostreichen Worte beim Begräbnisse unseres geliebten Gatten und Vaters

Wilhelm Friske

Wir können jedem Deutschen den Arbeiter-Kranken-Unterstützungsverein nur zu sehr empfehlen, da wir schlechte Erfahrungen mit anderen Orden haben, deshalb können wir dem genannten Krankenunterstützungsverein nicht genug Lob und Dank aussprechen. Achtungsvoll,

Louise Friske und Sohn.

Danksagung.

Ich möchte hiermit der Plattdütschen Grot-Gilde meinen besten Dank abstatten für die sofortige Auszahlung der $500 Sterbegelder für meinen verschiedenen Gatten

Daniel Seegmiller

Mitglied der Plattdütschen Gilde „De Eekboom“ Nr. 19. Die trauernde Wittwe:

Josie Seegmiller,
680 S. Washtenaw Ave.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Hilfe für die ausständigen Maschinenbauer.

Mahnruf an die Gerbereiarbeiter.

Zwischen den Führern der ausständigen Maschinenbauer und Vertretern des Lokalverbandes der „Amalgamated Society of Engineers" fanden gestern Abend Verhandlungen statt, die voraussichtlich dazu führen werden, daß letzterwähnte Organisation die Maschinenbauer in ihrem Kampfe auf jede Weise unterstützen wird. Diese Unterstützung würde zunächst finanzieller Art sein, mag aber gegebenenfalls auch zu Sympathiestreiks führen.

In' der Vorstadt Harvey fand gestern eine Versammlung der Maschinenbauer statt, welche als Mitglieder ihres Fachverbandes in den Betrieben der F. C. Austin Manufacturing Company und der Chicago Motor Vehicle Co. die Arbeit eingestellt haben. Von den Rednern in der Versammlung wurde unter lautem Beifall der Anwesenden erklärt, daß die Streiker in Harvey fest auf den Forderungen des Verbandes bestehen und nicht eher wieder an die Arbeit zurückkehren werden, als bis die Verbandsleitung das anordnet.

George Warhurst von der Vollziehungsbehörde der Maschinenbauer-Union kehrte heute aus Milwaukee zurück, wo er sich in Verbandsgeschäften während der letzten Tage aufgehalten hat. Er berichtet, daß die streikenden Maschinenbauer der Nachbarstadt jetzt entschlossener, als am ersten Tage des Streiks auf dem Boden der vom Verband aufgestellten Forderungen ständen und voll Siegeszuversicht den Ausgang des Kampfes abwarten würden.

* * *

Obgleich auch in der Gerberei-Branche, wie fast in allen anderen Industriezweigen, seit Jahren wieder ein stetiger Aufschwung zu verzeichnen gewesen ist, ist seitens der Gerberei-Arbeiter bisher nichts geschehen, um die verbesserte Geschäftslage auch zu ihrem eigenen Vortheil auszunutzen. Der lokale Fachverband der Gerberei-Arbeiter, in Folge eines unzeitig begonnenen und deshalb verloren gegangenen Streiks fast zersprengt, hat bisher trotz aller Bemühungen seitens einiger thätiger Mitglieder nicht wieder reorganisirt werden können. Hierzu soll nun, am nächsten Dienstag, noch ein letzter Versuch gemacht werden, und zwar in dem Lokale Nr. 76 N. Ashland Avenue. Alle Angehörigen des Berufes sind aufgefordert, sich zu dieser Versammlung einfinden zu wollen.

Löbliche Zwecke.

Die „American Home Finding Association", deren Chicagoer Geschäftsstelle, unter der Leitung des Superintendenten George K. Hoover sich im Zimmer 712 des Gebäudes No. 167 Dearborn Straße befindet, und die neuerdings, in Park Manor an der Lake Shore Bahn, über ein stattliches Anstaltsgebäude verfügt, ersucht die „Abendpost", das Publikum wieder einmal auf ihre Bestrebungen aufmerksam zu machen. Die „Home Finding Association" verfolgt den Zweck, verwaisten oder verwahrlosten Kindern neue Heimstätten in Familien zu verschaffen, wo sie liebevoller Behandlung sicher sind; mittellose Mütter kleiner Kinder zeitweilig so unterzubringen, daß sie sich von ihren Sprößlingen nicht zu trennen brauchen; entlassenen Sträflingen Gelegenheit zu ehrlichem Erwerb zu geben.

Seitdem die Gesellschaft gegründet worden — es ist noch nicht ganz vier Jahre her — hat sie 377 Kinder und 28 halbwüchsige Knaben in Familien untergebracht, ferner 130 junge Mütter, die je einen Säugling zu versorgen hatten; 54 entlassenen Sträflingen wurde es seitens der Gesellschaft ermöglicht, ein neues Leben anzufangen.

*Richter Hanecy erließ heute auf Antrag von Hubert Reymann einen Einhaltsbefehl, welcher die weitere Betreibung einer Lohnklage untersagt, die Simon Brandl vor dem Kadi McDonald in Lyons gegen Reymann angestrengt hat.

In den Maschen des Gesetzes.

Frank Latterman, alias Lattimer, der sich in Haft befindet, angeblich der Anführer einer Einbrecherbande.

Frank Latterman, alias Lattimer, der am Donnerstag Abend von vier Polizisten nach erbittertem Kampfe verhaftet wurde, war nach Ansicht der Polizei der Anführer einer Einbrecherbande, die während des verflossenen Jahres auf der Süd- und Westseite operirt hat. Er ist angeblich bereits von einer Anzahl seiner Opfer identifizirt worden und soll außer anderen folgende Personen, bezw. Firmen mittels Einbruchs bestohlen haben:

Charles Thayer, Apotheker, Nr. 1249 W. Madison Str. Die Einbrecher überwältigten am 13. April zu früher Morgenstunde den Clerk in der Apotheke, sprengten den Geldschrank und erbeuteten $90.

Charles Newberger, Kolonialwaarenhändler, Nr. 6630 Lowe Ave. Der Laden wurde im April erbrochen, der Geldschrank gesprengt und seines, aus $800 bestehenden Inhalts beraubt.

Frank McGarry, Kolonialwaarenhändler, Nr. 821 Grand Avenue. Laden am 11. April geplündert und der Geldschrank gesprengt. Den Einbrechern fielen $92 als Beute in die Hände.

Metropolitan Life Insurance Co. Die Einbrecher sprengten vor sieben Wochen den Geldschrank in dem, im Illinois-Gebäude an Ogden Avenue und Madison Str. gelegenen Kontor der Firma und erbeuteten $600 in Baar.

S. Oppenheimer, Futterhändler, Nr. 447—449 Wabash Avenue. Die Einbrecher sprengten den Geldschrank im Kontor, wurden aber verscheucht, ehe sie noch irgend welche Beute ergattern konnten.

Die Detektives Howard, Duffy, Walsh und Michael verhafteten Latterman auf Grund der gegebenen Beschreibung nach verzweifelten Kampfe an California Avenue und Division Str. Der Arrestant war bewaffnet und hatte ein Kästchen in seinem Besitze, welches angeblich von ihm selbst verfertigte, vorzüglich gearbeitete Einbrecherwerkzeuge enthielt. In seinem Zimmer, in einem an Division Str. und Mozart Str. gelegenen Gebäude, förderte eine von den Beamten vorgenommene Haussuchung allerlei Einbrecherwerzeug, ein Paar mit Filzsohlen versehene Stiefel und einen Bund noch nicht gänzlich fertig gestellter Hausschlüssel zutage.

Der Arrestant wurde vor drei Wochen von Polizisten der Hauptwache in dem Gebäude Nr. 173 Randolph Str. überrumpelt und verhaftet, nachdem er durch ein Schaufenster gesprungen war. Er gab seinen Namen als Frank Payne an. Da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er das Gebäude in diebischer Absicht betreten hatte, so wurde nur eine Anklage wegen unordentlichen Betragens gegen ihn erhoben und er kam am nächsten Morgen vor dem Polizeirichter mit einer kleinen Geldstrafe davon, die er prompt bezahlte.

Schwiegertochter und Enkel.

Das Testament des vor Kurzem gestorbenen Thomas M. Avery, Gründers der „Elgin National Watch Co.", wurde gestern Nachmittag im Nachlaßgericht zur Bestätigung eingereicht. Die Hinterlassenschaft — bestehend aus persönlichem Eigenthum im Betrage von $200,000 und dem Wohnhause der Familie, Nr. 2123 Prairie Avenue, dessen Werth nebst dem des Grundstückes und der Einrichtung im Testament mit $50,000 angegeben wird — fällt den beiden Enkeln des Verstorbenen und dessen Schwiegertochter May Clark-Averey in drei fast gleichen Theilen zu. Frau May Clark-Avery ist die Wittwe des ältesten Sohnes Frank M., Margaret E. Avery-MacCaughey, in Kenosha, die Tochter des zweiten Sohnes Charles, welche Beide ihrem Vater im Tode vorangegangen sind, und der dritte Erblasser ist der unmündige Thomas Morris Avery, Sohn von Frank M. und May Clark-Avery. Die alte treue Dienerin der Familie, Hannah Clifford, hat der Erblasser in seinem Testament mit $4000 bedacht. Als Verwalter der Erbmasse wurde Rechtsanwalt Wm. A. Purcell bestätigt.

Erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Frau Louisa Friska, von No. 771 W. 21. Straße, wurde gestern Abend an Canalport Ave. und 21. Straße durch einen elektrischen Straßenbahnwagen der 21. Straßen-Linie über den Haufen gerannt und gegen 40 Fuß weit mitgeschleift, ehe es dem Motormann gelang, die Car zum Halten zu bringen. Die Verunglückte erlitt Verletzungen, die als lebensgefährlich bezeichnet werden. Frau Friska hatte einer im Gebäude No. 739 Jefferson Straße wohnhaften Freundin einen Besuch abgestattet und befand sich auf dem Heimwege. Sie versuchte, vor dem nahenden Straßenbahnwagen die Straße zu überschreiten, um die Car zur Heimfahrt zu benutzen, als ihr der Unfall zustieß. Die Polizei schaffte die Verunglückte per Ambulanz nach ihrer Wohnung, wo zwei sie behandelnde Aerzte konstatirten, daß die Patientin schwere innere Verletzungen, einen Bruch des Brustbeins und mehrere Schädelwunden erlitten hatte.

* Im Tempel „Anche Emeth", No. 349 Sedgwick, nahe Schiller Straße, veranstaltet morgen die „Queen Esther Old Age Benevolent Society" eine große Abendunterhaltung. Die Herren S. Bauer, Präsident der Gesellschaft, S. H. Moßler, Israel Cowen und A. J. Frank werden Ansprachen halten; mit Gesangs- und Instrumentalvorträgen stehen Frl. Josephine Rosenthal, Frl. Rea Annis, Frl. Jennie Levey, Frl. H. Rosenthal, Frl. Lillian Goldstein und Herr Max T. Fischel, mit Deklamationen Frl. Sadie Cohn und Frl. Ida Klatscher auf dem Programm.

Arbeiten mit Hochdruck.

Der Polizei fallen zwei Einbrecher in die Hände, welche innerhalb weniger Stunden sieben Einbrüche verübten.

Im Verließ der Hauptwache schmachten John Halloran und John White, denen zur Last gelegt wird, innerhalb wenigen Stunden sieben Einbrüche verübt und Beute im Werthe von $1000 ergattert zu haben. Den Angaben der Polizei gemäß galt der erste Besuch der Ritter vom Brecheisen gestern zu früher Morgenstunde der Wohnung von B. Raphaelsky, No. 362 Grand Ave. Die Frau des Hauses wurde durch das von den Einbrechern an der Frontthür verursachte Geräusch aus dem Schlafe geschreckt. Sie sprang aus dem Bette und steckte den Kopf zum Fenster hinaus. Die ungebetenen Gäste wurden ihrer ansichtig, legten ihre Schießeisen auf sie an und zwangen sie unter Todesdrohungen, sich zurückzuziehen und sich lautlos zu verhalten. Dann plünderten sie in der nachstehend verzeichneten Reihenfolge die Kolonialwaarenhandlung von Henry Schumacher, No. 411 Grand Ave., um eine kleine Summe Geldes, die Theehandlung von Anderson, No. 333 Grand Ave. und die Wohnungen von W. C. Roth, No. 419 Grand Ave., Martin Field, No. 29 Nord Centre Ave., und P. J. Fay, No. 317 Austin Ave. In der Theehandlung wurden sie von dem Milchmann John Renz überrumpelt, der aber aus Furcht, beraubt zu werden, die Flucht ergriff. Halloran soll erst kürzlich aus der Reformschule zu Pontiac entlassen worden sein, und auch White ist angeblich schon wiederholt mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gerathen.

Deutsche Gesellschaft.

In seiner gestern Nachmittag abgehaltenen regelmäßigen Monats-Versammlung nahm der Verwaltungsrath der „Deutschen Gesellschaft" folgenden Bericht über die Thätigkeit des Hilfsbureaus während des verflossenen Monats entgegen:

Von 69 angemeldeten Unterstützungsgesuchen fanden 68 Berücksichtigung. Unterstützung erhielten 35 Familien mit 94 Kindern und 33 einzelstehende Personen. Für diese Unterstützungen wurden insgesammt $259.61 bezahlt; in 6 Fällen wurden Kost und Logis und in 3 Fällen Schuhe gewährt. Beschäftigung erhielten 339 Personen angewiesen. Die Korrespondenz in Arbeiterangelegenheiten umfaßte 293 empfangene schriftliche Mittheilungen, Stellengesuche, Aufträge und 296 abgesandte Briefe und Postkarten. Zu bemerken ist, daß die Zahl der nachgewiesenen Stellen viel größer gewesen wäre, hätte allen Gesuchen um Arbeiter entsprochen werden können. An Mitgliederbeiträgen gingen $280 ein; als Mitglieder traten der Gesellschaft die Herren Koop, Brill, Wieland und Brandecker mit einem jährlichen Beitrage von zusammen $20 bei.

Illinois-Tag auf der Pan-Amerikanischen Ausstellung.

Dienstag, den 25. Juni 1901, ist von dem Gouverneur von Illinois als „Illinois-Tag" auf der Pan-Amerikanischen Ausstellung gemacht worden. Um dieses Ereigniß zu einem noch größeren Erfolg zu machen wird die Nickel Plate Bahn die folgenden Fahrpreise feststellen: $13.00 für Tickets gut zehn Tage; $16.00 für Tickets gut 15 Tage; $21 für Tickets gut 30 Tage. Tickets zu den obigen Spezial-Raten sind giltig auf jedem unserer drei täglichen durchgängigen Expreß-Zügen von Chicago um 10:35 Vormittags, 2:30 Nachmittags und 10:30 Abends, welche durchgehend Vestibuled Pullman Schlafwagen führen und sichern ausgezeichnete Speise-Wagen-Bedienung bei den einzelnen Club-Mahlzeiten und rangiren im Preise von 35 Cents bis $1.00. Um weitere Informationen und illustrirte Taschen-Prospekte für die Pan-Amerikanische Ausstellungslage schreibe man an John Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago. 8,15,22jn

Für die gute Sache.

Behufs Ernennung zu „freiwilligen Straßen- und Gassenknspektoren" hat nun auch Alderman Young von der 6. Ward dem Mayor die Namen einer Anzahl von bekannten Bürgern zugeschickt, welche sich bereit erklärt haben, die fraglichen Obliegenheiten zu übernehmen. Unter diesen Anwärtern auf den öffentlichen Dienst befinden sich: der Theaterunternehmer Harry J. Powers, Departementsvorsteher Jacob Kesner von der „Fair", Betriebsleiter R. B. Fitzgerald von der Chicago Junction Railway, Follet W. Bull, Marvin A. Farr, E. S. Heyman und E. C. Potter.

Sturm im Glase Wasser.

Im achten Schuldistrikt von Cicero ist ein Kampf zwischen dem Schulsuperintendenten O. C. Scott und der Kindergärtnerin Jennie M. Smith im Gange, welch' Letzgenannte jenem nicht die nöthige Referenz hat erweisen wollen. Herr Scott verlangt die Entlassung der Unbotmäßigen, der Schulrath aber will dieselbe nicht anordnen. Es bilden sich nun im Volke Parteien für und gegen die Streitenden, und die Angelegenheit bedroht den Frieden der Gemeinde mit ernster Gefahr.

Kurz und Neu.

* Die Briefträger des hiesigen Postamtes bezeigen keine Neigung, sich die Hemdenröcke zuzulegen, welche ihnen vom Postmeister für die Hundstage empfohlen worden sind, und man wird ihnen in dieser Garderobenfrage keinen Zwang anthun.

* Auf heute Abend ist eine Massenversammlung der Bewohner von Ravenswood nach der Bennett-Halle einberufen worden, um dortselbst einen Bürgerverband zur Reinhaltung und Verschönerung jenes Stadttheils unter dem Namen „Ravenswood Improvement Association" zu gründen. Außer auf die Reinhaltung der Straßen will der Verband besonders darauf sehen, daß die leeren Baustellen in Ravenswood in eine, das Auge nicht beleidigende Verfassung gesetzt werden.

Kandidaten.

Das Material für die nächste Grand Jury.

Als Kandidaten, aus denen die Grand Jury für den laufenden Termin des Kriminalgerichts zusammengesetzt werden soll, sind von der Jurykommission die nachgenannten Bürger ausgeloost worden:

Rudolph E. Rhode, 153 Goethe Str.; Cornelius P. Van Schaack, 3235 South Park Ave.; Francis J. Smith, 269 Ontario Str.; H. N. Blatchford, 367 La Salle Ave.; Howard H. Osborne, 789 Nord Talman Ave.; J. G. Snydacker, 2522 Michigan Ave.; Charles A. Coxe, 1227 Millard Ave.; Arthur B. Farwell, 4516 Lake Ave.; John Baynes, 275 Orleans Str.; W. E. Mellinger, 917 Walnut Str.; W. G. Boulton, 7005 Yale Ave.; Edward McMurray, 18 Gordon Terrace; August Kettler, 254 W. North Ave.; William F. Demuth, 829 West 12. Str.; Edward Phillips, 4124 Ellis Ave.; John B. Allen, 1225 Washington Blvd.; James H. McKeown, 563 46. Place; C. C. Hill, 482 Ashland Boulevard; Charles C. Hilton, 509 W. Adams Str.; Maurice W. Kozminski, 4418 Michigan Ave.; Robert E. Morris, 1525 W. 12. Str.; William G. Rollo, 901 W. Adams Str.; Edward G. Pauling, 36 Astor Str.; Albert Raymond, 919 Jackson Boulevard; John R. Case, Hotel Metropole; Richard C. Lake, Evanston; Hermann J. Gaul, 777 Irving Ave.

Die Vereidigung der Großgeschworenen wird Montag über acht Tage, am 17. Juni, stattfinden.

Abgedroschener Gaunerkniff.

Dem Detektivhäuptling Colleran wurden in den letzten Tagen von mehreren, außerhalb Chicago's wohnhaften Personen Beschwerden übermittelt, aus denen hervorgeht, daß verschiedene Landonkels auf einen abgedroschenen Gaunerkniff hereinfielen und von zwei geriebenen Bauernfängern gründlich gerupft wurden. Die Gauner, elegant gekleidete junge Leute, arbeiteten in der Weise, daß sie im Zuge mit ihren auserkorenen Opfern ein Gespräch anknüpften, sich als liebenswürdige Schwerenöther aufspielten und im Laufe der Unterhaltung bemerkten, daß sie zu viel Kleingeld in ihrem Besitz hätten, welches sie gern gegen eine $20- oder zwei $10-Banknoten eintauschen möchten. In den meisten Fällen erklärten sich die von der Kultur wenig beleckten Farmer bereit, ihnen die kleine Gefälligkeit zu erweisen. Nachdem das Geld eingewechselt war, pflegte dann der betreffende Gauner die Banknote in einen Briefumschlag zu plaziren und letztere in seine Brusttasche zu stecken. Nachdem sich der Bauernfänger dann noch eine Weile mit seinem Opfer unterhalten hatte, fiel ihm plötzlich ein, daß er das Kleingeld doch sogleich nach seiner Ankunft in Chicago nöthig brauche und es wurde wiederum ein Umtausch der Gelder vorgenommen. Der Gauner erhielt das Kleingeld, der Farmer den Briefumschlag, in welchem sich aber, wie die Opfer zu spät feststellten, nur ein Fetzen Papier befand.

* Prophet Dowie und seine Anhänger sind in hohem Grade ungehalten darüber, daß unmittelbar neben der Zionsstadt der Staat Illinois seine Flottenmilizen Schießübungen abhalten läßt — doch wird ihr Zorn ihnen schwerlich etwas helfen.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, 614 First National Bank Gebäude, Ecke Dearborn und Monroe Straße.

J. R. — Handbücher zur Erlernung dieses edlen Spieles gibt es in Menge, und in jeder größeren deutschen Buchhandlung hält man einige davon auf Lager. Mancher, freilich, so wollen Eingeweihte wissen, lernt's trotz aller Handbücher nie.

H. L. — Collis Potter Huntington, weiland Präsident der Southern Pacific-Bahn, starb am 14. August vorigen Jahres auf seinem Landsitze „Camp Pine Knot" nahe Raquette Lake im Adirondack-Gebirge (Staat New York).

C. Sch. — Der Bürgermeister kann Ihnen, falls Umstände vorliegen, die solches rechtfertigen, die Erlaubniß zur Führung „verborgener Waffen" ertheilen.

R. J. — Einen halb städtischen Charakter trägt das im Gebäude Nr. 88 Washington Str. von der „State Pawners Society" betriebene Pfandleihgeschäft. Dasselbe berechnet seinen Kunden eine Zinsrate von 1½ Prozent per Monat.

Wm. F. — Meerschaum ist eine feine Thonerde und hat, von seinem Namen abgesehen, mit dem Schaum des Meerwassers nicht das Mindeste zu thun.

B. K. — Wenden Sie sich wegen der Erhebung dieses Geldes an die „Deutsche Gesellschaft", Nr. 56 LaSalle Str.

J. St. — Wegen näherer Auskunft über die vielen von Ihnen aufgezählten Indianerstämme sollten Sie sich an Prof. Starr von der Anthropologischen Abtheilung des Columbischen Museums im Jackson Park wenden.

W. H. — Ja; wer eine solche falsche Angabe beeidigt, kann unter Umständen wegen Meineides zu Zuchthausstrafe verurtheilt werden.

M. Sch. — Andrew Carnegie befindet sich zur Zeit auf der anderen Seite des Wassers. Seine dortige ständige Adresse ist: „Skibo Castle, Scotland". Wenn der reiche Mann in den Vereinigten Staaten ist, pflegt er sich, wenigstens während des Sommers, in der Regel zu Chauncey in Westchester County, N. Y., aufzuhalten.

J. W. — Ein eigentlicher Brauereitrust existirt in Chicago nicht. Der Verband der „Brauereibesitzer von Chicago und Milwaukee" kann eher als Syndikat bezeichnet werden. Außerhalb desselben stehen nur einige von unseren kleineren Brauereien, darunter z. B. die „White Eagle Brewing Co."

L. Sch. — Heirathslizensen, die in Milwaukee gelöst sind, haben hier keine Giltigkeit. Friedensrichter sind kraft ihres Amtes zur Vornahme von Trauungen berechtigt.

Leser. — Das neue Lohnpfändungs-Gesetz tritt erst am 1. Juli in Kraft.

M. G. — Im Chicago Half Orphan Asylum, an Burling nahe Center Str.

P. W. — Hat Irgendwer amtlich zugegeben, daß Sie zu hoch eingeschätzt worden sind und deshalb zu viel Steuern bezahlt haben? Wenn ja, so müssen Sie sich um Rückerstattung des fraglichen Betrages an den Countyrath wenden.

A. H. — Können Sie vielleicht angeben, wann ungefähr jener Artikel in der „Abendpost" zum Abdruck gebracht worden ist? Ohne in dieser Beziehung einen Anhaltspunkt zu haben, würde die Suche zu zeitraubend sein.

B. B. — Der Rechtsberather der „Abendpost" ist nicht dazu da, um Schuldnern, die bezahlen können, dazu zu verhelfen, ihre Gläubiger betrügen zu können. Sie haben das Geld baar geborgt; der Mann hat mehr als vier Jahre auf Zahlung gewartet; und da Sie bezahlen können, wie Sie selber zugeben, so bezahlen Sie! Das ist der einzige ehrenhafte Ausweg.

A. E. — In diesem Falle wird der Konstabler nichts thun können.

C. M. — Eine Klage wird wohl in diesem Falle der einzige Ausweg sein.

K. Bo. — Sprechen Sie persönlich vor, und bringen Sie den Kontrakt mit.

A. D. — Ja, das Schlachtschiff „Oregon" war an der Seeschlacht bei Santjago de Cuba betheiligt. „Oregon" war schon am 26. Mai, nach seiner denkwürdigen Fahrt um Südamerika herum zu Key West, Fla., eingetroffen, und die obige Seeschlacht fand am 3. Juli statt. „Oregon" nahm nebst „Brooklyn," „Iowa," „Texas" und „Gloucester" an der Verfolgung der, aus dem Hafen ausbrechenden Cervera'schen Flotte theil. Schon vorher war „Oregon" zu anderen Operationen verwendet worden, und war u. A. eines der Kriegsschiffe, welche am 10. Juni die Landung von 600 Mann amerikanischer Truppen unfern der Einfahrt des Hafens von Guantanamo deckten, und die Batterien von Santjago de Cuba beschossen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank T. Enderis, Emma E. Morf, 32, 21.
John Dargas, Mary Blaseik, 21, 17.
Maurice Griffin, Jennie Gilbert, 26, 24.
William Murphy, Mabel Johnson, 24, 18.
John A. Dahlberg, Ada Bengtson, 21, 18.
Wojciech Piontkowski, Maryanna Tuchowska, 33, 23.
William E. Lewis, Mary E. Hair, 23, 23.
Walter H. Butler, Mary L. Grear, 24, 22.
James H. Jones, Louise A. Hansen, 24, 19.
Henry King, Jeanette Hopel, 28, 28.
Leonard Krantz, Cecil Somynd, 22, 18.
William Duguid, Margaret Watson, 29, 28.
John Kasmala, Mary Kojecka, 23, 22.
Gardner Read, Sarah L. Hevert, 33, 24.
William W. Tilden, Pamila A. Ruff, 33, 20.
Joseph H. Susanke, Maria Rapp, 24, 26.
Frank J. Howell, Phebe G. Wentworth, 42, 28.
James Green, Caroline E. Griffen, 35, 25.
George Labno, Stewania Smola, 25, 18.
Anthony Lester, Cordelia Haldleib, 34, 23.
George J. Knapp, Lizzie A. Williams, 33, 21.
Fred. Oldendorf, Lena Harms, 35, 24.
John Knuppen, Mary Wajhcovack, 22, 28.
Joseph W. Twohey, Clara M. Williams, 21, 18.
William W. Steers, Mildred E. Stockley, 23, 20.
Thomas Ford, Lillian Putt, 27, 25.
Henry J. Hirsch, Bella Marx, 25, 20.
Otto R. Jardeen, Louise Fahlstrom, 21, 27.
Julius Shire, Mamie Markheim, 32, 24.
Walter J. MacDonald, Mabel McCarthy, 25, 18.
Chas. F. Easter, Catherine T. Muehlhausen, 30, 19.
Hermann Molottky, Helen Bloom, 25, 23.
P. W. Alma, Gertrinda D. Bloemsma, 30, 24.
Paul Stulginski, Alexandra Juraczate, 24, 18.
Judd Powell, Katie Philips, 27, 31.
Eilert J. Andersen, Ida C. Knudsen, 23, 20.
Nathan Falk, Katie Goldhaber, 22, 20.
Pierce H. Smith, Gertrude L. Segar, 24, 20.
Wm. R. Garther, Edith P. Brandenburg, 30, 28.
Louis R. Tremain, Jessie C. Ferguson, 30, 22.
Theodor Czotynbuch, Genofa Tuzbowska, 28, 24.
Robert Gordon, Barbara Davidson, 31, 23.
George Schlenker, Johanna Kuehner, 24, 22.
August Chemma, Bronislawa Drzonek, 22, 18.
Harry Mages, Lena Mintz, 28, 20.
Joseph Friedman, Sara Lewinson, 26, 22.
Peter Fara, Franciska Peda, 21, 20.
Howard D. Simpson, Sarah A. Petrie, 25, 21.
Neil Gibbons, Lydia Scott, 27, 26.
John O. Ahlgren, Mathilda Carlson, 40, 26.
William Stuth, Bertha Wegner, 23, 18.
John S. Beeston, Minnie B. Eyles, 50, 39.
John Rodell, August Jacobson, 35, 31.
Jozef Hrbek, Franziska Homolka, 32, 27.
Thomas F. Joyce, unie M. Johnson, 21, 18.
Antoni Wilkowiak, Maryanna Bitko, 19, 18.
Daniel B. Specs, Margaret Moses, 64, 44.
Sylvester Szazka, Theodora Drankiewicz, 22, 18.
Stephen L. Schwaibold, Isabelle A. Scott, 26, 22.
Jesse A. White, Celia E. Howell, 43, 37.
Ralph Crews, Elizabeth S. Sherman, 25, 25.
Charles Lehmen, Rose Lahmann, 29, 24.
Anton Goodman, Rozal Mros, 30, 20.
Charles Doetschman, Lila Dvickey, 29, 27.
Joachim Meyer, Sophie Waack, 59, 52.
John Erickson, Christina Palmer, 26, 27.
Charles McDermott, Mary Ryan, 35, 35.
Joseph H. Bryden, Anne E. Titus, 25, 25.
Henry E. Newcomer, Lanah H. Johnson, 31, 20.
Michael Granfield, Nellie Walsh, 30, 25.
Nicolo Spositto, Florenzo G. Scalzito, 36, 20.
William Jacobson, Dora Chevlin, 26, 22.
John J. Roberts, Annette R. Neely, 27, 21.
Seweryn Murrawski, Frances Widozricka, 25, 19.
John Stift, Anna Milstreich, 53, 31.
Otto Stabenow, Anna Sidlo, 21, 21.
Daniel M. Burnham, Ethel S. Wood, 22, 21.
John H. Mercer, Lyda M. Exton, 23, 26.
William R. Thilmony, Caroline A. Belles, 32, 25.
Harry J. L. Smith, Mildred R. Denling, 26, 24.
Charles Kell, Carrie Miller, 29, 23.
Arturo Gionnini, Mary A. Misaglia, 27, 20.
Anton Peteroszus, K. Nawerdonska, 24, 22.
Joseph R. Nicol, Carrie Hankins, 21, 19.
Gustave B. Nelson, Anna Carlson, 25, 20.
Julius Kappmeyer, Mary Degraff, 35, 28.
George H. Forster, Harriet L. Walker, 24, 24.
William J. English, Myrtle G. Roß, 25, 24.
George Young, Lucy Lewis, 30, 35.
Charles F. Jegen, Mabel F. Jennings, 25, 24.
Albert Johnson, Nannie Swanson, 30, 22.
Christian Brinkmann, Louise Urban, 23, 18.
Hans Magnus, Bertha Weiller, 26, 25.
Henry G. Vogel, Edna B. Richards, 34, 24.
Harry A. Cockham, Eugenie P. Rivenburgh, 21, 22.
Charles Dreckmann, Emma Crok, 21, 22.
Clifford Doan, Arline B. Perkins, 28, 31.
James W. Cobb, Emma Harvey, 28, 24.
Albert S. Korb, Judith A. Carlson, 22, 19.
Peter Olson, Minnie Burg, 32, 23.
Piotr Kowla, Zofia Merzyn, 35, 30.
Richard Whitton, Jessie Rreke, 39, 20.
Frank Smukala, Pelagia Zbicralska, 22, 18.
Arthur Pease, Helen Dougherty, 23, 19.
M. E. Stockerberg, Johanna Ripperger, 26, 26.
Fred. W. Batz, Amelia C. Robinson, 28, 28.
James A. Harper, Lucy Shields, 34, 31.
Sydney Rawley, Helena Burmeister, 25, 18.
Joseph F. Clarke, Katie Doyle, 28, 28.
Frank Sockman, Mabel Magill, 35, 22.
Martus Urban, Michalina Cornowska, 38, 33.
Henry A. Auerbach, Rosine A. Deutsch, 34, 22.
Joseph Helagda, Marie Laketek, 22, 22.
Theodore A. Kragneß, Frances Elm, 30, 23.
Henry J. Lewin, Bessie Goldstein, 23, 21.
Olaf P. Oberg, Florence D. Beatch, 35, 27.
Fred. M. Skinner, R. Elizabeth Pubear, 21, 18.
Bohume Micka, Barbara Sedivkova, 21, 18.
August H. Arndt, Bertha Smith, 26, 26.
Joseph P. Reilly, Addie M. Sweigart, 33, 27.
Isadore Ostrowsky, Katherine Clair, 23, 20.
Michael F. Walsh, Anna Norman, 26, 25.
Edward B. Macfarland, Lyda Werner, 27, 23.
Nels Johnson, Amanda Johnson, 35, 35.
George F. Behrens, Alma Wolff, 25, 18.
August Johnston, Gertrude Reidell, 25, 24.
Albert Thenerling, Eleanore Rickens, 43, 45.
John G. Palm, Amelia Drews, 26, 22.
John Dunn, Agnes Brown, 47, 33.
Clyde L. G. Thompson, Mabel J. Field, 27, 23.
John Boehmlein, Anna Boß, 25, 19.
William J. Farrell, Laura Holst, 30, 20.
Samuel Rosenberg, Dora Light, 28, 20.
William C. Ruebner, Adeline Daliege, 24, 23.
Gustav Wagner, Ida Nicolai, 48, 37.
J. Arthur Jones, Lillian M. Wanser, 24, 20.
Axel Larson, Lena H. Suseg, 31, 36.
Patrick Tobin, Anna Perry, 26, 19.
Fred. W. Arzey, Elizabeth Martens, 38, 29.
Fred. Stephen, Helen Kovadil, 30, 36.
Martin Weiß, Lena Schiffer, 27, 23.
Benjamin Ellickson, Frances Le Crone, 21, 18.
Thomas Allison, Belle Murray, 27, 18.
Rudolf C. Dencke, Margaret Madden, 30, 23.
Alexander Thompson, Martha Washington, 32, 23.
Wm. C. Kennedy, Catherine Reiterman, 33, 23.
Kazimeres Klowa, Lindwina Mikuka, 26, 19.
James E. Paul, Helen D. Blatt, 26, 17.
Hennis J. Gleason, Alice Hurley, 29, 21.
Theodore Kuskel, Emma Janz, 22, 19.
John Bobrdzke, Ellen Crook, 21, 20.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Daniels, William, 18 J., 1454 51. Str.
Gephart, Mary R., 60 J., 246 47. Str.
Goedert, Elisabeth, 40 J., 2879 N. Ashland Ave.
Jehle, Albert, 30 J., 225 W. Ohio Str.
Kjander, Marie, 74 J., 47 Emma Str.
Kretschmer, Cäcilie, 55 J., 727 N. Western Ave.
Meyer, Caroline, 74 J., 3259 Michigan Ave.
Phillips, Laura F., 50 J., 5457 Lexington Ave.
Bachofer, Rudolph, 12 J., 1150 S. Albany Ave.
Rietz, John, 44 J., Seeley und Byron Ave.
Stethmann, J., 31 J., 131 Blackhawk Str.
Schumacher, C., 32 J., 533 N. Marshfield Ave.
Wallin, Dorothea, 29 J., 191 Elm Str.

Leset die „Sonntagpost".

Der Grundeigenthumsmarkt.

[illegible]

Wöchentliche Briefliste.

[illegible]

658 Kmiecik Anna
659 Kohn Hersen
660 Kohlmann Carl
661 Kolb Michael
662 Kopra Powel
663 Krol Tomasz
664 Kuba August
665 Kuduk Jan
666 Kühne Ottilia Miß
667 Kunkel John H
668 Kraefft L Mrs
669 Kubvak Stanislaw

779 Wilczynski Jan
780 Winther Julius
781 Winkler Maria L Miß
782 Witske Bertha
783 Witt J
784 Wocinski Andreas
785 Wojciechowski W
786 Wozniak Antonina
787 Zocholis E
788 Zaruba Anne Mrs
789 Ziolkowski Adam
770 Zwifas Andrzy

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

William Roß, dreistöckiges Brickhaus, 356 W. Jackson Boulevard, $7000.
James Russell, zweistöckiges Brickhaus, 2115 West Jackson Boulevard, $5000.
W. B. Walker, anderthalbstöckiges Framehaus, 2674 N. Avers Ave., $1500.
W. B. Walker, anderthalbstöckige Framehäuser, 2634 und 2605 N. Hamlin Ave., $3000.
Sam. Brown, jr., & Son, zweistöckiges Brickhaus, 271 N. Avers Ave., $2000.
A. Lundgren, dreistöckiges Brickhaus, 6547 Normal Ave., $10,000.
C. P. Brown, dreistöckiges Brickhaus, 617 Ost 46. Str., $14,000.
G. Johnson, zweistöckiges Brickhaus, 728 Racine Ave., $4500.
J. L. Cochrane, zwei zweistöckige Framehäuser, 2396 und 2410 Magnolia Ave., $6000.
J. L. Cochrane, zwei zweistöckige Framehäuser, 2497 und 2485 Wayne Ave., $6000.
Frank Nelson, anderthalbstöckige Brick-Cottage, 924 Winona Ave., $2000.
Niels Buck, vierstöckiges Brick-Apartmentgebäude, 1517—1519 Wilson Ave., $15,000.
John Anderson, einstöckige Brick-Cottage, 140 112. Str., $1300.
Charles Thornton, zweistöckiges Framehaus, 6201 E. Ada Str., $2600.
Thomas Moses, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 5200—5206 South Park Ave., $55,000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Lina gegen Julius Bahlteich, wegen Verlassung; Myrtle gegen Jesse F. Carr, wegen Verlassung; Ella gegen Robert A. Smith, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Annie E. gegen Geo. B. Kellogg, wegen Ehebruchs; William F. gegen Wallace B. Fowler, wegen Trunksucht; Lena gegen Chas. Stewart, wegen grausamer Behandlung; Anton gegen Mary M. Jedlicka, wegen Bigamie und grausamer Behandlung; Marie Ella gegen William T. Fulton, wegen grausamer Behandlung; Mary M. gegen Elijah P. Ramsay, wegen Trunksucht; Inez G. gegen Elmer Clarence Wallace, wegen Verlassung; Jennie Fergus gegen Frank R. Dailey, wegen Trunksucht; Hannah May gegen Duane M. Cummings, wegen Verlassung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—„Uncle Toms Cabin".
Powers. — „Are You a Mason?"
Studebaker.—„King Dodo".
Illinois.—„The Casino Girl".
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Lovers Lane".
Great Northern.—„The Village Postmaster".
Dearborn.—„The Burgomaster".
Hopkins.—„Romany Rye".
Alhambra.—„East Lynne".
Academy. — Geschlossen.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Die Freimaurerei in England.

Ueber die Freimaurerei in Großbritannien macht Fred W. Crowe, der über diesen alten und mächtigen Bund bereits vielerlei veröffentlicht hat, im „Windsor Magazine" interessante Mittheilungen. „Um Frieden zu haben", schreibt er, „hat die Freimaurerei in vielen Ländern nicht gezögert, das Oberhaupt des Staates, wenn auch nur nominell, zum Großmeister zu ernennen. Besonders oft ist das in Großbritannien vorgekommen. So war Georg IV. Großmeister, ebenso Wilhelm IV., Eduard VII. ist es seit 1874. Die Königin Viktoria war „Grand Patroneß", und sie nahm die ihr zugetheilte Rolle sehr ernst, denn sie trug reichlich zu den philanthropischen Werken der Maurerei bei. Die königlichen Hoheiten jenseits des Kanals haben übrigens zu jeder Zeit die hohen Grade des Ordens gesucht. Der Herzog von Connaught war Großmeister vor seinem Bruder und ist jetzt Meister für die Ordensprovinzen Sussex und Bombay. Die verstorbenen Herzöge von Albany und von Clarence waren gleichfalls Meister von Ordensprovinzen. Die Herzöge von Cumberland, von Sussex und von Kent waren Großmeister. Es gibt im britischen Reiche gegenwärtig ungefähr 2800 Logen, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Hälfte dieses Effektivbestandes aus Logen besteht, die erst im Laufe der letzten 25 Jahre gegründet wurden. Die älteste von allen und wahrscheinlich eine der ältesten der ganzen Welt ist die „Marys Chapel"-Loge. Sie hat ihren Sitz in Edinburg und bewahrt seit 1599, ohne eine Unterbrechung, ihre Protokollregister auf. Die Großloge von London datirt von 1717. Ihr Palast in der Great Queen Str. besitzt ein Amphitheater, das lange der größte Konzertsaal Londons war. Man darf nicht annehmen, daß die von den Boeren organisirten Freimaurerlogen in absehbarer Zeit sich mit der britischen Maurerei vereinigen werden. Aber Crowe erzählt interessante Anekdoten über die brüderlichen Beziehungen, die selbst mitten im Kriegsgetümmel von den Freimaurern der beiden Heere unterhalten wurden. Vor der Besetzung von Bloemfontein hatte Präsident Steijn jedem bürgerlichen Vereine, selbst wenn er ausschließlich aus Boeren bestand, streng verboten, länger als bis 8 Uhr Abends Sitzung zu halten. Nur eine Ausnahme wurde gestattet, und diese kam der Loge von der aufgehenden Sonne zu gute; diese Loge bestand aber ausschließlich aus Engländern. Am Modder-River sah sich ein kanadischer Oberst von einem Boeren auf's Korn genommen. In seiner Todesangst machte er das berühmte Freimaurernothzeichen. Der Feind nahm sofort das Gewehr bei Fuß, kam näher und tauschte mit dem Obersten den weihevollen Freimaurerhändedruck aus. Er war nämlich gleichfalls Freimaurer, gehörte der Loge von Prätoria an und war ein Flügeladjutant Cronjes. Crowe zitirt aber auch Einzelheiten, die grauenerregend sind. Die zahlreichsten Logen im Transvaal waren vor Ausbruch des Krieges die Logen von Vryheid und von Ermelo; jetzt existiren sie nicht mehr, da alle ihre Mitglieder, alle ohne Ausnahme, auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Die Lords Roberts, Kitchener, Methuen, Castletown und Sir Warren sind aber deshalb doch treue Maurer geblieben. Der Maurerorden hat in England drei große Etablissements gegründet, die er allein unterhält: ein Waisenhaus für Mädchen, eins für Knaben und ein Greisen- und Wittwenasyl. Das erste Waisenhaus existirt seit 1788, das zweite seit 1798 und das Asyl seit 1842. Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der aufgenommenen Personen auf 250 Mädchen, 500 Knaben, 200 Greise und 250 Wittwen. Die drei Wohlthätigkeitsinstitute haben allein in den letzten zwölf Jahren von anonymen Gebern 1,050,000 Mk. erhalten.

— Ballgespräch. — Angesäuselter Student (zu einer häßlichen Dame, mit der er getanzt hat): „Haben Sie auch schon mal mit Entsetzen Scherz getrieben, meine Gnädige?"

— Kunstverständniß. — „Kennen Sie diese Aphrodite — es ist die von Knidos." — „Natürlich (sich entsinnend): Knidos, Knidos, war ja einer der talentvollsten griechischen Bildhauer."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. 512 Ogden Ave. frsa

Verlangt: Schneider nebst Helfer. Anzufragen 45 W. Monroe Str. dofrsa

Verlangt: Mann für Haus- und Küchenarbeit. — 2281 N. Clark Str. 5junilw

Verlangt: Ein guter Sattler. 243 E. Randolph Str. dofrsa

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Ave. dofrsa

Verlangt: Lumber-Tallyman und Inspektor für Fensterrahmen- und Thürenfabrik. Müssen mit Qualitäten von Tannen- und Hartholz vertraut sein. Gute Stellung für stetigen fleißigen Mann. Rollau & Wolff Mfg. Co., 35 Ost Fullerton Ave. dofsa

Verlangt: Cabinetmaker. Stetige Arbeit; guter Lohn. 72—84 Moffat Str. 4jn,1w

Verlangt: Benchhand, Window Frame Macher u. Cabinet Macher, erster Klasse Leute. Stetige Arbeit. 35 E. Fullerton Ave. 3jn,1w

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für U. P. Company in Wyoming. Lohn $1.75; Arbeit für längere Zeit und billige Fahrt. 100 für Company-Arbeit in Iowa und Illinois. Freie Fahrt, 50 nahe der Stadt. 50 Farmarbeiter. 22 bis 25. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 3juni,1w

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenan Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mzX*

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker junger Mann von 18 bis 20 Jahren, welcher mit Pferden umzugehen versteht.— 1131 Otto Str. frsa

Verlangt: Pianospieler. 149 S. Halsted Str.

Verlangt: Kapelle, 8, für Zirkus, nur in Stadt. 158 Howe Str.

Verlangt: Starker Junge, um Milchwagen zu fahren. 95 W. 23. Place.

Verlangt: Junge an Cakes. 151 Center Str.

Verlangt: Ein Agent in einem Tabakgeschäft. Muß englisch und deutsch sprechen können. 1031 N. Sawyer Ave.

Verlangt: Teams, Sand und Gravel zu führen. Webster Ave. und N. Clark Str., sowie Webster Ave. und Osgood Str., Thos. Rowland.

Verlangt: Ein guter Bäckerwagentreiber. Stetiger Platz und fester guter Lohn. Muß Kaution stellen können. E. Wagner, 248 Larrabee Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. Stetige Arbeit. 1138 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutscher Mann von 20 Jahren für ein Milchgeschäft. 406 14. Place. sasonmo

Verlangt: Junge, als letzte Hand an Brot. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Guter, anständiger Junge, an Cakes zu helfen. 733 E. 47. Str.

Verlangt: 2 gute Schlosser an Bauarbeit, sowie ein guter Schmiedhelfer. E. Muth, 428 Blue Island Ave. fason

Verlangt: Painter für äußere Arbeit. 905 George Str., nach 6 Uhr Abends und Morgens.

Verlangt: Mann, Geschirrwäscher, Bäckerei-Lunch. 202 West Randolph Str.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei an Cakes. 303 Cornell Str.

Verlangt: Guter Presser an feinen Shop-Hosen. Guter Lohn. 73 Ellen Str. samo

Verlangt: Mann für Stall- und Hausarbeit, einer, der Geschirr repariren kann, vorgezogen. 261 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter Schmiedhelfer aufs Land, 15 Meilen von Chicago. Vorzusprechen Sonntag um 10 Uhr, 42 Fifth Ave.

Verlangt: Office-Junge von etwa 16 Jahren, der sich allgemein nützlich machen kann. Vorerst $4 per Woche. Adr.: W. 943, Abendpost.

Verlangt: Teamsters. 916 Dunning Str., westlich von Southport Ave.

Verlangt: Haus Painter. Kommt fertig zur Arbeit Montag Morgen. Neubau, Ecke W. 23. Str. und Hoyne Ave.

Verlangt: Junge in Zigarren-Geschäft. 677 Sheffield Ave.

Verlangt: Schreiner. Südost-Ecke Diversey Boul. und N. Clark Str.

Verlangt: Knaben in Koffer- und Reisetaschen-Fabrik. Nachzufragen Montag Morgen. 212—214 West Polk Str. samo

Verlangt: Ein erfahrener junger Mann, einen Expreßwagen zu fahren; muß die Besorgung der Pferde übernehmen und alle Fracht-Depots kennen. Kost und guter Lohn. Muß Erfahrung haben. Nach 7 Uhr Abends nachzufragen in der Barn, 64 Washburn Ave.

Verlangt: Ein Schmied am zweiten Feuer, der Pferde beschlagen kann und Wagen-Arbeit versteht. Geo. Buscher, Niles Centre, Ill.

Verlangt: Schuhmacher, guter Platz, bezahlt die Hälfte; kann gleich anfangen. 52—54 Lincoln Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Mann, Bücher auszutragen; guter Verdienst. Popp, 751 N. Halsted Str., Basement. fason

Verlangt: Ein Porter im Restaurant. Nachzufragen bei Karl Meier, 171 Fifth Ave.

Verlangt: Steinhauer, stetige Arbeit. Adr.: W. 953, Abendpost. fason

Verlangt: Guter Stallknecht, einer, der fleißig ist und gut mit Pferden umgehen und Pferde gut putzen kann. $20 per Monat, nebst Kost und Wäsche. 569 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Schmied für Reparaturarbeit und zum Pferdebeschlagen. Lohn $30 bis $35 den Monat und Kost. Adr.: J. Griebler, Archer Road, Summit, Ill.

Verlangt: Ein lediger Mann, welcher Kundschaft zu bedienen versteht und Bäckerwagen fahren kann. Nachzufragen Sonntag Vormittag. 256 West North Ave.

Verlangt: Bäckerhelfer. Lohn $8—$12. Nachzufragen nach 6 Uhr Samstag Abend. Taylors Bäckerei, 367 S. Western Ave.

Verlangt: Lediger Painter. Stetige Arbeit. 744 West Montrose Boulevard.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher, der sein Geschäft versteht. Vorzusprechen Sonntag Vormittag. 560 Ogden Ave.

Verlangt: Junger reinlicher Mann, der Butchershop tenden kann. Zu erfragen Sonntag 2 Uhr. — 2453 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Porter, welcher auch am Tisch aufwarten kann. 276 Ost Madison Str.

Verlangt: Deutscher Waiter in Restaurant. Hacker Singer, 486 S. Halsted Str.

Wenn Sie auf Salair arbeiten, können Sie ein eigenes Geschäft betreiben, von Ihrer Wohnung aus Abends — alles durch Korrespondenz bewirkt. Bringt $150 per Monat. Nöthiges Kapital $100. Keine Opposition. N. Hintermeister, 281 Dearborn Str. fason

Verlangt: Guter Cafe- und Trunkmacher. Adr.: 15 Green Str., Haskell Bros.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher in einem Landstädtchen nahe Chicago. Arbeit das ganze Jahr. — Nachzufragen Sonntag von 12 bis 3 Uhr. 233 Fulton Str., Ecke Sangamon. fason

Verlangt: Ein starker Junge von 18 bis 20 Jahren zum Flaschenwaschen in einem Weingeschäft. Adr.: P. 741 Abendpost.

Verlangt: 2 tüchtige Canvassers. $12 per Woche. Solche welche polnisch oder ungarisch sprechen, vorgezogen. Empfehlungen verlangt. Näheres bei Carl Sauer, 146 75. Place, Windsor Park, Chicago, Ill. frsondidosamo

Verlangt: Guter Porter für Saloon. Jos. Schoskl, 329 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. Guter Platz. 758 W. 47. Str. frsa

Verlangt: Schuhmacher. 2346 Princeton Ave. fsa

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar, das die Heizung und das Reinemachen in einem Miets-Gebäude besorgen kann, gegen freie Wohnung. Jemand, der mit Weißen und Anstreichen Bescheid weiß, findet dauernde Arbeit. Nachzufragen 27 Seminary Ave.

Verlangt: Buch-Agenten, Herren und Damen, auf Gehalt und Kommission. Zu erfragen Zimmer 14, Haymarket Gebäude, 161 W. Madison Str. sasomo

Verlangt: Frau oder Mann, Geschirrwäscher, $5 bis $6 per Woche. „The Rienzi", Nordost-Ecke Diversey Ave. und N. Clark Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker, 10 Jahre im Land, 20 Jahre Erfahrung an Brot und Cakes, sucht stetigen Platz (für Alles), Stadt oder Land. 3918 Armour Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Bartender. Rothenberg, 663 N. Halsted Str. samo

Gesucht: Aelterer Mann, der gut mit Pferden oder Kühen umgehen, sowie Schreinerarbeit versteht, und sich überall nützlich machen kann, sucht Beschäftigung. 23 19. Str., nahe Halsted, vorne. samo

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann in mittleren Jahren sucht Stellung, wenn möglich leichte Arbeit oder einen Wagen zu fahren; wenn gewünscht mein eigenes Fuhrwerk zu gebrauchen. Näheres: 706 Belmont Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle, Wagen zu fahren. Adr. mit Lohnangabe: W. 945 Abendpost.

Gesucht: Brotbäcker sucht Arbeit als erste oder zweite Hand, Stadt oder Land. Adr.: H. 333 Abendpost.

Gesucht: Engineer in mittleren Jahren, 15 Jahre Erfahrung an Maschinen, die letzten 4 Jahre auf einem Platze, sucht Engineer-Stelle, bei Tag oder bei Nacht. Adr.: W. 956 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit an Brot und Cakes. Tagarbeit. 5354 S. Halsted Str.

Gesucht: Mann, 20 Jahre alt, sucht stetige Arbeit als Porter und Bartender. St. Huebner, 973 N. Hoyne Ave.

Gesucht: Anständiger Junge, 15 bis 16 Jahre alt, sucht Stelle, Maschinenarbeit zu erlernen. Theodor Fährmann, Niles Center.

Gesucht: Lizensirter Engineer, 26, sucht Arbeit als Ingenieur oder Feuermann. Adr. P. 753 Abendpost. frsa

Gesucht: Guter Lunchkoch, kann Bartenden und ist mit allen Saloonarbeiten vertraut, sucht dauernde Stellung. O. Schueßler, 19 Tell Court. frsa

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht Stelle, am liebsten ohne Zimmer und Board. 1054 N. Sawyer Ave., Bauer. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, bei Hand Knopflöcher zu machen, in oder außer dem Hause; Mädchen zum Finishen und Lehrmädchen. 86 Evergreen Ave., Hinterhaus. samo

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. Zuschneiden frei. 378 E. North Ave., Flat B.

Verlangt: Erste Hand- und Maschinenmädchen, Aermel und Taschen zu machen. 197 W. Division Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen (Vests). 1039 Milwaukee Ave. samo

Verlangt: Erste und zweite Maschinenmädchen an Röcken. 953 N. Leavitt Str., Ecke Churchill. samo

Verlangt: Gutes Maschinenmädchen an Hosen. — 1745 N. Leavitt Str.

Verlangt: Eine Kleidermacherin für Haus- und Kinderkleider, für einige Wochen. 2624 N. Paulina Str., nahe Wilson Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, und Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave. fsason

Verlangt: Mädchen als Verkäuferin in Bäckerei.— 1100 Milwaukee Ave. 6junilw

Verlangt: Frauen zum Finishen an Hosen. 1297 West 17. Str., nahe Washtenaw Ave. 3jn,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Haushälterin und Mädchen für Hausarbeit. Strelow, 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Haushälterin, Mädchen oder Frau, die Braten und Orders machen kann für Sommergarten. Köchin und zweites Mädchen für in der Nähe von Chicago. Laundreß, Küchen- und Hausmädchen frei. Strelow, 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Frau, Nacht-Köchin für Restaurant. — 95 N. Clark Str.

Verlangt: Aeltliche Frau wünscht eine Frau gesetzten Alters als Gesellschafterin. Zeugnisse verlangt. 55 Beethoven Place, nahe Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Kochen und Hausarbeit. Guter Lohn. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Gutes Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit. 228 Grand Ave.

Verlangt: Für Montag, nettes Mädchen für Geschirrwaschen, etwas Laundry-Arbeit. Lohn $5 wöchentlich, Zimmer und Board. 388 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 439 Noble Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1136 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4653 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 204 Canalport Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, in Saloon und Restaurant. Hoher Lohn, keine Sonntagsarbeit. 25 Fulton Str. Market, Südost-Ecke Fulton und Peoria Str.

Verlangt: 2 Kindermädchen, 16 Jahre alt. Lohn $2.50. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Köchinnen in Privatfamilien. $6 und $7 Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit für Nord- und Südseite. $4, $5, $6 Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in einer Familie von drei Erwachsenen. Lohn $4. — 3828 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 421 Webster Ave.

Verlangt: Tüchtige Waschfrau. 405 Webster Ave.

Verlangt: Frau zum Waschen und Bügeln. 201 Center Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 593 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Nachzufragen Sonntag. 530 E. 44. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, zur Stütze der Hausfrau. 3624 Vernon Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit, in Familie von zwei Personen. 905 Southport Ave.

Verlangt: Haushälterin für eine Familie in einer größeren Stadt Michigans wird eine anständige Frau in mittleren Jahren, ohne Anhang, zur Stütze der Hausfrau, gesucht. Guter Lohn und eine angenehme Heimath zugesichert. Nähere Auskunft wird ertheilt Nr. 382 N. Franklin Str., 3. Flat, nahe Division Str. Auch Sonntag zu sprechen.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 863 S. Western Ave.

Verlangt: Sauberes tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin sein. Familie von 3. Referenzen erwünscht. Nachzufragen Montag. 1725 Deming Place.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 327 Giddings Str., Ecke Lyman Ave., Ravenswood.

Verlangt: Junges Mädchen, in der Küche zu helfen. Kochen nicht verlangt. 15 Roslyn Place.

Verlangt: Reinliches, freundliches Mädchen für Hausarbeit. 498 N. Clark Str., Store. samo

Verlangt: Eine Frau, die gut waschen und bügeln kann, sowie ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen Samstag und Sonntag Morgen. 268 Ost Chicago Ave., zwischen Dearborn und State Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 339 School Str.

Verlangt: Katholisches Mädchen für leichte Hausarbeit, 16—17 Jahre. Keine Kinder. 727 N. Western Ave.

Verlangt: Deutsche Frau zur Bedienung einer Wöchnerin und Führung des Haushalts. 1711 Belmont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen, in Kaffeehaus zu helfen, von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags. Lohn $2. 346 W. Randolph Str.

Verlangt: Gutes, kräftiges Mädchen für Hausarbeit. 6250 Halsted Str., Mrs. Brernstedt.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 6041 Halsted Str., 1. Flat, Mrs. Walther.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit. Kein Einspruch gegen Kind über 5 Jahren. 707 Ost 63. Str., nahe Cottage Grove Ave. dosa

Verlangt: Gute Köchin, deutsches, jüdisches Restaurant. 154 S. Halsted Str. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Lohn $4 wöchentlich. 608 West Van Buren Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3. 327 Center Str., 1. Flat. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6701 S. Halsted Str. frsason

Verlangt: Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 1438 Noble Ave., nahe Sheffield Ave., 2. Fl. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 27 Ost Fullerton Ave. frsamo

Verlangt: Fleißiges katholisches Mädchen für Hausarbeit. 231 Ost North Ave., im Store. dofrsa

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Person für Hilfe im Haus. 514 Eddy Str. dofrsa

Verlangt: Frau oder Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Kann zu Hause schlafen. 2281 N. Clark Str. 5junilw

Verlangt: Ein ehrliches Mädchen für Hausarbeit. Altenheim, Madison Str., nahe Waldheim-Friedhof, Harlem. mi—son

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits- und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leverenz, 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 25ma,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittwe, 39 Jahre alt, gute Haus- und Geschäftsfrau, wünscht passende Stelle. Adr.: Z. W. 215, Abendpost.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 342 Milwaukee Ave., 2 Treppen, links.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Platz als Haushälterin, wo die Frau fehlt. 27 Gardner Str.

Gesucht: Gute Frau wünscht Stelle zum Waschen und Bügeln. Adr. P. 745 Abendpost. frsason

Gesucht: Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1354 N. Ashland Av.

Gesucht: Gute Frau wünscht Stelle bei alten Leuten oder kleiner Familie. 382 N. Hermitage Ave., unten, hinten.

Gesucht: Stelle zum Waschen und Bügeln. Adr.: P. 743, Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Bäckerei oder Grocerystore. Zu Hause schlafen. 813 Cortez Str.

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stelle in Geschäftshaus. Vorzusprechen Sonntag zwischen 10 und 12 Uhr. 113 S. Canal Str.

Gesucht: Suche Stellung als Haushälterin bei einer Wittwe. Verstehe alle Hausarbeiten. Beste Referenzen. Adr.: P. 744 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer. Adr.: W. 965 Abendpost.

Gesucht: Frau in gesetztem Alter sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer. Adr.: H. 319 Abendpost.

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Stelle als Haushälterin bei Wittwer mit ein paar Kindern. Nachzufragen Sonntag und Montag. 4532 State Str., 1. Flat, rechts.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen. 560 Wells Str.

Gesucht: Junge Frau ohne Anhang wünscht Platz als Haushälterin. Adr.: P. 748 Abendpost. samo

Gesucht: Stelle als Haushälterin bei einem alleinstehenden Herrn. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 414 24. Str., Hinterhaus, oben. samo

Gesucht: Ein deutsches katholisches Mädchen sucht einen Platz für Küche und Hausarbeit. Adr.: H. 320 Abendpost. frsa

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Frau wünscht Stelle zum Waschen und Bügeln. Adr.: P. 745 Abendpost. frsason

Gesucht: Aeltere alleinstehende Wittwe wünscht Platz in kleiner Familie. Wittwer mit 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Nachzufragen: 190 N. Elizabeth Str., unten. frsa

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen sucht einen Platz als Haushälterin. Metz, 6719 Vincennes Ave., hinten. dofrsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde! Pferde! Pferde! Großer Pferdeverkauf. 40 bis 50 Pferde aller Sorten stets an Hand. Preise: $20 bis zu $200, vom kleinen Pony bis zu den schwersten Pferden für alle Arten Arbeit. Auch haben wir schnelle Pacers und Trotters, Wagen, Buggies und Geschirre. Wir nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch an. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. 569 Ogden Ave., rother Stall hinten. 8junlm

Zu verkaufen: Billig, zwei junge Pferde und Top-Wagen. 425 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäfts, 14 schwere Team-Pferde, 4 gute schwarze Esel, 2 Delivery- oder Buggy-Pferde, Wagen, Buggy und Geschirr spottbillig. 298 E. North Ave.

Zu verkaufen: Gespann Ponnies, Arbeitspferde, billig. 753 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Pony und Buggy. 162 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Doppelsitziges Buggy. 105 Clybourn Place, Malzhaus.

Zu verkaufen: Bernhardiner Puppies. 658 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein 3 Spring Expreßwagen. 4 Fremont Str.

Zu verkaufen: Echte junge Dachshunde. 507 West Chicago Ave. Nicht Sonntags nachzufragen.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, guter Läufer; Expreßwagen und Cart, billig. 489 W. Hastings Str., nahe Robey.

Muß verkaufen: 10 Zugpferde, hier eingebrochen; 10 billige Farmpferde und Mähren. 593—599 N. Paulina Str., zwischen Milwaukee Ave. und Division Str. 8—16ma

Zu verkaufen: Ein Team-Pferd, $25; ein gutes Buggy-Pferd, $80. Nachzufragen: 916 Dunning Str.

Zu verkaufen: Ein gutes, starkes Pferd, billig. — 105 Vedder Str. samo

Zu verkaufen: Gutes, leichtes Pferd, 3 schwere und 2 leichte Geschirre, billig. 203 Dayton Str., hinten.

Zu verkaufen: Gesundes Arbeitspferd, $40. 233 Clybourn Ave., hinten.

Zu verkaufen: Pferd, $12; ein Pferd, $20; kleines Pony mit Cart, billig. 140 Perry Str., hinten.

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Buggy. Nachzufragen Sonntag Morgen von 9 bis 12. 356 N. Marshfield Ave., hinten.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Shetland Pony und Gummireifen Cart, etwas Feines. Irgend eine Frau oder ein Kind kann Pony fahren, derselbe ist pechschwarz und hat vier weiße Füße und weißen Schwanz. 569 Ogden Ave.

Zu verkaufen: Gut erhaltener Möbelwagen. 1080 West 20. Str.

Zu verkaufen: Neufundländer Hund, echte Raffe, billig. 1804 Christiana Ave., Avondale. smmi

Zu verkaufen: Gutes Topbuggy. 4604 Laflin Str.

Zu verkaufen: Gutes Delivery-Pferd. 2701 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: 2 Buggy-Pferde und Top-Buggy, billig. 223 West North Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Pferd mit Harneß. $40. 874 N. Halsted Str. frsa

Zu verkaufen: Top Buggy, billig, kein Gebrauch dafür. 206 Washburne Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Feines Surrey und Cart, billig. 927 West 18. Str. dofrsa

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-Fixtures. 186 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Barbier-Einrichtung, mit zwei Stühlen, noch fast neu, billig. Adr.: P. 742 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Uhrenmacher-Werkzeuge, fast neu, billig. Adr.: W. 954 Abendpost. sosonmo

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Neues Upright Piano, billig, gegen Baar oder Abzahlung. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding Ave. 8jun,1mt,sdido

Nur $75, schönes Upright Piano, $5 monatlich.— Aug. Groß, 590—592 Wells Str., nahe North Ave. 3jn,1w

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein noch fast neuer Kinderwagen, billig. 507 Racine Ave., oben.

Zu verkaufen: Guter Kochofen, billig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: 1 Range, 1 Parlor-Ofen; spottbillig. 1017 N. Halsted Str., 1 Treppe.

Zu verkaufen: Spottbillig, zusammen oder einzeln, 6 Zimmer Einrichtung, Kleiderschrank, Gasrange, Heizofen, Küchenofen mit Wasserfront. 237 Clifton Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Vollständige Hauseinrichtung von 8 Zimmern, in bestem Zustande, Umzugshalber billig. 307 West Court, 2. Flat, östlich von Evanston Ave., nahe Belmont. fason

Nähmaschinen, Bicycles rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen! Nur $3, gute Wheeler & Wilson Nähmaschine. 448 N. Ashland Ave. Sonntags vorzusprechen.

Zu verkaufen: Sehr billig, eine fast neue Singer-Nähmaschine, wegzugshalber. 1294 N. Ashland Ave

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Hund, schwerer, blauer Dane; Belohnung. 913 W. 12. Str.

Verloren: Ein kleiner Scotch Terrier mit Herz am Halsband. Abzugeben: 220 Clybourn Ave.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwe, 36 Jahre alt, gebildet und von guter Erscheinung, sowie tüchtige Hausfrau, sucht die Bekanntschaft eines achtbaren gutsituirten Herrn, dem es wirklich an einem glücklichen Heim gelegen ist, zwecks Heirath. Agenten verbeten. Adr.: P. 747 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein Mann, Mitte der 30er Jahre, mit gutem Geschäft und Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder jungen Wittwe zu machen, zwecks Heirath. Habe 2 Kinder von 9 und 11 Jahren. Damen von 20 bis 35 Jahren mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Bitte mit Angabe der Verhältnisse zu adressiren: H. S. 225 Abendpost. fason

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englisch lesen, schreiben und sprechen in dreißig Lektionen lehrt Professor Moeller, 795 N. Halsted Str.

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdsa*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Frau Kohn ist von Deutschland zurückgekehrt und wohnt jetzt 413 Ost North Ave., nahe Wells Str., 2 Treppen. 12ma,1mX

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sodimido,1j

Ein Boerenfreund.—Welche edeldenkende Persönlichkeit würde einem jungen deutschen Manne behilflich sein, um nach Transvaal zu reisen? Offerten unter H. 308 Abendpost. fason

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, ein Hardware Store, vollkommen ausgestattet, gute Lease und gut gelegen. Eigenthümer kann dem Geschäfte nicht länger vorstehen. Genaue Information ertheilt Frank J. Miller, 140 25. Place. sasonmo

Zu verkaufen: Bäckerei-Geschäft, nebst 2 Pferden und Wagen. Käufer kann sich überzeugen. Es kann auch ein Storegeschäft eingerichtet werden. Nur $350. Dan. Wegst, 69 Luebeck Str.

Zu verkaufen: Gut gehendes Flaschenbier-Geschäft mit Wagen und 2 Pferden. Eigenthümer hat anderes Geschäft. 345 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Für halben Preis, Bäckerei und Restaurant. 77 N. State Str.

Zu verkaufen: Grocery, $750; neuer Stock; Miethe $15 mit Wohnzimmern. 124 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, wegen Alleinstehens, billig. 432 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant in vortrefflicher Lage nahe Lincoln Park, krankheitshalber. 538 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Guter Delikatessenstore. Adr.: X. A. 86 Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, eine gute Bäckerei, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes, am besten für guten Cakebäcker. 940 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Wegen anderer Unternehmungen verkaufe ich mein seit acht Jahren Nr. 1149 Milwaukee Ave. betriebenes Zigarren-, Spielwaaren- und Stationery-Geschäft billig. Gute Gelegenheit, unabhängig zu werden.

Zu verkaufen: Bäckerei, Confectionery-Laden, mit Backofen für 100 Laib Brot. Geringe Miethe, gutzahlendes Geschäft. 50 Meilen von Chicago. J. Husmeyer, 695 Lincoln Ave., Zimmer 6.

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Zurückziehen vom Geschäft, 20 Jahre im Betrieb, $300 wöchentliche Einnahme. Adr.: W. 952, Abendpost. fason

Zu verkaufen: Gutgelegener Fairstore, guter Verkaufsgrund. 991 N. Halsted Str., nahe Center Str.

Für ein Real Estate und Feuer-Versicherungs-Geschäft wird ein thätiger Mann mit großer Bekanntschaft und $500 Baar gewünscht. Gute Gelegenheit, dasselbe selbstständig zu übernehmen. Auskunft ertheilt N. H., 2798 Milwaukee Ave. sadido

Zu kaufen gesucht: Kleine Grocery, Nordseite. Adr.: H. 307, Abendpost.

Zu verkaufen: Zeitungs-Route. 1034 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Bekannter Saloon, Südseite. Besitzer ist gezwungen, ein anderes Geschäft zu übernehmen, und muß deshalb verkaufen. Keine Agenten. Baustian, 3152 Shields Ave.

Zu verkaufen: Saloon mit Hotel, großer Bargain, wegen Abreise nach Deutschland, verkauft 3 bis 6 Barrels Bier täglich. 150 für Business-Lunch. Geschäft ohne Miethe. Profit $4000 jährlich. Keine Agenten. Adr.: W. 950 Abendpost.

$750; Saloon; feiner Platz nahe Kuhns Park; unabhängig von Brauerei; Tageseinnahme ungefähr $30; Miethe $30; große Wohnung. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Eine der besten Hand-Laundries, mit Pferd und Wagen. Wöchentliche Einnahme $125. Nordseite. Preis $800. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., Saloon.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Restaurants, Boardinghäuser, Zigarren- und Candystores, Milch-Routes, Bäckereien, Meatmarkets, Grocery-Stores, sowie Geschäfte aller Art, was man verlangt. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen: Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Grocery, billig, 18 Jahre alter Stand, Verkaufsgrund: Hohes Alter. 420 N. Winchester Ave. Nehmt Chicago Ave. Cars westlich. sadi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gutgehendes Restaurant, billig, lange Lease, billige Miethe; Einnahme $350 per Monat. Adr.: W. 931 Abendpost.

Zu verkaufen: Gärtnerei, zwei Treibhäuser, Wasserheizung, Pferd und Wagen, in Stadt von 7000 Einwohnern nahe Chicago, einziger Florist am Platze; schöne Wohnung und Blumenstore, im Zentrum der Stadt gelegen. Gelegenheit, vorwärts zu kommen. Preis $650. Adr.: P. 740 Abendpost. sadi

Zu verkaufen: Kleiner Grocery- und Delikatessen-, sowie Candy- und Notion-Store, billig, Westseite.— Adr.: H. 351 Abendpost. misa

Zu verkaufen: Saloon und Tanzhalle, nebst gutem Grundeigenthum, in einem belebten Städtchen in Indiana, vierzig Meilen von Chicago. Preis $3500 für Alles. Gute Sache. Hintze, 59 Dearborn Str. 7,8,9,12,14,16jn

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte. Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen. Bitte keine Briefe. „Käufer" bezahlen keinerlei Gebühren. 18mai,1moX

Saloonkeepers! — Wer einen „Saloon" kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hintze" wenden! Schnelle und reelle Geschäftsmethode. 59 Dearborn Str. 4jn,1mX

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei; nur Store-Geschäft; wöchentliche Einnahme $130. Käufer kann sich überzeugen. Nachzufragen: 2562 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Eine gutzahlende Wirthschaft in günstigster Lage der E. North Ave., wegen Zurückziehung aus dem Geschäft billig zu verkaufen. Adr. H. 336 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Saloon, billig. 2225 Archer Ave. frsa

Seltene Gelegenheit!—Die größte Abendpost-Route an der Nordwestseite ist wegen anderer Geschäfte zu verkaufen. War sechs Jahre unter meiner Leitung.— Näheres: 146 Augusta Str. frsa

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutgehender Blacksmith-Shop. 679 West North Ave. frsa

Zu verkaufen: Gutzahlender Grocerystore, sehr billig. Ecke Southport und Noble Ave. frsason

John Klein, Zimmer 93, 163 Randolph Str., verkauft, tauscht gegen Grund-Eigenthum irgendwelche Geschäfte. License Broker, Notary Public. 22mai,1mtX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein Herr oder Dame, Geschäftskenntnisse erwünscht, mit $1000 Baar, in ein lang etablirtes Mail Order-Geschäft einzutreten. Geld sicher gestellt. Arbeit leicht und angenehm. Referenzen verlangt. Näheres bei N. H., 2798 Milwaukee Ave. sadido

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Stall für 5 Pferde und Wagen. 305 Wabansia Ave.

Zu vermiethen: Store, gut für einiges Geschäft. 213 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Store, passend für Grocery, alter Platz, nebst Wohnzimmer; billig. 462 Southport Avenue.

Zu vermiethen: 6 helle Zimmer mit Bad, 1. Flat. 281 Janssen Ave., nördlich von Grace Str. fason

Zu vermiethen: Saloon, bekannt als die „Columbia-Turnhalle", 6142 S. Halsted Str. Nachzufragen in 6019 S. Halsted Str. misa

Zu vermiethen: Billig, ein schöner Piknik-Grove, passend für deutsche Vereine. Näheres bei J. Andil, 523 Blue Island Ave. misa

Zu vermiethen: Butchershop, vollständig eingerichtet; gute Kundschaft; billige Miethe. Nachzufragen sofort. 1182 N. Halsted Str. didosa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöner Parlor an 1 oder 2 Herren; wenn gewünscht mit Board. 680 Wells Str., Flat C.

Zu vermiethen: Ein Vorderbettzimmer mit separatem Eingang, bei deutscher Frau. 1105 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Ein Zimmer bei ältlicher, alleinstehender Dame. 793 N. Robey Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei respektabler Frau. 473 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Ein Herr oder Mädchen findet freundliches Zimmer. 664 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei Wittfrau. 634 14. Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Billig, ein Front-Bettzimmer. — 645 N. Halsted Str., 1. Flat.

In 5 Minuten mit Hochbahn zu erreichen, deutsches Boardinghaus, Board $4 die Woche. 367 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer mit Board und allen Bequemlichkeiten. 523 W. 12. Str.

Zu vermiethen: Kühles Vorderzimmer für eine, auch zwei Personen; nahe Hochbahn. 574 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Ein Front-Bettzimmer, wenn gewünscht mit Board. 361 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Vorderzimmer für einen Herrn, nahe N. W. Hochbahnstation. 641 Lincoln Ave., 3. Flat.

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer mit oder ohne Board. 486 N. Park Ave., 3. Flat.

Zu vermiethen: Helles möblirtes Zimmer bei einer deutschen Frau. 132 Austin Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, 2. Etage, passend für 1 oder 2 Herren. 400 Center Str., 3 Blocks vom Park. frsason

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Deutscher Arzt wünscht etwa drei möblirte Zimmer in passender Lage bei respektabler Familie (Nordseite), für etwa $10 bis $12 monatlich zu miethen. Adr.: W. 944 Abendpost.

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200
an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten. Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld — Geld — Geld —
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

—— Wir sprechen Deutsch. ——
City Mortgage Loan Co.,
88 Washington Str., Zimmer 71.
Wir leihen Geld auf Möbel, Pianos oder irgend welche Sicherheit. Niedrigste Raten der Stadt. Wir berechnen nichts für das Ausstellen der Papiere. Keine anderen Unkosten.
City Mortgage Loan Co.,
88 E. Washington Str. und 466 E. 55. Str.,
6ma,3mX im Store.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1jn*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent; Abzahlung alle 6 Monate. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: F. 206 Abendpost. 10ma*,1mtX

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: W. 989 Abendpost. 4jn,1wX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Zu leihen gesucht: $2500 auf 5 Jahre, auf bebautes Grundeigenthum im Werthe von $6500. Adr. P. 749 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Joseph C. Hoffmann,
Deutscher Konstabler und Advokat,
Zimmer 202, 144 West Madison Straße.
Alle gerichtlichen Papiere ausgefertigt und Kollektionen besorgt. — Wohnung 310 S. Robey Str. 23ma,X*

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dz,didosa*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Freies Auskunfts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed" werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 8ma*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83, McVickers Theater-Gebäude 19jlX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus. Ohne Medizin. Gute Erfolge. Mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. ap20,sadi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2janX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Südwestseite.

Zu verkaufen: Brick-Cottage, billig, $1300. Nachzufragen: 604 West 13. Str.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, Preis $2500, $800 Mortgage. Nehme kleine Farm in Indiana oder Michigan. Zu erfragen 6223 Loomis Str.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus: 4 Zimmer Flats; Straße gepflastert, in bestem Zustande. Preis $2800, Miethe $28. Lohrenz, 1105 S. California Av.

Zu verkaufen: Zwei Flat Haus und eine Lot, hübscher Garten, Rasen, Büsche und Bäume. Lot 164 Fuß lang. 1562 W. 16. Str., erstes Flat.

Zu verkaufen: Cottage, 5 Zimmer und Badezimmer, Holz-Carpet Floors. Bargain, wenn sofort genommen. Eigenthümer, 6818 Throop Str.

Zu verkaufen: Eine schöne Gelegenheit, großes Haus, mit Bäckerei (Backstube feuersicher), das Geschäft im Gange, 6 Wohnungen, 50x200. Es bezahlt sich. Einem rechten Mann bringt es 8 Prozent. Näheres 820, 55. Str., nahe Halsted Str. 16mailm,dosadi

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig; verlasse die Stadt. 612 West 14. Str., nahe Ashland Ave. fsa

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser spreche vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. woselbst er am Dienstag, den 18. Juni von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. 3jma,dosadi*

Zu vertauschen: Gute 160 Acker Farm, vollständig, für schuldenfreies Eigenthum. Adr.: P. 730, Abendpost.

Zu vertauschen: Gute 200 Acker Farm mit allen Verbesserungen, in Wisconsin. 682 W. 20. Str., 1. Floor.

Zu verkaufen: 73 Meilen von Chicago, gute 40 Acker für $400, werth $800, und 40 Acker mit allem Zubehör, zu vertauschen gegen ein schuldenfreies Haus. Bin Sonntag im Bremer-Haus, 181 West Lake Str.

Zu verkaufen oder gegen schuldenfreies Property zu vertauschen: 20 Acker Getreidefarm mit etwas Wald, Wiesen, Beeren und Obstbäume. Box 66, Spring Lake, Mich. 8,15,22jn

Wis. Cent.-Bahn Holz- und Farm-Land zu verkaufen in Wisconsin, von $5.00 bis $7.50 per Acker, zu leichten Bedingungen. Gute Wege, Schulen und Kirchen. Schreibt oder sprecht vor in 230 S. Clark Str. Office Abends offen bis 7.30 und Sonntags bis 2 Uhr Nachmittags. 24ma2mX

2 gute Farmen im Werthe von $3000 und $3500 zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., nahe Dearborn Str. fsso

Warum in der Stadt von der Hand zum Mund leben, wenn Ihr 80 Acker feines Land für $600 auf leichte Abzahlungen kaufen könnt? Adr.: H. 330 Abendpost. frsason

Zu vertauschen: Farmen mit vollständigem Inventar. Beschreibe Haus. Box 501, Manston, Wis. 11mailmX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Cottage, 8 Zimmer, $1350. 360 Dickens Ave., nahe Kedzie und Armitage Ave.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, Lot 50×177; Straße gepflastert, Nordwestseite, nahe Metropolitan Hochbahn; feine Rebstöcke und Fruchtbäume. Thies, 817 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: 4- und 5-Zimmer Flats, Dampfheizung, alle modernen Einrichtungen; nahe Humboldt Park. 732—734 W. North Ave.

Zu verkaufen: Bargain, 1 Lot an Homer Str., nahe Robey Str., $700; 2stöckiges und Basement Brick-Gebäude, 6-Zimmer Flats, modern, 3 elektrische Linien, Hochbahn; 2 Lotten und Stall, westlich vom Humboldt Park. Joseph Stein, 99 E. Washington Str., Zimmer 201.

Zu verkaufen: Zu außerordentlich billigen Preisen und günstigen Bedingungen 8 Lotten an West 40. Str. und 9 an W. Addison, ein Block von Milwaukee Ave. Dieselben werden auch einzeln abgegeben, wegen Abreise nach Californien. Sprecht vor in 2798 Milwaukee Ave. sadido

Zu verkaufen: $225 für City Lots, kommt und besichtigt sie. 5c Fare. $5.00 monatliche Abzahlungen. Leute, die jetzt kaufen, brauchen keine Zinsen bis zum 1. Januar zu bezahlen. Henry Becker, Milwaukee Ave., Ecke Belmont.

Zu verkaufen: Neue 6 Zimmer Cottages mit Brick-Basement, Gas, Bad, heißem und kaltem Wasser, Marmor-Waschbecken, China Wall Cases, Veranda. $150 baar, Rest monatlich. Thiele, 1469 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, modernes Flat-Haus; bringt $108 Miethe monatlich. Preis $15,000. Nachzufragen: 616 W. Superior Str., Basement.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Zu verkaufen: Lotten an Haddon, Thomas, Cortez, Augusta, Cornelia, Iowa und Rice Str., zwischen Robey und Leavitt Str., zu $850 das Stück, und an Leavitt Str. und Hoyne Ave., zwischen Chicago Av. und Division Str., zu $1000 das Stück. Alle Straßen gepflastert. W. D. Kerfoot & Co., 85 Washington Str. 30ma,1,4,6,8jn

Achtung!—Zu verkaufen: Prachtvolle neue 4, 6 und 12 Zimmer Häuser nahe Elston und Belmont Ave. Cars, $1450 und aufw., $100 baar und monatliche Abzahlungen. Beseht Euch die Häuser, ehe Ihr anderwärts kauft. Dies sind keine Agentenhäuser. Nachzufragen bei Fred. Walter, Eigenthümer, 2124 N. Humboldt Str., oder adressirt: L. X. 306 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas u. s. w., $1400 aufwärts, zu den leichtesten Zahlungen, auch billige Lotten, Geld geborgt zum Bauen. — Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 17mai,frsamomi,1mo

Nordseite.

Zu verkaufen: Eck-Lot, billig, wegen Abreise. — 149 E. North Ave.

Zu verkaufen: $3000, schönes, großes zweistöckiges Flatgebäude, Ashland nahe Melrose Str., gute Gegend, nahe elektrischen und Dampf-Cars, $200 baar, $10 monatlich. Nehme schöne Lot als Theilzahlung. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $3000, schönes großes zweistöckiges Flatgebäude, 6 Zimmer in jedem Flat, großer Stall, Roscoe Str., nahe Lincoln Ave., $300 baar, Rest monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $2300, schöne große neue 6 Zimmer Cottage, heißes Wasser, Bad, Gas, 7 Fuß Basement mit Fußboden, Zement-Seitenwege, Lot 26×125, 1 Block von Clark Str. Cars, 5c Fahrgeld, oder Northwestern-Eisenbahn. $200 Baar, 10 monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Winnetka Bauplätze und Häuser, östlich und westlich der Eisenbahn. Bargains für schnelle Käufer. Baar oder Abzahlung. Z. F. Windes, 59 Dearborn Str. 8jn,ja*

Zu vertauschen: Kleines Grundeigenthum gegen großes. Bin willens, Mortgage von $5000 bis $10,000 zu nehmen; muß nördlich von Fullerton Ave. sein. Jos. Howorka, 537 Seminary Ave.

Zu verkaufen: Bargain, 2stöck. 5-Zimmer-Flat; asphaltirte Straße, Zement-Seitenweg, 968 Tripp Ave. Joseph Stein, Eigenthümer, 99 E. Washington Str., Zimmer 201.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein-, zwei- und dreistöckige Brick- und Framehäuser, modern. Wm. Schatte, Diversey und Clybourn Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen für leeres Grundstück: Zweistöckiger Brick-Store und Flat-Gebäude, gute Lage und Geschäft. 2387 N. Robey Str., Ecke Warner Ave., Ravenswood, Eigenthümer.

Zu verkaufen: Moderne 6 Zimmer Cottage, $1900; ferner 4 Zimmer Cottage nahe Cuyler Bahnhof, $1750, $25 baar, Rest monatlich. A. J. Aubert, Montrose und Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Zwei zweistöckige Geschäftshäuser, eines Grocery, das andere Market, einschließlich gutem Waarenlager; Grocery solide Kundschaft. Pferd und Wagen. Bargain. Alles $6750. Zu erfragen: 1777 N. Irving Ave., zwischen Roscoe und School Str.

Vertausche zwei Häuser, Lake View, schuldenfrei, werth $5000, für ein größeres. Kartte, 167 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Billig, 5 und 3 Zimmer Cottage, hinten, $1700, nahe St. Alphonsus-Kirche. Thies, 817 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, eine Cottage, 1½ Stock, 6 Zimmer, Badezimmer und Basement, Sewer, Zement-Seitenweg. Grund 33½×165, $2300. 5 Minuten zu allen Stadtverbindungen, Ravenswood. 1568 Ost Ravenswood Park.

Bargain!—Wegen Abreise zu verkaufen: Fast neue 4-Zimmer Cottage, hohes Basement, große Barn, schöner Garten, für nur $1250. Anzahlung $300, Rest in monatlichen Zahlungen. Zu erfragen bei P. Melchior, 1759 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Neue solid gebaute Häuser verschiedener Größe und Bauart, in guter Lage der Nordseite und Lake View. Henry Dirks, 1204 Diversey Boulevard, Ecke Lincoln Ave.

Zweistöckige moderne Häuser,
2 Flats—alle neuen Einrichtungen,
——$2500 und aufwärts.——
Lotten sind 30×125.
Auch schöne Cottages, $1750, $1775, $1800, $2000.
Alle auf leichte Abzahlung.
Agent ist Sonntag Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem Platze.
Diese Häuser sind neu gebaut, haben schöne Badezimmer und neue Einrichtungen und liegen an der Fletcher Str., zwischen Leavitt Str. und Oakley Ave. Fletcher Str. ist einen Block südlich von Belmont Ave., und Leavitt Str. ist halbwegs zwischen Western Ave. und Robey Str.
Koester & Zander,
69 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Ein dreistöckiges Framehaus auf einer Lot, 52 bei 125, nur ein Block von E. Fullerton Ave., welches $5500 gekostet hat, sucht eine alleinstehende Frau zu $3600 zu verkaufen. Adr. W. 958 Abendpost. frsason

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Nordseite-Grundeigenthum: Zweistöckiges Haus mit allen Bequemlichkeiten. Schmidt, 6238 Aberdeen Str. fsa

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Haus, 4 Zimmer Flats. 942 Diversey Boulevard, Thies. 4jn,wX

Vorstädte.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute Ecke in Palatine, 25 Meilen von Chicago. Haus, Stall, andere Gebäude mit 4 Lotten. Krieter, 785 N. Rockwell Str.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dzX*

Lebrecht Hühnchen.

Von Heinrich Seidel.

(Fortsetzung.)

VIII. Es kommt noch mehr Besuch.

Ich will einen hohen Preis aussetzen für den, der mir ein Dienstmädchen nachweisen kann, das einen Vetter hat, und bin überzeugt, daß ich mein Geld behalten werde. Einen „Kousin“ dagegen haben sie Alle ohne Ausnahme, und sollten sie ihn aus der Erde graben. Diese liebliche verwandtschaftliche Beziehung dient ihnen gern zur Entschuldigung, wenn sie in einem vertraulichen Umgange mit männlichen Wesen betroffen werden, und ist natürlich sehr geeignet, die Herrschaft zu entwaffnen, denn wer wollte wohl ein solcher Barbar sein, mit rauher Hand in den Verband einer Familie zu greifen und nahe Verwandte am Verkehr mit einander zu hindern. Unter Umständen aber tritt für den Kousin auch der „Landsmann“ ein, der von ihnen ebenfalls wie eine Art Verwandter, etwa im Sinne der schottischen Clanschaft, betrachtet wird. Lotte war merkwürdiger Weise schon über zwei Jahre bei uns, und hatte sich noch immer sowohl ohne Kousin als auch ohne Landsmann beholfen, als Frieda einmal gegen Abend ganz blaß aus der Küche kam, und zu mir sagte: „Du, ich habe mich sehr erschrocken, denn eben, als ich in die Küche kam, war bei Lotte ein Mann. Sie hatten mich wohl nicht gehört, weil ich auf Hausschuhen ging, und als ich plötzlich in die Küche trat, da war es mir, als führen sie auseinander. Lotte war hochroth und that, als ob der Mann garnicht da wäre, und klapperte mit den Ringen auf dem Feuerheerd, obgleich es heute Abend garnichts zu kochen gibt. Der Mann aber stand da und wußte nicht, wo er mit seinen Händen und seinen Augen bleiben sollte, und that ebenfalls, als ob er garnicht da wäre. Und in der ganzen Küche roch es nach Pferden. Ich war so erschrocken, daß ich garnicht wußte, was ich sagen sollte, und nahm nur schnell ein Sahnetöpfchen, als sei ich darum gekommen, und ging wieder hinaus. — Was macht man nun dabei? Es geht doch nicht, daß fremde Männer Lotte in der Küche besuchen.“

„Die noch dazu nach Pferden riechen,“ sagte ich.

„Ach, scherze doch nicht,“ erwiderte Frieda, „es ist mir sehr ernst.“

„Na, ich will mal hingehen,“ sagte ich nun.

„Aber werde nur nicht so heftig,“ bat sie. „Sieh' mal, Du bist ja sonst immer so ruhig, aber wenn Du außergewöhnlicher Weise mal aus Dir heraus gehst, dann wirst Du gleich so furchtbar wild.“

„Sei nur ohne Sorge,“ sagte ich, „ich will sein, wie ein Lamm, aber wie ein energisches Lamm.“

Als ich in die Küche kam, befand sich der Mann dort nicht mehr, und Lotte putzte mit verzehrendem Eifer irgend ein Geschirr.

„Lotte,“ sagte ich, „was hatten Sie eben für Besuch?“

„Das war ja man blos mein Landsmann,“ sagte sie, und hörte auf zu scheuern, denn arbeiten und zugleich sprechen, das überschritt ihre geistige Befähigung. Dann fuhr sie mit einer gewissen Entschlossenheit fort, indem sie zwischen durch immer ein Stückchen putzte: „Er is mit mich aus ein Dorf. — Er kennt mir schon lang'. — Wir sind zusammen eingesegent. — Er is bei die Anibusgesellschaft bei die Ferde. — Er verdient sich sein schönes Lohn.“ —

„Ja,“ sagte ich, „das ist Alles ganz gut, aber Sie wissen doch, was wir gleich zu Anfang ausgemacht haben, daß Sie Bräutigamsbesuch in der Küche nicht haben dürfen.“

Nun fing sie aber an, ganz mächtig zu kichern, und rief: „Er is ja garnich mein Bräutigam, er is ja blos mein Landsmann.“

Da ich nun auf diese feinen Unterschiede nicht eingearbeitet war, so beruhigte ich mich dabei, und es ward nun ausgemacht, daß ein fernerer Austausch heimathlicher Erinnerungen und landsmannschaftlicher Gefühle Abends, nach gethaner Arbeit, und nach vorher eingeholter Erlaubniß, vor der Hausthüre stattzufinden habe, und somit ward diese Angelegenheit zu allgemeiner Zufriedenheit erledigt.

Wir sahen denn die Beiden später auch manchmal um die Zeit der Abendröthe in spärlichem Gespräche nebeneinander wandeln oder zusammen vor der Hausthüre stehen. Da diese sich neben meinem kleinen Zimmer befand, so fing ich bei geöffnetem Fenster zuweilen drollige Bruchstücke ihrer Gespräche auf. Einmal unterhielten sie sich über die Titel des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. „Ja,“ hörte ich Lotte sagen, „unser Großherzog hat auch zu und zu viele Titels.

„Wie heißen sie doch man all' noch?“ fragte der Pferdemensch, „Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr.... ich krieg's garnich all mehr zusammen, es is noch 'n ganz Theil mehr.“

„Wo Sie das all' auswendig wissen!“ sagte Lotte bewundernd.

„Ja,“ fuhr der Pferdemensch fort, „un nu könnt' er sich ja noch mehr Nams geben nach seine Güter, un was ihn sonst noch gehört. Er könnt' sich ja noch nennen: Herr zu Ludwigslust*) und Herr von Rabensteinfeld**) un so. Aber das thut er nich, das is ihn viel zu klein.“ Das Gespräch ward für eine Weile durch das Rollen eines Wagens übertönt, und deshalb verlor ich den Uebergang zu der nächsten Unterhaltung, die sich, wie es schien, um gesalzene Heringe drehte. Denn ich hörte nur noch, wie der Landsmann den großartigen Ausspruch that: „Ja, das muß ich nun sagen, so 'n rechten schönen weichen Matjeshering, der is mich viel lieber, als 'n schlechten.“

Nun waren aber die beiden guten Leute beim Essen angelangt, eine Unterhaltung, bei der jedem echten Mecklenburger ganz besonders das Herz aufgeht, und damit kamen sie in flottes Fahrwasser und steuerten alsbald auf die Gans los.

Als mein Freund Bornemann einmal gefragt wurde, welcher Vogel den größten poetischen Reiz auf ihn ausübe, antwortete er ohne Zögern: „Die Bratgans.“ Aehnlichen Anschauungen huldigten auch Lotte und der Landsmann. Sie sprachen von diesem Vogel mit Hochachtung, Sachkenntniß und Liebe, und zeigten sich wohl bewandert in den verschiedenen Formen seiner Zubereitung. Als sie aber auf das heimathliche Schwarzsauer kamen, nahmen ihre Stimmen einen elegischen Klang an, und ich merkte, es war ihnen zu Muthe, wie dem Schweizer, wenn er in der Fremde das Alphorn hört. „Ja, hier kennen sie das nich,“ sagte Lotte in mitleidigem Tone, „un all' so 'n schönes Essent, als wie Apfel un Getoffel un rothe Grütz' un Mehlgrütz' un Mehlbutter un Musgetoffel mit Buttermilch un all so was, das kennen sie hier auch nich.“

„Ja, in Mäkelburg is 's schön,“ sagte nun der Landsmann elegisch, „un was 'n richtigen Mäkelbürger is, der wird's in die Frömde nie recht an.“

„Jawoll,“ erwiderte Lotte, „das muß ich Beifall geben. Un was ich sonst noch sagen wollt, nu denken Sie sich blos mal an: Was hier in 'n Keller den Schuster seine Frau is, die is aus Dräsen, un die hat mich erzählt, in Sachsen da füllen sie die Gäns' mit Beifuß. Haben Sie woll so was mal gehört?“

„Ne, wo is 's einmal möglich!“ rief der Landsmann, und die unglaubliche Thatsache, daß man für diesen Zweck anstatt der uralt geheiligten Aepfel und Backpflaumen ein bitteres Unkraut nehmen könne, das an Feldwegen wächst, mußte unendlich viel Komisches für die Beiden haben, denn sie brachen in ein anhaltendes Lachduett aus.

Derartig harmloser Art waren die Unterhaltungen dieser beiden Landsleute, und da auch der Pferdemensch uns in seinem Wesen sehr wenig von einem Don Juan zu haben schien, so sahen wir diesem Verkehr bald mit Beruhigung zu.

Als unser Wolfgang schon bald zwei Jahre alt war, und fleißig auf seinen kleinen Beinchen im Hause herumpudbelte, kam plötzlich wieder Besuch, und zwar diesmal in Gestalt eines niedlichen Fräuleins, das ebenfalls nach Aussage aller weiblichen Wesen übermenschlich schön und „ganz die Mutter“ war. Hühnchen ließ sich durch dieses Ereigniß sogar zu Versen hinreißen, die lauteten:

„Welch' wunderbolles Mächen!
Hurrah, hurrah, ein Pärchen!“

In der Taufe sollte dieses kleine Mädchen den Namen Helene erhalten, und zu dieser feierlichen Handlung hatten wir außer Anderen auch Tante Lieschen eingeladen, eine alte Dame, die früher eine kleine Stellung im großherzoglichen Schlosse zu Schwerin innegehabt hatte, und nun von ihrer Pension und den Zinsen eines kleinen Vermögens in derselben Stadt ganz behaglich lebte. Es hatte ihr einen großen Entschluß gekostet, die Reise nach Berlin anzutreten, einem Orte, den sie sich vorzugsweise von Mördern, Dieben, Einbrechern, Bauernfängern, Falschmünzern, Betrügern und Angehörigen ähnlicher interessanter Geschäftszweige bewohnt dachte, die nur darauf lauerten, sie sofort beim Betreten dieses Gomorrhas um das Ihrige zu bringen. „Mein lieber Neffe,“ hatte sie geschrieben, „hole mich doch ja vom Bahnhofe ab, ich sterbe sonst vor Angst, wenn Du nicht da bist.“ Nun, ich fand mich auch zur rechten Zeit dort ein, und hatte das Glück, gerade neben dem Wagen zu stehen, wo von rückwärts etwas sehr bekanntes, eingemummeltes Weibliches, in der einen Hand eine Reisetasche, in der anderen einen Pompadour, hinausstieg. Ich nahm ihr leise, ohne ein Wort zu sagen, die Reisetasche aus der Hand, und sah im nächsten Augenblick in ein von Angst verzerrtes Gesicht. Doch ihre Züge verklärten sich, als sie mich erkannte, und sie rief: „Gott sei Dank, Du bist es! Gott sei Dank! Ich dacht', es ging' schon los.“

Dann, als wir mit dem Strom der Menschen dem Ausgange und der Gepäckausgabe zustrebten, fielen ihre Augen auf eine Tafel, auf der stand: „Vor Taschendieben wird gewarnt!“

„O, wie schrecklich, wie schrecklich!“ flüsterte Tante Lieschen, „sieh' mal, was da steht! Und ich habe über hundert Mark bei mir. Wo ist denn mein Portemonnaie? Gott sei Dank, ich hab' es ja noch!“

(Fortsetzung folgt.)

*) Das mecklenburgische Potsdam.
**) Ein dem Großherzoge gehörendes Mustergut in der Nähe von Schwerin.

Die China-Expedition des alten Fritz.

Der große Kurfürst hatte die brandenburg-preußische Kolonialpolitik dadurch eingeleitet, daß er deutsche Niederlassungen an der Küste Westafrikas, in Oberguinea, begründete und auch am Kap der guten Hoffnung Aehnliches versuchte. Diese Unternehmungen, an die man damals große Erwartungen knüpfte, mißlangen völlig. Aber unter Friedrich des Großen Regierung trug man sich von Neuem mit kolonialen Ideen, nur daß man jetzt den Blick nach Asien richtete. Im September des Jahres 1750 gab der König seine Einwilligung zur Anlegung einer sogenannten „Asiatischen Kompagnie,“ die zu Emden ihren Hauptsitz haben und den Handelsverkehr mit China vermitteln sollte. Die Unternehmung ging zwar von Privatpersonen aus, erfuhr aber staatliche Unterstützung und die persönliche Antheilnahme des Königs. In Berlin sammelte ein Kaufmann Friedrich Wilhelm, welcher später der Begründer der ersten Berliner Seidenmanufaktur wurde, die Kapitalien zu diesem Unternehmen, das als eine Aktiengesellschaft geplant war. Man beabsichtigte Holz, Pech, Harz, Hanf und Getreide aus Pommern, Preußen, Schlesien und Mecklenburg zu exportiren, dagegen wollte man Weine, Zucker, Kaffee, Oele, spanische Wolle u. s. w. auf der Fahrt nach China aufnehmen und zurückbringen. In Stettin sollten vier Schiffe unter den Namen „Friedrich,“ „Wilhelm,“ „Heinrich“ und „Ferdinand“ erbaut werden, um in den Dienst der Kompagnie zu treten. Jedes Schiff sollte eine Länge von 140 Fuß haben, mit 32 bis 40 Kanonen besetzt und mit etwa 100 Mann Besatzung versehen sein. Die Kosten des Schiffsbaues wurden auf 45,000 Thaler angeschlagen, nach dem heutigen Geldwerth etwa die dreifache Summe. Die Gesammtkosten sollten sich auf circa 260,000 Thaler belaufen. Als Termin des ersten Auslaufs wurde der Dezember 1751 festgesetzt. Die Prospekte des Aktienunternehmens waren in zuversichtlichem Tone abgefaßt und stellten das Projekt als äußerst sicher und gefahrlos hin, obgleich es gleich anfangs nicht an Spöttern fehlte, die das Projekt dem preußischen Staate nicht angemessen fanden und dazu ihre Glossen machten, errang es doch eine große Popularität dank der Protektion des Königs. Die Handlungskompagnie ließ eine Gedächtnißmünze schlagen. Sie war aus Silber, etwa im Werthe eines Thalers und acht Groschen. Man sah auf der einen Seite das Brustbild des Königs mit der Umschrift Fridericus Borussum Rex. Der Revers der Medaille wies das Wappen der Kompagnie, ein Kauffahrteischiff, das in See sticht. Darunter der preußische Adler nebst Insignien und dem königlichen Namenszug. Die Schildhalter waren zur rechten Hand ein wilder Mann, zur linken ein Chinese mit einem Ballen Tuch unter den Armen. Daneben war eine Theekiste mit zwei Porzellanvasen. Die Umschrift lautete: Regia Boruss. Societ. Asiat. Emdae. (Königlich preußisch-asiatische Gesellschaft in Emden). Am 17. Februar 1752 segelte der „König von Preußen“, das erste Schiff der Compagnie, nach Kanton ab. Die Gesellschaft hielt sich länger als zehn Jahre, ohne indeß Erfolge zu erzielen. 1765 ist das Geld völlig zu Ende und die Liquidation ergibt nicht mehr als 18 Prozent für die Aktionäre. Eine Levante-Gesellschaft, die dem Sturze dieses ersten Unternehmens auf dem Fuße folgte, scheiterte gleichfalls und verschlang noch weit größere Summen. Immerhin bleiben diese verfrühten Unternehmungen denkwürdig als erste Regungen des kolonialen Geistes in Deutschland, als private Ansätze einer weitblickenden, wenngleich phantastisch organisirten Handelspolitik, die der preußische Staat später mit größerer Energie und reicheren Mitteln fortführen sollte.

— Scheinbarer Widerspruch. — Gast (zum Wirth): „Wissen Sie, Ihre dünne Suppe habe ich jetzt aber bald dicke.“

Ein vereiteltes Attentat auf König Wilhelm und Bismarck im Kriege 1870.

Einige bemerkenswerthe Einzelheiten aus den Kriegsereignissen von 1870—71 hat der Pastor a. D. J. Blaeß, weiland lothringischen Feldmissionar und Führer einer französischen Feldambulanz, in Form von Tagebüchern hinterlassen, die jetzt Dr. G. Theunert-Lusignan in Chr. Limbarths Verlag in Wiesbaden als Beiträge zur Geschichte des deutsch-französischen Krieges hat erscheinen lassen. In diesem Tagebuch des Pastors Blaeß findet sich eine Aufzeichnung über einen Attentatversuch gegen König Wilhelm und Bismarck nach der Schlacht von Beaumont. Es heißt da unter dem 31. August Nachts:

Gegen Mittag wurde uns plötzlich gemeldet, daß der König von Preußen durch Sommauthe komme und en passant unsere Ambulanz besuchen wolle. Ich war gerade mit dem Verbinden der Verwundeten beschäftigt. Mehrere Kaleschen fuhren vor, aus deren erster der König von Preußen stieg, während in der zweiten Graf Bismarck nonchalant ausgestreckt und, wie es schien, in tiefes Nachdenken versunken, sitzen blieb. Unser Arzt geleitete den König mit seinem Gefolge in den Saal des Erdgeschosses, und ich eilte in die erste Etage hinauf, wo wir die verwundeten Offiziere in guten Betten installirt hatten, und wo auch noch die unumgänglichsten Vorbereitungen zu treffen waren. Trotz der Eile ging ich doch mit Rücksicht auf die Schwerverwundeten auf den Zehenspitzen, um jedes Geräusch zu vermeiden. Auch unten, wo der König weilte, war nichts zu vernehmen; eine tiefe Stille herrschte im Hause, nur die Treppe ächzte unter meinen Tritten. Um so mehr erstaunt war ich, als ich über mir von der zu den Dachböden und den Domestikenzimmern führenden oberen Treppe ein geflüstertes „Chut!" (pst! still!") hörte. Konnte das mir gelten? Trat ich noch nicht leise genug auf? Und wer überhaupt maßte sich das Recht an, mich zur Ruhe zu verweisen? Unwillkürlich zuckte ich die Achseln und wollte, ohne mich weiter um den unberufenen Warner zu kümmern, in das Krankenzimmer der ersten Etage eintreten, als das Knacken eines Gewehrhahnes mich stutzig machte. Diesmal hatte ich ganz deutlich das Geräusch auf der Mansardentreppe vernommen. Sollte einer der Domestiken sich mit den auf dem Boden verwahrten Waffen und den Uniformstücken der Blessirten zu schaffen machen? Aber das war gegen das Reglement. Ich beschloß, gleich nach der Wegfahrt des Königs allen das Reglement vorzulesen, als mir der Gedanke kam, die oben befindlichen Dienstboten könnten vielleicht gar in dem Augenblick herabsteigen, in dem der König mit seinem Adjutanten sich in die erste Etage zu den Offizieren begäbe! Eine derartige unpassende Begegnung mußte sofort untersagt werden und mit zwei Sprüngen war ich oben, den Leuten diesbezügliche Ordres zu geben. Wer beschreibt mein jähes Entsetzen, als ich auf der Diele des oberen Treppenabsatzes zwei Chasseurs von Vincennes, auf dem Bauche liegend, die Karabiner im Anschlag nach der unteren Treppe durch die Geländersprossen haltend, fand? Ich erkannte sie. Beide waren unerheblich, der eine am Arm, der andere am Kopf verwundet, sie gingen, gut verbunden, in den Krankenzimmern umher, sich bei der Pflege thunlichst nützlich zu machen.

„Was thut Ihr hier?" raunte ich, außer mir vor Aufregung.

„Ich will den König von Preußen tödten", knirschte der ältere der beiden Chasseurs, Morel, der am Kopfe verwundet war, gleichzeitig aber die Schwindsucht im höchsten Stadium hatte.

„Ich sterbe daran", auf seine Brust deutend, „oder durch die Kugeln der Preußen; sterben muß ich auf jeden Fall, und wenn ich den König von Preußen und vielleicht auch seinen Minister da unten mitnehme, so sterbe ich wenigstens als Rächer meines Vaterlandes!"

Dabei faßte er seinen Karabiner fester, während sein Kamerad sich aufrichtete und, mit seiner Büchse in der Hand auf den Wagen des Grafen Bismarck blickend, hinter den Fensterpfeiler trat. Beide wechselten einen Blick des Einverständnisses.

„Unsinnige", rief ich, bedenkt Ihr nicht, daß Ihr uns alle in's Unglück stürzt, daß die Preußen, wenn Ihr Euer abscheuliches Vorhaben ausführt, nicht blos Euch, sondern uns alle über die Klinge springen lassen und das ganze Sommauthe zu einem Schutthaufen machen werden?!"

„Ca m'est égal", antwortete gleichmüthig der Schwindsüchtige, seine Büchse wieder fester fassend und nach unten spähend.

Die ganze Entsetzlichkeit meiner Lage trat mir blitzschnell vor die Seele. In jedem Falle waren wir verloren, mochten die Chasseurs schießen oder wurden sie auch nur mit den Waffen in der Hand hier oben gefunden, während der König hinaufstieg. Ein auf der Stelle zusammentretendes Kriegsgericht würde uns alle schuldig befinden und summarisch füsiliren, wenn man uns nicht der Wuth der Soldaten preisgäbe.

Kalter Angstschweiß rann mir von der Stirn. Sollte ich um Hilfe rufen? Das hieße erst recht das ganze Haus, die Suite des Königs, die ringsum biwakirenden Preußen in Alarm bringen und uns ohne Urtheil preisgeben! Sollte ich hinunter laufen, die Herren von der Umgebung des Königs von der Gefahr in Kenntniß setzen? Ich konnte nicht zum Verräther an meinen eigenen Landsleuten werden, und man würde mich für diesen Verrath französischer Seits in Stücke reißen. Auch war es höchst wahrscheinlich, daß die beiden Attentäter mich, während ich hinuntereilte, durch eine Kugel niederstrecken und dadurch erst recht Alarm machen würden. Man denke, ein Schuß in der Ambulanz, während der König der Feindesnation darinnen weilt!—„Verloren, verloren in jedem Fall!" gellte es mir in den Ohren. Inbrünstig flehte ich innerlich zum allmächtigen Gott und wie infolge höherer Eingebung kam mir die Idee, die beiden zu überlisten.

Ohne weiter zu überlegen, führte ich diese Idee aus, denn hier galt nur schnelles Handeln. Der König konnte jeden Augenblick unten heraustreten und sich nach oben wenden. Das Wesentliche war, daß ich die beiden Chasseurs mit ihren Büchsen von der Treppe wegbrachte. „Kinder", sagte ich, so leise und schnell, als es meine furchtbare innere Aufregung nur zuließ, „Euer Vorhaben bleibt, so patriotisch es Euch scheinen mag, unsinnig, denn es wird vielen Tausenden das Leben kosten, ohne den geringsten Nutzen für das Vaterland. Wenn Ihr wirklich den König und seinen Minister tödtet, wird darum der Krieg kein Ende nehmen. Sein Sohn würde sofort zum König ausgerufen und die Kampagne um so grausamer fortgeführt werden. Die dreifach größere preußische Armee würde bei keiner Gelegenheit mehr Pardon geben."

„Ca m'est encore égal!" wiederholte der Schwindsüchtige mit fanatisch funkelnden Augen, während auf seinen Genossen meine Gründe Eindruck zu machen schienen. Das kam mir für die Ausführung meiner Idee zu statten. „Umsomehr unsinnig", fuhr ich vertraulicher werdend fort, „als Ihr von hier aus ja gar nicht den König treffen könnt. Der König kommt nicht zu den Offizieren herauf, ich habe sagen hören, daß er gleich weiter fahren wird zu den Verwundeten in der Kirche, beim Pfarrer und beim Maire!"

„Ist das wahr?" fragte Morel enttäuscht und doch mißtrauisch. — „Das könnt Ihr ja am besten daraus ersehen", log ich, „daß sein Minister Bismarck unten im Wagen geblieben ist. Wenn der König längere Besuche in einem Hause macht, müßte sein erster Minister nach der preußischen Hofetiquette ihn hineinbegleiten." Diese Argumentation mußte ihm überzeugend scheinen, denn er fluchte leise und sagte dann: „Tant pis! So werden wir sie Beide hier vom Fenster aus beim Wegfahren auf's Korn nehmen!"

„Von diesem schmalen Fenster aus kann kaum einer zielen und zudem würde man Euch von unten sehen, ehe Ihr zielen könnt, und Euch niederschießen!" redete ich auf ihn ein. „Kommt mit mir, ich stelle jeden an eine Dachluke, von der aus er von unten nicht gesehen werden und ruhig zielen kann. Habt Ihr die That ausgeführt, so schaffet Ihr die Büchsen auf den Bagageboden und schleicht über die hintere Treppe in die Küche, so daß Niemand Euch oder Jemand aus dem Hause beschuldigen kann." Der Kerl war überzeugt, gewonnen. Er strahlte über das ganze Gesicht und reichte mir die Hand. „Das ist gut gedacht", flüsterte er, „aber schnell, nur schnell, sonst geht „er" weg, ehe wir auf dem Anstand sind!" Und er drängte mich förmlich die letzten Stufen zum Boden hinauf. Ohne Besinnen ging ich den Beiden voran und schloß einen schmalen finsteren Gang auf, durch den man nur tastend vorwärts konnte und der allerdings zu den Mansarden mit ganz kleinen Luken anstatt der Fenster führte. Ich hatte den starken Schlüssel in dem Schlosse stecken lassen und flüsterte Morel zu: „Tastet Euch die Wände entlang, macht kein Geräusch. Bei der ersten Thür links haltet still, damit ich Lacoste (so hieß der zweite Chasseur) hole. Ihr geht dann Beide in die Verbandkammer. Gebt, damit sie nicht beim Tasten losgeht, Eure Büchse Lacoste zum Halten und schließt dann auf, damit er Licht hat, wenn er mit den beiden Büchsen kommt." Dabei drückte ich ihm einen falschen Schlüssel in die Hand und reichte die Büchse, die er ohne Besinnen überließ, seinem Genossen Lacoste. „Schnell, schnell," flüsterte ich, unten Stimmen hörend, und schob ihn in den Gang. Auch er hatte unten sprechen hören und eilte an die Dachluken in der Verbandkammer zu kommen, ehe nach seiner Meinung der König davonfuhr. Sowie er drei Schritte in dem finsteren Gang hineingethan, riß ich in wahnsinniger Angst die schwere Eichenthür an mich und schloß sie mit doppelter Tour zu. Dann steckte ich den Schlüssel in die Tasche und holte meinen Revolver hervor, spannte mit der Schnelle des Blitzes und sagte, ihn Lacoste auf die Brust setzend: „Lacoste, ich halte Euch für minder schlecht und dumm als Euren Kameraden Morel. Bei der geringsten Bewegung mit den Büchsen schieße ich los. Stellt die Büchsen leise hier in die Ecke, geht vor mir her in das Krankenzimmer der Offiziere, wo Ihr Euch zwischen zwei Betten setzt, bis der König fort ist. Ich schwöre Euch, daß ich Euch nicht unglücklich machen und schweigen werde, sobald Ihr vernünftig seid. Ihr wißt, daß beide, wenn ich die Anzeige mache, vom Kommandeur unseres Hauptquartiers in Pouilly-sur-Meuse vor's Kriegsgericht gestellt und füsilirt werdet! Also haltet Euch ruhig! Denkt an Eure alte Mutter! In einigen Wochen seid Ihr geheilt und könnt heimgehen." Der Mensch zitterte am ganzen Leibe und zwei Thränen rannen ihm über die Wangen. Zu sprechen vermochte er nicht.

Stumm stellte er die Büchsen in die Ecke und schlich vor mir her, der ich mit gespanntem Revolver folgte. Vor seinen Augen legte ich den Revolver gespannt, wie er war, in einen offen bleibenden Tischkasten, über den ich ein Verbandlinnen warf, und am Tisch stehen bleibend, so daß ich mit einem Griff den gespannten Revolver in der Hand hatte, sobald der Rasende Miene machen sollte, sich auf den König zu stürzen, erwartete ich den König. Es war die höchste Zeit gewesen. Zwei Minuten später öffnete der Doktor die Thür und ließ den König, eine prachtvolle Greisenerscheinung voll wirklicher Majestät in Miene und Haltung, eintreten. Ich verbeugte mich, ohne Lacoste aus den Augen zu verlieren.

„Haben Sie viel Verwundete hier oben?" fragte mich der König. „Passablement, Sire", erwiderte ich, in meiner Verwirrung und Angst kaum wissend, was ich sagte. Wie leicht konnte Lacoste, anderen Sinnes geworden, sich mit irgend einer bei ihm verborgen gehaltenen Waffe auf den Monarchen stürzen! Wie wenn Morel oben in seiner Wuth gegen die Thür, hinter der er verborgen war, donnerte?! Ich konnte Niemand hinaufschicken, so lange ich Lacoste zu bewachen hatte in Anwesenheit des Königs. Mein Herz schlug in der allgemeinen ehrerbietigen Stille so laut, daß ich meinte, man müsse es hören, und absichtlich einige Pinzetten und Scheeren durcheinander warf.

Der König wandte sich darauf an den als erster zunächst dem Fenster liegenden deutschen Offizier, der einen Schuß durch den Kopf und zwei Schüsse durch die Brust und den Unterleib hatte und unrettbar verloren war. Der König gab ihm die Hand sprach ihm voll gewinnender zärtlicher Güte zu und reichte ihm in ungemeiner Delikatesse die Kornblumen, die er in der Hand trug und die ihm, wie mir vorhin erzählt wurde, eine preußische Diakonissin aus gräflichem Hause, die in der Ambulanz des Dr. Lodsbeck wirkte, überreicht hatte. Der König machte dann die Tour an allen Betten, reichte jedem der Verwundeten die Hand und zog sich nach kaum zehn Minuten wieder zurück. Abermals einige Minuten später hörte ich unten die Wagen wegfahren.

Mir stürzten die hellen Thränen, Thränen des Dankes und der Erschütterung aus den Augen bei dem Rollen der davonfahrenden Wagen. Welcher Gefahr waren wir entronnen!

Ich mußte mich setzen vor Schwäche, ich stammelte unter stürzenden Thränen ein heißes Dankgebet. Lacoste kam leise auf mich zu und bat mich schüchtern, wie ein geschlagener Hund, um Vergebung. Als wir nach dem Weggange des Königs zum Boden hinaufstiegen und die Thür aufschlossen, fanden wir Morel bewußtlos in einer Blutlache liegen. Die Aufregung und die grenzenlose Wuth, sich überlistet zu sehen, hatten einen Blutsturz hervorgerufen, der in seinem Zustande tödtlich ist. Ich habe ihn hier oben in das Offizierzimmer tragen lassen, um ihn unter Augen zu haben. Er ist jetzt bei Bewußtsein, aber bleich wie ein Sterbender. Als er mich sah, drückte er mir die Hand, sah mich voll unaussprechlicher Angst an und legte einen Finger an die Lippen. Ich verstand ihn und legte die Hand auf mein Herz. Ich habe geschworen, ich schweige. Beruhigt schlief er ein.

Etwas über Japanerinnen.

Wie bei allen orientalischen Nationen war auch im Reiche des Mikados schon von jeher die weibliche Erziehung darauf zugeschnitten, die Frau im Allgemeinen zu einem Spielzeug des Mannes zu machen, und wenn sich dort auch in neuerer Zeit eine Frauenbewegung kundigbt, die eine Verbesserung der Lage der japanischen Frauen anstrebt, so bilden die Anschauungen, die der alte japanische Moralphilosoph Kaibara in einem „Lehrbuch für die Frauen" niedergelegt hat, immer noch die Grundlage der Frauenerziehung. Kaibara lehrt, daß das Leben der Frau der Erfüllung dreier Pflichten geweiht sei: Gehorsam gegen den Vater, so lange sie als Mädchen zu Hause weilt; Gehorsam gegen den Ehemann (und gleichzeitig gegen die Schwiegereltern) und Gehorsam gegen den Sohn, wenn sie Wittwe wird. Damit ist eigentlich das ganze Programm des Frauenberufs genügend bezeichnet, aber sehen wir uns den Lebenslauf der Frau in Japan etwas näher an.

Die Kindheit der jungen Japanerin ist durchweg eine glückliche und sonnige. Zu einem jungen Mädchen herangewachsen, muß sie der Mutter im Haushalte helfen, und kommt Besuch, wird dieser von den Töchtern des Hauses bedient, da es eine Beleidigung für die Gäste sein würde, die Bedienung durch das Gesinde ausführen zu lassen. Ihr Haar wird jeden vierten oder fünften Tag durch einen Friseur in hohe steife Knoten geordnet, in die man Nadeln oder andern Schmuck steckt. Es ist eine bekannte Thatsache, daß sie, um nicht ihre Haartracht in Unordnung zu bringen, Nachts mit dem Hals in einem Holzbügel liegt, so daß der Kopf frei schwebt. Schon von früher Kindheit an schminkt sie sich mit flüssiger weißer und rother Schminke, und es wird überhaupt großes Gewicht auf hübsches und zierliches Aeußeres gelegt. Schulen für junge Mädchen gibt es in Japan erst in neuerer Zeit. Aber trotzdem erhielt die junge Japanerin, im Gegensatz zu andern asiatischen Ländern, auch schon früher einigen Unterricht. Sie mußte japanische und chinesische Klassiker und Dichter lesen und das eine oder andere Instrument, „Koto" oder „Samisen", spielen können. Die wichtigste aller Eigenschaften, die ein junges Mädchen sich aneignen muß, ist Selbstbeherrschung. Stets soll die Japanerin ein freundliches Wesen zeigen, jedes Zeichen von Trauer, Zorn oder Schmerz aber unterdrücken. Erreicht das junge Mädchen ein Alter, wo sie heirathen soll, dann sorgt der Vater oder eine Zwischenperson (Nakado) dafür, daß sie mit einem jungen Mann in Berührung kommt. Bis dahin kennt die junge Tochter aus guter Familie keinen derartigen Verkehr. Die Hochzeitsfeierlichkeiten gehen im Heim des Bräutigams von statten, wohin die Braut von dem erwähnten Nakado, zuweilen auch von ihrem besonderen Mädchen geleitet, geführt wird. Ihre Aussteuer wurde bereits vorher dorthin gesandt. Diese besteht außer der persönlichen Ausstattung der jungen Frau in einem niedrigen Schreibtisch, einem Nähkasten mit Zubehör, Betten für mindestens zwei Personen und einigen anderen Sachen. Im Falle einer Ehescheidung nimmt die Frau ihre Aussteuer wieder mit. In Weiß der — Farbe der Trauer — betritt die junge Japanerin das Haus ihres Bräutigams, denn für ihre Eltern und Geschwister soll sie von diesem Augenblicke an todt sein und nur der Familie ihres Mannes angehören. Vor allem muß sie den Schwiegereltern gehorsam sein. Ehrerbietung der Kinder vor den Eltern ist überhaupt ein Grundzug der Japaner. Die Lebenserfahrungen der Alten wiegen in ihren Augen alles auf, was die Jungen lernen, und man folgt daher nur dem Rath der ersteren. Die junge Frau soll also zuerst den Schwiegereltern, oder genauer genommen der Schwiegermutter gehorchen, die nun alle Einzelheiten der Schwiegertochter mit kritischem Auge überwacht. Sie muß die Schwiegereltern fortwährend persönlich bedienen und dafür sorgen, daß diese ihre Leibgerichte erhalten. Ihrem Manne gegenüber ist sie kaum mehr als eine Haushälterin, und das Dienstpersonal betrachtet sie als diejenige, die dem Hausherrn am nächsten steht, aber nicht als seinesgleichen angesehen wird. Wenn der Mann seinen Fächer fallen läßt, bückt sich die Hausfrau, um ihn aufzunehmen. Aber durch dieses Unterwürfigkeitsverhältniß wird die Japanerin nicht so verletzt wie durch den Umstand, daß sie Konkubinen neben sich dulden muß. Davon zeugen die vielen Selbstmorde in der japanischen Frauenwelt. Und diesen Zuständen gegenüber ist sie schutzlos. Wollte sie eine Ehescheidung durchsetzen, so verliert sie die Kinder und ihre Existenz, denn sie hat weder Anspruch auf das Erbe ihrer Eltern noch auf Unterstützung durch ihren Mann. Während indessen die Frau unter den obwaltenden Verhältnissen gezwungen ist, auszuhalten, die Tyrannei einer schlechten Schwiegermutter zu ertragen und die Meekakees (Nebenfrauen) ihres Mannes zu dulden, gibt das japanische Gesetz dem Ehemann die Möglichkeit, sich scheiden zu lassen, wenn er einen der im Gesetz vorgeschriebenen sieben Ehescheidungsgründe vorbringen kann. Zu diesen Gründen gehört auch die Eifersucht der Frau. Die Sitte der Männer, Nebenfrauen zu halten, ist aber oft mehr, als selbst die Beherrschung und Geduld einer Japanerin zu ertragen vermag. Fragt man nun, woher diese Nebenfrauen kommen, dann ist auf die Klasse der Geishas hinzuweisen. Schon in früher Jugend werden die zu Geishas bestimmten Mädchen in einer Anstalt — Geisha-ka — erzogen und hier in den japanischen Tänzen und den abgemessenen plastischen Bewegungen unterrichtet. Die Anstalt vermiethet die Mädchen an Gesellschaften, Theehäuser u. s. w., um zur Unterhaltung zu dienen. Eine japanische Mittagsgesellschaft ist erst vollständig, wenn eine Anzahl Geishas Vorstellungen geben. Sie entzücken die Gäste durch ihre anmuthigen Bewegungen, die durch den Klang der Instrumente und oft durch Gesang begleitet werden. Später mischen sie sich unter die Gäste, um mit ihnen zu plaudern. Nichtjapaner scheinen zu derartigen Gesellschaften nur zugelassen zu werden, wenn sie die Garantie für höfliches Verhalten bieten! Die Geishas spielen auch in den großen Prozessionen der religiösen Feste in Japan eine hervorragende Rolle; ihre Hauptaufgabe ist aber doch mehr weltlicher Art, nämlich den Männern zu gefallen, was sie auch oft in so vorzüglicher Weise verstehen, daß sie von Japanern in angesehener Stellung geheirathet werden. Meistens müssen sie sich jedoch mit dem Rang einer Meekakee begnügen.

Man ist inzwischen zu der Einsicht gekommen, daß das Eindringen der Geishas in die Familien einen unhaltbaren Zustand bedeutet, und mit dem Eifer nach Reformen, den die Japaner auf so vielen Gebieten gezeigt, hatten sie auch eine Frauenbewegung ins Leben gerufen und die Frauen selbst daran interessirt, indem nicht nur junge Männer, sondern auch junge Mädchen nach Europa und Amerika geschickt wurden. Allmählich gewann in Japan europäischer Unterricht Verbreitung, und das Ergebniß war, daß die japanische Frauenwelt zu der Erkenntniß gekommen ist, wie schutzlos die verheiratheten Frauen dastehen. Ihr Verlangen nach Reformen machte die Japaner stutzig und bewirkte dann einen Rückschlag, aber trotz alledem werden sich die einmal zu Leben erweckten Ideen in der japanischen Frauenwelt nicht mehr unterdrücken lassen.

Feldkornet Louw über die Lage in Südafrika.

Der Feldkornet Louw ist vor einigen Tagen aus Johannesburg in Amsterdam eingetroffen und machte einem Mitarbeiter der „Deutschen Wochenschrift in den Niederlanden" allerlei authentische Mittheilungen vom Kriegsschauplatz. „Die Minen in Johannesburg," erzählte Louw, „werden stets ausgepumpt, aber Gold wird nicht gefördert. Mit dem Betrieb kann nach Friedensschluß direkt begonnen werden; allerdings müssen zuvor an den Maschinerien noch Reparaturen vorgenommen werden. Die englischen Soldaten bekommen nicht genügend zu essen, aber noch elender ist der Zustand der Frauen und Kinder; von letzteren sind beinahe alle unter zwei Jahren infolge der Entbehrungen gestorben. Aber trotzdem lassen die Frauen sich nicht zwingen, ihre Männer zum Niederlegen der Waffen zu bewegen. Eine Frau sagte zu Louw: „Wenn mein Mann es wagen würde, zur Vorderthüre hereinzukommen, würde ich ihn mit dem Sjambok zur Hinterthür hinaushauen."

Zur Feier der Thronbesteigung König Eduards fand in Pretoria Parade statt. Volle 500 Mann waren auf den Beinen, darunter fast alle Lazarethgehilfen. Lord Kitchener inspizirte die Truppen persönlich, umgeben von einem Stab von 6 Offizieren. Der Rest des Stabs liegt mit gebrochenen Gliedern im Lazareth; diese Offiziere hatten in einem, von den Boeren in die Luft gesprengten Panzerzug gesessen, welchem Kitchener selbst mit einem Abstand gefolgt war.

Interessant sind seine Mittheilungen über den früheren (seither gestorbenen) Präsidenten Pretorius, der häufig als Verräther gebrandmarkt wurde. Der alte Pretorius wohnte in Potchefstroom. Eines Tages ließ ihn Kitchener fragen, ob er sich zu Botha's Kommando begeben wolle, um Unterhandlungen anzuknüpfen. Der alte Herr begab sich in einem prächtigen sechsspännigen Ochsenwagen dorthin und als er zurückkam, erklärte er seinen Freunden: „Ich fühle mich 25 Jahre jünger. Nie habe ich gewußt, daß der Freistaat und Transvaal so viele streitbare Männer besitzen, und alle sind sie so fröhlich und guter Dinge; sie denken nicht an Uebergabe; ihre Sache steht viel zu gut. Es sind viele Knaben dabei, die trefflich schießen und sich so schnell wie Affen auf den Pferden bewegen." Pretorius mußte im Namen Botha's Kitchener folgendes mittheilen: „Sage Kitchener, daß ich noch für Jahre hinaus Munition habe, und Nahrung im Ueberfluß. Habe ich Mangel, so nehme ich Proviantzüge. Sage ihm: Sie sind selig im Besitz der Städte und Dörfer längs der Eisenbahnlinie. Ich lasse ihre Züge dorthin passiren, weil unsere Leute dort Nahrung benöthigen. Deshalb nehme ich von den Proviantzügen nicht mehr als ich nöthig habe."

Herr Louw erklärte, die Boeren hätten den Engländern eine Menge Kanonen, theils im Gefecht, theils aus den Transportzügen abgenommen. In letzter Zeit würden deshalb die Rohre einige Tage früher transportirt, als die Lafetten. Viele dieser neuen Kanonen haben die Boeren vergraben und von anderen die Rohre gesprengt, diese werden dann regelmäßig von den Engländern „erobert".

Von dem bekannten Gefecht bei Nooitgedacht kann man sich nach den Mittheilungen des Herrn Louw erst einigermaßen eine Vorstellung machen. Die Boeren hatten beschlossen, wie in jedem Jahre, so auch diesmal in Paardekraal zusammen zu kommen. Von allen Seiten rückten denn auch ihre Kommandos dorthin. Die Engländer hatten davon gehört, rückten ebenfalls aus und geriethen mitten in die Kommandos. Da begann bei Nooitgedacht ein wirkliches Schlachten, dessen Opfer wohl nie bekannt werden. Alle Kanonen, enorme Mengen Munition und Lebensmittel fielen den Boeren in die Hände. Die Lazarethe in Johannesburg nahmen an die 1100 verwundete englische Soldaten auf. Vier Tage später, als abgesprochen war, kamen die Kommandos in Paardekraal zusammen. Dort fanden sie das nationale Denkmal zerschmettert durch Bubenhand. „Da gingen unsere Leute aus, um Klippsteine zu suchen; jeder trug einen herbei und während er ihn auf die anderen stapelte, schwur er einen Eid, zu kämpfen bis die Unabhängigkeit gesichert oder gefallen sei."

Seltene Briefmarken.

Briefmarkensammler fahnden eifrig auf die neuen Panamerikanischen Marken und zwar besonders auf eine Serie der 2 Cents-Marken, auf welchen, in Folge eines zu spät entdeckten Versehens, der Eisenbahnzug die Räder in die Luft streckt, also auf dem Kopfe steht. Es ist aber nur ein Bogen dieser Marken dem Verkehr übergeben worden. Die meisten von ihnen wurden sofort von klugen Unternehmern angekauft, welche jetzt die enthusiastischen Philatelisten ganz gehörig schröpfen können. Diese verdruckten Marken erzielen häufig einen sehr hohen Preis. Im Jahre 1873 druckte die Kontinental Bank Note Co., welche damals den Regierungskontrakt hatte, einen Bogen von 2 Cents-Marken, die eigentlich blau sein mußten, aus Versehen grün. Wer heute eine solche Marke besitzt, kann sie jeden Tag für $40 verkaufen. Eine von derselben Gesellschaft hergestellte 4 Cents-Marke, welche nicht, wie es Vorschrift war, ultramarinblau, sondern stahlblau gedruckt wurde, kostet gegenwärtig $30 per Stück. Eine verdruckte Marke aus dem Jahre 1869 wurde sogar vor einiger Zeit für $500 verkauft.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Jowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa ..	*11.30 V	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Jsland	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy...........	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk.........	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator...........	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs.	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph.........	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis.	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City..	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis.........	¶10.55 N	†10.20 N
Keokuk, Ft. Madison..........	*11 00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver........	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D...	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich, ausgenommen Samstags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß..........	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited..........	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited..........	3.30 N	8.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 V



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel. 865 Main.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal.....	†7.30 V	†6.[illegible] N
New York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo....	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston............	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.........	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*10.30 N.	*1.40 N.
Eyramere und Byron Local.....	*3.10 N.	*10.35 V.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati..........		ǀ 5:30 N.
Lafayette Accomodation........	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville.......	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
DesMoines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco,	*10:30 Nm	*9:30 Vm
Los Angeles, Portland....	......	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7,42 Vm
Sioux City, Omaha	* 5,30 Nm	*6:55 Vm
Des Moines	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8,30 Vm
Mason City, Fairmont, Clear	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
Lake, Parkersburg, Traer..	‡10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Jowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited........	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis,	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
Janesville, Madison,	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
Eau Claire.	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1,15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct......	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer,	† 3:00 Vm	¶7:30 Vm
Ironwood u. Rhinelander.	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
Marquette u. S. Superior.	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Jsland—Abf. †12:35 Nm..
Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm.. †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm.. *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm.. †5:05 Nm.; †6:30 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm.. †7 Vm.. *9 Vm. †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Jllinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Sp'gs, Ark., via Memphis....	* 8:30 V	* 9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd, H. Sp'gs, Ark., via Memphis..., Nashville u. Jacksonville, Fla...	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Jll., und Decatur.....	* 6.10 N	*10.50 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial........	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur........	*11.35 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal ..	ǀ 8.35 V	ǀ 7.00 N
Postzug—New Orleans.......	2.50 V	....
Bloomington & Chatsworth......	ǀ 4.30 N	ǀ 1.10 V
Champaign und Gilman Lokal....		1.10 N
Evansville Expreß........	* 8:30 V	ǀ 7:00 N
Evansville, Cairo und South.....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco..........	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Omaha, Sioux City expreß........	* 8:50 V	* 9.30 N
Dubuque, Sioux C. Postzug......	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug........	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford & Dubuque........	ǀ 3.45 N	ǀ12.55 N

*Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 V.	] 5:02 N.
Streator, Pekin, Monmouth....	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet..	] 5:08 N.	] 8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 V.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich:] Ausgenommen Sonntags.
„The California Limited" Los Angeles — San Francisco, geht ab Donnerstags und Samstags, um 1 Uhr Nachm.

Chicago und Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str. Phone Central 1767.
Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.30 Nm., *7.00 Nm., 11.45 Nm. Nach St. Louis u. dem Süden: **9.30 Vm., *11.45 Vm., *9.00 Nm., *11.45 Nm. Nach Peoria: **9.30 Vm., *4.30 Nm., *11.45 Nm. Züge kommen an von Kansas City: *7.15 Vm., *8.10 Vm., *1.30 Nm. Von St. Louis: *7.15 Vom., *8.10 Vm., *4.20 Nm., **8.00 Nm. Von Peoria: *7.15 Vm., *1.30 Nm., **[illegible] Nm. —
*Täglich. **Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß........	10.35 V	9.15 N
New York Expreß........	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß........	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.